Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

(10 Seiten) 2 Cents Chicago, Montag, den 23. Juni 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe 2 Cents 31. Jahrgang. — Nr. 148.

Deutschland kündigt Unterzeichnung an!

Der Oelzweig winkt!

Deutschland soll spätestens Mittwoch den Friedensvertrag unterzeichnen.

Die neue Regierung.

(Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 23. Juni. (Ueber Paris an amerikanische Militärbehörden.) Von gewisser Seite, namentlich von der „Kreuzzeitung", wird gemeldet, daß der Gedanke einer Militärdiktatur in Deutschland Boden gewinne.

Die unabhängig-sozialistische „Freiheit" erklärt, daß das gegenrevolutionäre Element sich vorbereite, einen Schlag gegen die Regierung zu führen!

— Weimar, 23. Juni. Die bevorstehende Unterzeichnung des Friedensvertrages der Alliierten wird amtlich bekannt gegeben.

Berlin, 23. Juni. Sonntagnachmittag wurde von der deutschen Nationalversammlung mit 237 gegen 138 Stimmen — 5 enthielten sich der Abstimmung — beschlossen, daß Deutschland den Friedensvertrag unterzeichnen solle, was morgen oder übermorgen tatsächlich geschehen wird.

Zugleich wurde der neuen Regierung des Bauer'schen Kabinets ein Vertrauensvotum erteilt, wobei 68 Mitglieder sich der Abstimmung enthielten.

Die neue Regierung wird die Alliierten ersuchen, von dem Schuldbekenntnis Deutschlands für die Verantwortung am Krieg Abstand zu nehmen, sowie auch von der Auslieferung des Ex-Kaisers; aber sie wird den Vertrag jedenfalls unterzeichnen. Diesen Beschluß faßte sie, sobald sie das Vertrauensvotum erhalten hatte.

Berlin, 22. Juni. Bei Besprechung des Vorschlages, den Friedensvertrag unter der Bedingung zu unterzeichnen, daß ein Plebiszit in Westpreußen bewilligt, und das Verlangen, den früheren Kaiser auszuliefern, zurückgezogen werde, schreibt das Organ der Mehrheitssozialisten, der „Vorwärts", wie folgt:

„Wir erachten eine solche Bedingung für eine Unmöglichkeit, ja, für eine Monstrosität. Das Verlangen einer Volksabstimmung in Westpreußen ist verständlich und könnte noch gutgeheißen werden, aber es würde eine gigantische **nationale Schmach und ein moralischer Faustschlag ins Gesicht des deutschen Volkes** sein, wenn es seine zukünftige Bestimmung von dem Schicksal eines einzelnen Mannes und ausgerechnet eines solchen, der in großem Maße an seinem (des deutschen Volkes) Unglück schuld ist und deshalb von einem großen Teil des deutschen Volkes verflucht wird, abhängig machen würde."

Der **deutsche Offiziersverband** verurteilt in einem öffentlichen Aufruf das Verlangen der Alliierten, den früheren Kaiser auszuliefern, als die demütigendste aller Bedingungen und erklärt: „Das würde uns für alle Zeiten entehren. Wir können unseren früheren Befehlshaber nicht mit unseren Leibern verteidigen, aber **kein Parlament und keine Regierung, die sich deutsch nennt,** darf jemals die Auslieferung Wilhelms von Hohnzollern zugeben."

Weimar, 22. Juni. Während der endlosen Verhandlungen über Annahme oder Zurückweisung der Friedensbedingungen schmolz die Gefolgschaft des Scheidemann-Kabinetts, welches das Motto: „Unannehmbar" geprägt hatte, immer mehr zusammen.

Schon die ersten Parteiabstimmungen ergaben, daß die Unterzeichnung unvermeidlich war, da Zweidrittel der Mehrheitssozialisten entschlossen waren, der schwebenden Pein ein Ende zu machen. Mit den Unabhängigen von allem Anfang an dafür und den Konservativen und Klerikalen „auf dem Zaune" sitzend, konnte der Ausgang nicht mehr zweifelhaft sein.

Nur die **Demokraten standen fest gegen Unterzeichnung** und widersetzten sich besonders hartnäckig der Auslieferung des Kaisers und anderer Notabilitäten, wie Hindenburg und Ludendorff. Dann vollzog sich auch bei den Konservativen eine plötzliche Wandlung gegen den Vertrag und die Klerikalen schwankten. Doch die Reaktion blieb nicht aus, — sie wurden sich wieder ihrer Ohnmacht bewußt.

Graf von Bernstorff, der frühere Botschafter in Washington, spielte bei den Verhandlungen eine hervorragende Rolle, nicht allein als Vorsitzender des Friedensausschusses der Nationalversammlung, sondern auch als möglicher Nachfolger des Grafen von Brockdorf-Rantzau im Vorsitz über die Friedensdelegation.

Kanzler Bauers Regierungsantritt.

Weimar, 23. Juni. Ueber die Sonntagssitzung der Nationalversammlung ist noch mitzuteilen:

Bei der Eröffnung am Mittag waren sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts zugegen. Herr Bauer verkündete die Bildung des neuen Ministeriums und dankte von ganzem Herzen den Mitgliedern des ausscheidenden Kabinetts, besonders Philipp Scheidemann, für ihre Hingabe und selbstaufopfernde Arbeiten. Er fügte hinzu, daß auch den Mitgliedern der deutschen Friedensdelegation großer Dank gebühre.

Ferner erklärte er, die Abdankung des Scheidemann'schen Kabinets sei auf Mangel an einer Front bezüglich des Entwurfs der Friedensbedingungen zurückzuführen, worüber die Ansichten der Minister scharf geteilt gewesen seien. Diese Zwieträchtigkeiten hätten einen tiefen Riß in die Reihen der Regierungsparteien gebracht. „Für jeden von uns, welcher zur früheren Regierung gehörte," fuhr er fort, „war es ein bitterer und schwerer Kampf zwischen Entrüstung und nüchternem Nachdenken. Es war schwierig für uns, sich dafür zu entscheiden, in eine neue Regierung einzutreten, deren dringlichste Aufgabe es war, einen Frieden der Ungerechtigkeit abzuschließen.

„Was immer die Mehrheit des Hauses über die Annahme oder Verwerfung denken mag, in einem Punkte sind wir einig: nämlich in der schärfsten Verdammung des Vertrages, welchen man unterbreitet hat, und unter den wir unter unerhörtem Zwang unsere Unterschriften setzen sollen! Die ganze Nation sieht wie ein Mann einen Protest dagegen aus, daß sie wehrlos den Interessen anderer Nationen geopfert werden solle!"

Das Ergebnis unserer Einwände und unsere Zustimmung, Schadenersatz zu leisten für Alles, was auch nur einigermaßen berechtigter Weise gefordert werden konnte, waren nur sehr geringe Ermäßigungen.

(Fortsetzung auf der 9. Seite.)

Noch vier deutsche Noten.

Die Alliierten aber lehnen jedes weitere Zugeständnis ab.

Friedensunterzeichnung nahe.

(Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)
(Telephonisch von der „Associirten Presse" übermittelt.)

Paris, 23. Juni. Das französische Auswärtige Amt verkündet heute nachmittag, daß die deutsche Regierung in Weimar in aller Form ihre Bereitwilligkeit mitteilte, den Friedensvertrag bedingungslos zu unterzeichnen!

(Dieselbe Meldung ist aus Weimar nach London gekommen.)

Die Zeit und auch der Ort der Unterzeichnung des Friedensvertrages ist noch nicht ganz genau bestimmt. Noch heute nachmittag wurde es für unwahrscheinlich gehalten, daß es vor Dienstag oder Mittwoch zur Unterzeichnung kommt. Es bleibt wohl dabei, daß Letztere im Spiegelsaal des Schlosses stattfindet.

Paris, 23. Juni. Die deutsche Antwort betreffs des Friedensvertrages lief heute nachmittag bei der Friedenskonferenz ein. Ihr Inhalt war aber um 3:45 Uhr nachmittags noch nicht miteteilt.

Allem Anschein wird Deutschland, wenn es den Friedensvertrag ganz bedingungslos annimmt, auch eine Resolution oder Erklärung in der Weimarer Nationalversammlung annehmen, welch erklärt, daß die deutsche Unterzeichnung nur unter Zwang erfolge; ferner, daß Deutschland sich nicht für den Krieg moralisch verantwortlich fühle, und daß es gewillt sei, die Frage der Verantwortlichkeit einem Gerichtshof zu unterbreiten, der aus zwei Mitgliedern als Vertretern der Alliierten- und angeschlossenen Mächte, zwei Neutralen und einem Deutschen bestehe.

Paris, 23. Juni. Deutschland ersuchte heute um eine weitere Frist von 48 Stunden betreffs Entschließung über die Annahme des Friedensvertrages, ohne die Vorbehalte, welche von den Alliierten und ihren Verbündeten abgelehnt worden waren. Der Viererrat wies auch dieses Ersuchen rundweg zurück.

Paris, 23. Juni. Die Deutschen haben abermals um eine Verlängerung der Frist nachgesucht, innerhalb deren sie die Bedingungen des Friedensvertrages anzunehmen oder zurückzuweisen haben. Der Dreierrat lehnte das Ersuchen rundweg ab.

Fast allgemein glaubt man hier, die Unterzeichnung des Friedensvertrages werde am Mittwoch stattfinden.

Die Havas-Agentur spricht jedoch von Donnerstag.

Paris, 23. Juni. Präsident Wilson und Premier Clemenceau hatten heute vormittag um 9 Uhr eine hastige Zusammenkunft mit Premier Lloyd-George in dessen Wohnung. Diese Zusammenkunft gab Anlaß zu einem Gerücht, daß die deutsche Antwort eingelaufen sei; doch konnte dasselbe noch nicht bestätigt werden.

Später wurde festgestellt, daß um 3 Uhr morgens eine Mitteilung von den Deutschen einlief; aber der Charakter derselben wurde noch nicht bekannt gegeben.

Präsident Wilson erhielt um 7:45 Uhr Sonntag abend Nachrichten über die Abstimmung in der Nationalversammlung, welche jetzt vom Viererrat in Erwägung gezogen werden. Eine dieser Nachrichten soll ankündigen, daß die Versammlung beschloß, den Vertrag mit gewissen Vorbehalten zu unterzeichnen. Von den Vorbehalten ist nichts weiter bekannt, als daß Deutschland es ablehnt, sich schuldig zu bekennen, den Krieg angefangen zu haben und den früheren Kaiser auszuliefern.

Die Nachrichten bestanden aus **vier Noten**, die, man vermutet, im voraus angefertigt, aber zurückgehalten wurden, bis das Resultat der Abstimmung in der Nationalversammlung bekannt war. Präsident Wilson begab sich damit sofort in die Wohnung des Premiers Lloyd George, wo die Beratung stattfand, welche bis 8 Uhr dauerte. Um 9 Uhr trat dann der Rat nochmals zusammen und beschloß, das Gesuch abzulehnen.

Versailles, 23. Juni. Die berühmte Spiegelgallerie ist für die Unterzeichnung des Friedensvertrages auf das Herrlichste ausgeschmückt worden.

400 Personen sind zu diesem Ereignis eingeladen worden. Die französische Presse wird durch 60 Sitze vertreten sein.

Während des Aktes der Unterzeichnung werden 3 Regimenter Kavallerie vor dem Gebäude aufmarschieren. Die Garde in Galauniform wird die Gäste beim großen Treppeneingange empfangen.

Der Havasagentur zufolge werden die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland erst nach Ratifizierung des Friedensvertrages wieder aufgenommen.

Vor dem Präsidentschaftsstuhl Clemenceaus wird ein kleiner Tisch postiert werden mit den Friedensdokumenten. Die Friedensdelegaten werden in alphabetischer Ordnung an den Tisch herangerufen, um ihre Namen unter den Friedensvertrag zu setzen.

Wilson will Mittwoch heim.

Paris, 23. Juni. Man erwartet allgemein, daß Präsident Wilson am Mittwoch die Heimreise antritt. Das mag einer der Gründe gewesen sein, weshalb die Friedenskommission jede weitere rFist Deutschland versagte.

Neues italienisches Kabinett.

Rom, 23. Juni. Das neue italienische Kabinet enthält u. a. folgende Mitglieder: Francesco Nitti, Premier und Inneres; Tommaso Tittoni, Auswärtiges; Luigi Rossi, Kolonien; Mortara, Justiz und Kultur; Generalleutnant Albrioci, Krieg; Francesco Tedesco, Finanzen, Schanzer, Schatzamt; Kontreadmiral Sechi, Marine; Alfredo Paccelli, Unterricht; Denava, befreite Provinzen.

Deutschtirol verbleibt Oesterreich.

London, 23. Juni. In Innsbruck sind Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschösterreichs und Italiens hinsichtlich des deutschen Südtirols im Gange, das wahrscheinlich in militärischer Beziehung als neutrale Zone von Italien aufgegeben werden wird; die Italiener werden zu diesem Entgegenkommen, wie es scheint, bewogen, angesichts der gespannten Beziehungen mit den Jugoslaven.

Ungarn vor dem Ruin.

Budapest, 23. Juni. Daß der Versuch, die Kapitalisten im Lande auszuschalten, Ungarn an den Rand des Abgrundes gebracht habe, war die von dem Minister für sozialen Schutz, Varga, und anderen Mitgliedern des nationalen Sowiet vertretene Ansicht. „Bis jetzt sind die Resultate in der Industrie und der Landwirtschaft jämmerlich", erklärte Vargar. „Die Entrechtung von 600 Banken durch die Diktatur hat dem wirtschaftlichen Leben wenig geholfen. Leistungsfähige Bourgeois sitzen untätig an ihren alten Plätzen und finden für ihre Talente keine Verwendung. Sie sind durch unfähige junge Leute ersetzt worden, die beständig miteinander kollidieren." Die Sozialisierung der Fabriken mit gleichen Löhnen für geschulte und ungeschulte Arbeiter habe den Ansporn für geschulte Arbeiter zu größeren Leistungen beseitigt. In einigen Fabriken sei die Produktion um 25 bis 75 Prozent gefallen, in den Kohlenminen um 10 bis 30 Prozent. Varga empfahl die Rückkehr zur Stückarbeit.

Alle deutschen Schiffe versenkt

Die in Kiel, Wilhelmshaven folgen denen von Scapa Flow.

„Kein Schiff in Feindes Hand."

(Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)

Weimar, 23. Juni. Die nicht an die Alliierten übergebenen deutschen Kriegsschiffe, welche im Kieler Hafen, in Wilhelmshaven und anderen Häfen waren, sind von ihren Mannschaften versenkt worden, laut Nachricht aus zuverlässiger Quelle. Es waren insgesamt zwölf, außer Zerstörern.

Berlin, 23. Juni. Die Nachricht von der Versenkung der deutschen Schiffe in Scapa Flow wurde gestern mit Extrablättern bekannt gemacht, erregte aber unter dem Eindruck der wichtigeren Ereignisse in Weimar wenig Begeisterung. Die „Berliner Zeitung" sagt, daß es vielleicht Torheit war, da Deutschland für die Ablieferung der Flotte vielleicht Schadenersatz hätte geltend machen können, „aber trotzdem war es ein prächtige Tat", schließt das Blatt.

London, 23. Juni. Obwohl Berichte melden, daß sechs Deutsche getötet und zehn verwundet wurden, als auf die Boote mit deutschen Seeleuten geschossen wurde, nachdem diese die deutschen Kriegsschiffe versenkt hatten, sagt die „Mail", daß andere ertrunken sein mögen und es wieder anderen geglückt ist, nach den Orkneyinseln zu entfliehen. Die Hauptmacht der britischen Flotte war bei Nehrungen auf hoher See, als die deutschen Schiffe versenkt wurden, nur kleinere Schiffe und den Wachtdienst ausübende Flugzeuge waren in der Nähe.

Admiral von Reuter, Befehlshaber der übergebenen deutschen Flotte, erklärt, er habe den Befehl zur Versenkung der Schiffe gegeben, da bei Ausbruch des Krieges der deutsche Kaiser befohlen habe, daß kein deutsches Kriegsschiff in feindliche Hände fallen dürfe. Er sei auf Grund von Zeitungsberichten zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Waffenstillstand abgelaufen sei. Admiral von Reuter besuchte vor mehreren Wochen Deutschland, wie es hieß, sei er krank, er kehrte aber bald zurück, und man glaubt, daß er damals den Befehl zur Versenkung der Schiffe umgehen ließ.

Vierzehnhundert deutsche Seeleute sind von den Briten Sonntag in Rigg, Runshire, am nördlichen Ufer des Cromarty Firth gelandet und in Hütten untergebracht worden. Sie werden streng bewacht.

Die Seehähne waren, laut der „Mail", geöffnet worden, nach dem Verhalten der Schiffe zu urteilen, und diese, große, wie kleine, versanken in überraschend kurzer Zeit. Die britischen Schiffe versuchten ihr möglichstes, die Schiffe auf den Strand zu schleppen, und hatten wenigstens bei den Zerstörern beträchtliche Erfolge. Um ein Uhr nachmittags waren die Schiffe, die eine Stunde zuvor ruhig im Wasser lagen, eine auf und ab tanzende Masse, deren Untergang eine Frage von nur kurzen Minuten war. Jetzt verschwand ein Zerstörer in einer Dampfwolke unter Wasser, dann folgte ein stolzes Schlachtschiff in die Tiefe. Eines versank mit dem Hinterteil voran, ein anderes überschlug sich, und es blieb eine Zeitlang der Kiel sichtbar. Die großen deutschen Schiffe „Derfflinger, „Hindenburg", „von der Tann", „Moltke", „Seydlitz" ruhen nebeneinander, und der „Seydlitz" überschlug sich, als er in den Wogen verschwand; der Kiel ist noch sichtbar. Ueberall auf der weiten Wasserlinie waren aber die Boote mit den deutschen Seeleuten sichtbar. Die erste Bootladung wurde nach der Seite des Kriegsschiffes „Victorious" geschleppt; auf Befehl ihres Führers, eines deutschen Offiziers, brachte die Mannschaft drei Hochrufe aus und wurde an Bord genommen. Ihnen folgten bald weitere Bootsladungen. „Wir sind keine Bolschewiki", sagte einer der Offiziere, Kommandeur eines Teils der internierten Zerstörer, „der Frieden wurde heute unterzeichnet. Wir hatten unsere Befehle und haben sie ausgeführt." Alle Seeleute hatten ihre Habe mitgebracht, auch ihre Musikinstrumente, die Hunde, die auf einzelnen Schiffen waren. Offiziere und Mannschaften beseelte augenscheinlich nur der eine Gedanke, daß kein Schiff gerettet werde. Ein Offizier, das Eiserne Kreuz an der Brust, sagte auf die sinkenden Schiffe deutend: „Sehen Sie, wie die deutsche Flotte mit fliegenden Fahnen untergeht!"

In einer Anzahl Fälle war es britischen Seeleuten jedoch noch gelungen, die deutsche Flagge vom Mast herunterzuholen, ehe die Schiffe sanken. Es ist ziemlich gute Hoffnung vorhanden, einige Schiffe zu heben, keines liegt in wirklich tiefem Wasser. Die Versuche, die sinkenden Schiffe auf den Strand zu setzen, waren äußerst schwierig und zeitweilig gefährlich. Ein Zerstörer sank, als er an den Strand geschleppt wurde, und die britischen Seeleute an Bord konnten sich nur durch schnelles Abspringen retten. Etwa zwanzig der fünfzig internierten Zerstörer wurden auf den Strand gesetzt. Nur die Masten einzelner Schiffe sind noch sichtbar.

„Die Schlachtschiffe sanken zumeist allmählich," schreibt ein Vertreter der „Mail", der Augenzeuge des Vorgangs auf der Fliegerstation in Stouton war, „bis das Wasser die Decks beinahe erreicht hatte. Dann überschlugen sie sich und verschwanden schnell aus dem Gesicht. Mehrere Stunden lang aber war die See zeitweilig etwas bewegt und es zeigte sich eine bläuliche Masse auf der Oberfläche, das freigewordene Oel. Diese Stellen bezeichneten die Grabstätten der einst so stolzen Flotte. Die leichten Kreuzer schossen mit dem Vorder- oder Hinterteil voran in die Tiefe, und manchmal ragte bis zu 100 Fuß des Schiffskörpers, wie mächtige Wale, aus dem Wasser heraus. Es war ein Schauspiel von erschütternder Gewalt."

Gegen Mittag wurde gemeldet, daß eines der deutschen Schlachtschiffe sinke, und gleich darauf hißte jedes deutsche Schiff die deutsche Flagge am Hauptmast, einige auch die rote Fahne am Fockmast. Die Mannschaften begannen sofort sich einzubooten, und es war bald ersichtlich, daß gemeinsames Vorgehen stattfand.

Eine Anzahl deutscher Seeleute kam nach der Mole in Houton, es wurde ihnen aber nicht gestattet, zu landen, und sie wurden an das Flaggenschiff verwiesen. Starke Streifwachabteilungen wurden von der britischen Flotte gelandet, um ans Land schwimmende deutsche Seeleute abzufangen. Die Zahl der kleinen Boote der deutschen Schiffe war beschränkt, und die Seeleute, welche darin keinen Platz mehr fanden, sprangen ohne Zögern ins Wasser. Sie alle trugen Schwimmgürtel.

In dem Augenblick, als am deutschen Flaggenschiff die rote Fahne gehißt wurde, patrouillierten zwanzig oder dreißig britische Zerstörer und Hochseefischerfahrzeuge in den deutschen Schiffslinien. Dem Signal folgte sofort das Herablassen der Boote. **Mehrere Wachtschiffe und Zerstörer eröffneten Feuer auf die Boote und die deutschen Seeleute sprangen ins Wasser.** Nun begannen die Zerstörer und andere britische Schiffe sofort die Rettungsarbeit.

„Es ist hier allgemein bekannt", heißt es in einer Depesche der „Mail" aus Thurso, „daß das Betragen der Mannschaften der deutschen Schiffe allmählich schlimmer geworden ist. In den ersten Wochen nach dem Waffenstillstand war den Leuten der deutschen Schiffe gestattet, auf der Insel zu landen, bald beklagten aber die Landleute den Verlust von Schafen. Den Deutschen wurde der Urlaub beschnitten; nur eine Bootsladung von jedem Geschwader durfte seither landen."

200 Menschen getötet.

Fergus Falls von einem furchtbaren Wirbelsturm in Trümmern gelegt.

Ueberlandzug vom Geleise gefegt.

(Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)

St. Paul, 23. Juni. Von einem Wibelsturm ist gestern abend das Geschäftsviertel des blühenden Ortes Fergus Falls in Trümmer gelegt worden, und Flüchtlinge, die nach Nachbarstädten kamen, berichten, daß mindestens 200 Menschen getötet und 700 verletzt worden sind. Der Sturm zerstörte alle Gebäude auf seinem Pfade. Mindestens fünfzig Menschen sollen unter den Trümmern des Grand Hotel liegen, das inmitten des Sturmgebiets lag. Tatsächlich ist jedes Gebäude im Umkreise von zwei Straßengevierten des Hotels zerstört worden.

Von St. Cloud und von Staples sind Hilfszüge mit Aerzten, Krankenpflegerinnen, Heilmitteln und Miliz abgegangen. Meilenweit in der Umgegend von Fergus Falls sind die Telegraphen- und Fernsprechleitungen zerstört und die Wege infolge des wolkenbruchartigen Regens fast unpassierbar geworden.

Der Ueberlandzug der Great Northernbahn, der sogenannte Oriental Limited, wurde vom Geleise geworfen, es heißt aber, daß nur ein Mädchen dabei und auch nur leicht verletzt worden sei; von der Zugsmannschaft wird nichts berichtet.

Fergus Falls, 23. Juni. Zwischen sechzig und siebzig Personen büßten ihr Leben ein, und mehr als hundert erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen infolge des riesigen Sturmes, von dem gestern abend diese Gegend heimgesucht wurde. Ein großer Teil der Stadt, einschließlich des Geschäftsbezirks, ist fast ganz zerstört worden, und aus den Trümmern wurden bereits 38 Leichen geborgen.

Dumont, Minn., 23. Juni. Der am Ausgang unseres Dorfes wohnende Farmer Nicholas Didlot wurde gestern abend während eines Wirbelsturmes, der sein Haus, die Schule, die lutherische Kirche und ein halbes Dutzend Wohnhäuser zerstörte, getötet, und mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Dumont liegt südlich von Fergus Falls.

Die mexikanische Präsidentenwahl.

El Paso, 23. Juni. Zentralmexiko schenkt dem politischen Kampf zwischen den beiden Präsidentschaftskandidaten General Alvaro Obregon und General Peblo Gonzales mehr Aufmerksamkeit als den militärischen Vorgängen im Norden, erklärte ein von dort zurückgekehrter amerikanischer Geschäftsmann. General Obregon ist der Kandidat der mexikanischen Militärpartei, Gen. Gonzales derjenige der Carranza-Regierung. Die gegenwärtig in der ganzen Republik abgehaltenen Staatswahlen bilden eine Probe auf die Stärke beider Parteien. Der Armeestabschef General Barragen gehört zu den wenigen Offizieren, die für den General Gonzales sind. — In der Armee sind zahlreiche Geldschwindeleien entdeckt worden. —

Amerikanische Bergleute flüchten sich aus den abgelegenen Camps über Torreon und Laredo nach der Grenze, da sie sich außerhalb der großen Städte nicht mehr sicher fühlen, erklärte der Gewährsmann, der mit mehreren Bergleuten im gleichen Zuge gefahren ist.

Gibt Kampf gegen Völkerbund auf.

Washington, 23. Juni. Die Knox-Resolution, durch welche die Friedenskonferenz aufgefordert werden sollte, den Völkerbund zwecks eingehenderer Beratung aus dem Friedensvertrage auszuschalten, ist fallen gelassen worden, wie Senator Lodge ankündigte, da der Abfall von zehn Republikanern ihre Annahme unmöglich gemacht hat. Der Kampf dreht sich damit nur noch um die Frage, ob der Vertrag mit den von dem früheren Senator Root vorgeschlagenen Vorbehalten angenommen werden soll. Man erwartet, daß Präsident Wilson diese bekämpfen wird; die Republikaner hoffen aber, daß 33 Senatoren auf der Ablehnung des Vertrages bestehen werden, falls die amerikanischen Interessen darin nicht besser geschüßtzt werden.

Lage durch Schiffsversenkung unverändert.

Paris, 23. Juni. Durch die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe seitens ihrer Besatzungen wird der Friedensschluß mit Deutschland nicht beeinträchtigt werden, und eine Wiedereröffnung der Verhandlungen wird deshalb nicht erfolgen. Wenn auch die Versenkung technisch, wenn nicht tatsächlich als ine Verletzung des Waffenstillstandes angesehen wird, so herrscht darüber in britischen und französischen Kreisen tatsächlich doch kein Bedauern. In französischen und italienischen Kreisen herrscht darüber dagegen große Verstimmung, weil sich die beiden Länder gegen den von Amerika und Großbritannien gehegten Plan, die deutschen Kriegsschiffe zu versenken, immer gesträubt hatten.

Englische Truppen meutern.

London, 23. Juni. Die Meuterei der Truppen im Sutton-Feldlager, Surrey, die vor zehn Tagen begann, erreichte gestern dadurch ihren Höhepunkt, daß die Mannschaften einen Ausschuß ernannten und sich weigerten, die Vorgesetzten zu grüßen und ihren Befehlen zu gehorchen. Gestern morgen wurden zwei Bataillone mit leichter Kampfausrüstung und einem Maschinengewehr in das Lager gesandt, die 400 Mann, darunter die Rädelsführer, in Haft nahmen und 1800 andere nach den Lagern in Dover und Canterbury brachten. Der Hauptbeschwerdegrund bestand darin, daß die Truppen nach Frankreich gehen sollten.

Briten räumen mit russischen Schiffen auf.

Helsingfors, 23. Juni. Britische Kriegsschiffe schossen Mittwoch abend den Bolschewiki-Panzerkreuzer „Slava" in den Grund. Er versank sofort.

London, 23. Juni. Man glaubt, daß das Bolschewiki-Schlachtschiff „Pervosvanni" bei Kronstadt am Donnerstag von einem britischen Torpedoboot versenkt worden ist, auf Grund einer Depesche vom finnischen Seeamt. Diese meldet auch, daß das Bolschewiki-Schlachtschiff „Petropavlovsk" die weiße Flagge gehißt habe. Letzteres war eines der neuesten und größten russischen Schlachtschiffe, 23,370 Tonnen, 890 Fuß lang, 85 Fuß breit, hatte 1100 Mann Besatzung und war mit zwölf zwölfzölligen Geschützen ausgerüstet. Ersteres war 1907 gebaut, 454 Fuß lang, 80 Fuß breit, hatte eine Hauptbatterie von vier zwölfzölligen Geschützen, ferner vierzehn achtzöllige und zwölf von je 4.7 Zoll.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Gewitterregen heute nachmittag oder abend; morgen im allgemeinen klar und etwas wärmer. Mäßig starker Südwestwind.

Illinois: Gewitterregen heute nachmittag oder abend, morgen im allgemeinen klar und wärmer.

Wisconsin: Unbeständig und Gewitterregen heute nachmittag oder abend im südlichen und östlichen Teil. Morgen im allgemeinen klar und etwas wärmer.

Indiana: Wahrscheinlich Regenschauer heute abend und morgen. Heute abend wärmer.

Nieder Michigan: Im westlichen Theil heute abend und morgen Regenschauer; im südlichen heute abend wärmer, im östlichen heute am Spätabend und morgen wahrscheinlich Regenschauer.

Sonnenuntergang, heute: 8:29.
Sonnenaufgang, morgen: 5:15.
Mondaufgang: Morgen früh 1:18.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	75	2 Uhr morgens	70
4 Uhr nachm.	75	3 Uhr morgens	69
5 Uhr nachm.	76	4 Uhr morgens	69
6 Uhr abends	78	5 Uhr morgens	68
7 Uhr abends	77	6 Uhr morgens	69
8 Uhr abends	77	7 Uhr morgens	69
9 Uhr abends	76	8 Uhr morgens	70
10 Uhr abends	74	9 Uhr morgens	72
11 Uhr abends	73	10 Uhr morgens	73
12 Uhr mitternacht	72	11 Uhr morgens	73
1 Uhr morgens	71	12 Uhr mittags	76

Kürzere Stunden nach dem 1. Juli

Offen täglich (ausgenommen Samstag) von 8:30 vorm. bis 5:30 abends.
Samstag von 8:30 vorm. bis 6 abends.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

E. IVERSON & CO.
CORNER WOOD ST.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Das Recht vorbehalten, die Quantitäten zu bestimmen.

Kleiderröcke
Weiße Waschröcke — aus Gabardine u. Leinene gemacht, shirred Rückseite, Taschen, Knöpfe-Verzierungen — Größ. 24—30, $2 Werte zu.. 1.29

Kimonos
Aus guter Qualität Crepe gemacht, Empire Fasson, mit Band besetzt, voller Flare Bottom, Größen 36 b. 44, $3 Werte, zu $1.69

Strumpfhalter für Kinder
Assortierte Größen und Farben, 25c Werte, Dienstag das Paar zu 9c

Tennis-Schuhe u. Oxfords

für Männer, Knaben, Damen und Kinder

zu 50c am Dollar

Diese bemerkenswerte Partie besteht aus den feinsten und dauerhaftesten Tennis-Schuhtrachten, solche wie: **Champion, Keds, Richmond** und **Marathon Brand.** Sie sind gemacht aus weißem, braunem und schwarzem Duck. Slippers mit bester Qualität schweren Corrugated Sohlen, alle Größen; Dienstag, in zwei großen Partien:

Oxfords — $1.00 Wert, Paar, **57c**

Schuhe — $1.50 Wert, Paar, **77c**

Seife
Toilette-Seife — mehrere Sorten und Farben, sehr handliche Größe, ungewöhnlicher Wert, das Stück zu 2c

Strümpfe
Seide Lisle nahtlose Damenstrümpfe, dopp. Sohle, Ferse u. Zehen, in schwarz, weiß, farbig, 39c wert; Paar zu........ 25c

Kinderstrümpfe
Fein gerippte baumwoll. nahtlose Kinderstrümpfe, elast. Beine, doppelte Ferse u. Zehen, das Paar zu 27c

Männer- und Knaben-Ausstattungen

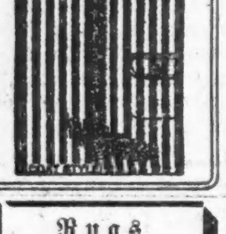
Sporthemden für Männer. — Aus echtem hellfarbigem Percale, Halbärmel, Convertible Kragen, wert bis $1.25, Dienstag zu.....77c

Knabenblusen. — Aus blauem Chambray, Percales und mercerisierten Shirtings, weicher Kragen angenäht od. Sportkragen, mit Halbärmeln, wert bis zu $1.25, am Dienstag zu nur 77c

Waschhosen.— In Khaki, Palm Beach und dunkelgrau, Knickerbocker Fasson, Größen 6 bis 16 Jahre — am Dienstag zu......77c

Seidemützen für Männer und Knaben, helle und dunkle Farben, $1 Werte, Dienstag zu **69c**

Auswahl zu **77c**



Konsultiert uns. Spezialisten Dr. Crown wegen Eures Augenleidens, kostenfrei. — Gläser so niedrig besorgt wie...... $1

Gardinen
Ueberbleibsel von Nottingham- od. Filet Spitzengardinen, ein Teil hat kleine Fehler, wert bis zu $2.00 das Paar — Stück zu 37c

Rugs
Japanische Strohmatten Rugs, Größe 27 bei 54, oriental. u. Blumenmuster, reguläre 50c Werte; speziell das Stück zu 33c

Unterzeug
Feine Maschen weiße oder Ecru Union Suits für Männer, Gr. 34—44, $1.25 wert, 79c
Fein gerippte Damenleibchen, niedriger Hals, ärmellos, extra Größe, 50c wert, zu 33c
Fein gerippte Kinderleibchen— niedriger Hals, ärmellos, Größen 2—16, 25c wert, 15c
Fein gerippte Union Suits für Männer, niedrig. Hals, ärmellos, Lace Knie, 75c wert — zu nur 48c

Yardwaren
Schürzen-Gingham, beste Qualität, echte blaue Checks, in allen Fassons, 25c wert, Yard...... 18½c
Sheeting, 2¼ Yards breit, gebleicht, echtes Aurora oder Pepperell, 75c Qualität, Yard zu 55c
Tafel-Damast, 72 Zoll breit — extra gut, fest gewebte Qualität — wert bis zu $1.50 — speziell die Yard zu 98c
Ponger-Seide, yardbreit, Natural und sandfarbig, Schattierungen, rauhe Shantung-Effekte, $1.25 wert, die Yard zu 79c

Wassereimer
12 Quart, galvanisiert, garantiert, nicht zu leaken — regulär 40c wert — speziell zu nur 19c

Gemischte Farbe
Kelly's fertig gemischter Wand Finish, große Auswahl Farben, auch schwarz und weiß, wert $2.50 — die Gallone zu nur $1.69

Fensterscreens
Hartholz-Gestell — Extension Sorte — mit gutem Screendraht überzogen, 55c wert— das Stück zu nur 35c

Das Rätsel der Bergnacht.

Roman von E. Merk.

(14. Fortsetzung und Schluß.)

Die Gräfin fühlte, wie die Hände Carlottas zitterten. Aber sie freute sich, daß die junge Frau endlich einmal eine Gemütsbewegung verriet, die sie zu begreifen vermochte.

Carlotta eilte heim. „Heim!" Wie das Wort sie süß durchschauerte.

Sie mußte lange klingeln. Es schien ganz ausgestorben, still und dunkel in der Wohnung. Endlich kam die Dienerin, welche schon geschlafen haben mochte, öffnete die Türe eine Spanne weit und spähte vorsichtig hinaus. Als sie ihre Herrin erblickte, stieß sie einen Freudenschrei aus: „Die gnädige Frau? Welche Ueberraschung! Und der gnädige Herr ist gar nicht zuhause. Ein Glück nur, daß ich das Zimmer der gnädigen Frau ganz in Bereitschaft gehalten habe. Jeden Tag habe ich gehofft, die gnädige Frau würde von der Reise zurückkehren."

Die freundliche Begrüßung tat Carlotta wohl. Draußen vor der versperrten Tür hatte sie plötzlich ein angstvolles Bangen beschlichen, als gehöre sie gar nicht mehr hierher, als habe sie kein Recht mehr, diese Schwelle zu überschreiten.

Ihr Heim wenigstens trug nicht die Signatur der Trennung. Leonhard hatte Alles beim Alten gelassen. Als sie in ihr Zimmer trat und sich das Gesicht kühlte, da war es ihr, als hätte sie plötzlich die Schleier einer schweren Krankheit von den Augen gewaschen, als sähe sie nun erst wieder all' die vielen lieben Dinge, an denen ihr Herz hing, weil sie ja Zeugen ihres Glückes gewesen waren, die sie aber dennoch völlig vergessen hatte, weil der große Schmerz die kleinen Besitzfreuden verdrängte. Aber sie strich doch mit unruhigen Händen über die Bilder, die Photographien; über die Nippes auf ihrem Schreibtisch; sie war zerstreut, rastlos, und der schwere Druck von der Brust wollte nicht weichen.

„Bis Mitternacht kommt der gnädige Herr immer nachhause," hatte das Dienstmädchen gesagt.

„Es ist gut, gehen Sie nur schlafen."

Carlotta war in das Arbeitszimmer ihres Gatten getreten; auch hier Alles beim Alten; nur noch mehr Bücher, noch mehr Zeitschriften, Berge von Drucksachen. Sie zündete die Lampe über dem Tisch an und versuchte zu lesen. Aber ihre Augen irrten immer wieder von dem Buch nach dem Regulator. Eine Viertelstunde noch bis zwölf Uhr. Wie langsam der Zeiger ging! Er hatte sich noch kaum von der Stelle bewegt, als sie wieder hinsah, und doch klang das regelmäßige Ticken ganz tröstend durch den stillen Raum. Jede Viertelstunde ging ja vorüber, auch diese! Und dann, dann würde sich die Türe öffnen und er eintreten — sie aufspringen, mit dem Rufe: „Leonhard! Mein Leonhard!"

O das schwere, das aufregende Warten in stiller Nachtstunde!

Nun schlug es draußen Mitternacht. Dann wieder und wieder von allen Türmen. Es war wie ein feierliches Dröhnen durch die Schneestille; der Regulator ging einige Minuten zu spät; er schnurrte zu allerletzt die zwölf Schläge herab. Nun durfte sie lauschen auf jeden Schritt. Mancher kam vorüber; bei jedem zuckte es erwartungsvoll durch ihr Herz. Keiner hielt vor dem Hause still.

Halb eins — Eins! — Halb zwei! — Carlotta fing an zu frieren, obwohl sie es anfänglich in der Studierstube ganz heiß gefunden hatte. Sie kauerte sich fester in die Ecke des Sophas und drückte ihr Gesicht in die kalten Hände.

All' der Jubel in ihr, der ihr einen sonnigen Schimmer über die Winterwelt gebreitet hatte, war wieder erloschen.

Eine große Traurigkeit überkam sie, als möchte sie am liebsten die Augen zumachen, um für immer in jenen Schlaf zu sinken, der sie befreite von diesem schmerzvollen Leben. Der Regulator tickte weiter; leise zischte das Oel in der Lampe. Carlotta zählte die Minuten nicht mehr. Sie atmete still im Schlaf. —

Die ersten Milchwagen fuhren schon durch die dunklen Straßen, als Leonhard endlich den Schlüssel in die Tür steckte. Der Kopf war ihm noch heiß von dem tollen Lärmen; die wilde Musik klang ihm noch im Ohr. Er trat in sein Schlafzimmer und trank in gierigen Zügen von dem Wasser in der Karaffe. Da sah er den Lichtschimmer in seiner Studierstube. Mit einer ärgerlichen Bewegung setzte er das Glas weg und trat hastig ein. Aber er blieb wie festgewurzelt auf der Schwelle stehen.

Litt er denn an Hallucinationen?

Wie ein Spuk lag's da vor ihm! Wie ein Bild des verlorenen reinen Glückes, gerade jetzt, in dieser Stunde, da er Vergessenheit gesucht hatte im Festreigen des Großstadtleichtsinns!

Nein! Es war kein Trug seines erhitzten Gehirns, sondern die wirkliche Carlotta schlafend, seiner harrend — wieder bei ihm!

Wie kindlich sie aussah mit dem Zopf, der ihr über die Schulter herabhing, mit dem wirren Löckchen, das die Stirne beschattete! Der weiche Mund war ganz trotzig aufgeworfen. Auf ihre Wangen hatte das Kissen sein Muster eingedrückt; sie mußte sich erst vor Kurzem in eine andere Stellung bewegt haben.

Ueber Leonhard aber kam's wie ein Schauer vor einem Unerklärbaren, vor einem Wunder. War denn wirklich etwas Wahres an dem zweiten Gesicht? Oder warum hatte ihn vorhin mitten in dem lachenden Kreise, trotz der leisen Weinbegeisterung, plötzlich, mit zwingender Gewalt, ein Bangen erfaßt, als müsse er nach Hause eilen, als riefe ihn eine Stimme, daß er mit einem Male in Hast und Unruhe aufgesprungen und ohne Abschied fortgeeilt war.

Wie glücklich war er jetzt darüber, daß er dieser Stimme gefolgt war. Jetzt durfte er sich ohne Scheu niederbeugen auf den reinen Mund seines Weibes. Nun, da sie zu ihm gekommen war, zurückgekehrt in freier Wahl, nun schauderte ihr wohl auch nicht mehr vor seinen Küssen; nun hatte die Liebe gesiegt über die Schrecknisse ihrer Phantasie.

Es war höchste Zeit gewesen, daß sie wiederkam — sein guter Engel.

Ganz langsam und leise neigte er sich zu Carlotta und küßte sie. Sie schlug die Lider empor; mit schlafverwirrten Augen, traumbefangen, flüsterte sie: „Er kann mich doch nicht ganz vergessen haben!"

„Nein, nein, Carlotta! Er hat Dich nicht vergessen!" rief er, von diesem Stammeln gerührt, sie leidenschaftlich umfassend: „O mein süßes Weib!"

Nun blickte sie ihn, erwachend, sich besinnend, an, und den Kopf zurückbeugend, sagte sie sehr traurig: „Wo bist Du gewesen, Leonhard?! Wo kommst Du her?"

„Vom Hexensabbath, mein Lieb! Aus der Walpurgisnacht! Aber nicht wahr, Carlotta, ich muß nie wieder nach Lebensfreude suchen gehen in dem wüsten Treiben! Ich muß nie wieder verdurstend, den Becher mit dem Taumelwein an die Lippen setzen! Du bleibst nun bei mir — ich habe mein Weib wieder, mein Heim, mein Glück!"

Es war eine so leidenschaftliche Zärtlichkeit in seinen Augen, so liebkosend glitten seine Hände über die ihren, mit solcher Seligkeit drückte er sein Gesicht in ihr Haar, als wolle er mit allen Sinnen wieder fühlen, daß sie sein eigen war. Sie vergaß ihre bittere Enttäuschung; dieser Glückstaumel, den sie weckte, war doch noch süßer als Alles, was sie von diesem Wiedersehen geträumt hatte.

„Ja, ich bleibe bei Dir, Leonhard," lachte und schluchzte sie, das Haupt wieder an seine Brust drückend, so wie einst.

„So kalt bist Du gewesen, so fremd," sagte er, sie immer fester umfassend. Von Trennung hast Du gesprochen, Carlotta, ganz ruhig, ganz nüchtern. Hast Du nun endlich erkannt, daß wir doch nicht voneinander lassen können, daß hier Dein Platz ist — hier, mein Schatz, trotz Allem!"

Sie drückte ihm die Hand auf den Mund: „Nein, nein! Denke nicht, daß ich zurückgekehrt wäre, wenn das Furchtbare noch vor mir stünde — es ist ja frevel gewesen! Aber es ist ja nicht wahr, Leonhard! Nicht wahr! O, Dein Vater hat uns das Glück wiedergegeben. Dein Vater ist so gut gegen mich gewesen, und ich habe ihn so innig um Verzeihung bitten müssen."

„Also dennoch ein Irrtum, Carlotta?!" rief Leonhard, ihr Haupt zu sich emporwendend.

„Eines bleibt unabänderlich: mein Vater fiel von Deines Vaters Hand. Aber siehst Du, Leonhard, während er mir jene traurige Vergangenheit enthüllte und ich in meinen Kindererinnerungen suchte und suchte, um mir das Bild der Eltern zurückzurufen, da ist mir's erst wieder völlig klar geworden, daß ich für meinen Vater nie einen Funken Liebe empfunden habe. Niemals hat er mich zärtlich angesehen, nie hat er ein gutes Wort für mich gehabt; ich fürchtete mich unsäglich vor ihm, und in meiner Kindereinfalt glaubte ich, der böse Engel, vor dem man zittern müsse, das sei der Vater, und der liebe, gute, die Mutter! Sein Tod soll nicht trennend zwischen uns stehen. Was Dein Vater tat, er tat's in einer gerechten Rache, vor der mir nicht schaudert. Ich weiß nur Eines, er hat meine Mutter geliebt, und sie ihn, so wie wir uns lieb haben; nur daß sie Beide elend waren, und wir, wir sind ja glücklich, unsagbar glücklich, denn wir gehören zusammen, und das Erbe meiner Mutter ist Liebe! Liebe für Andreos Sohn!"

Die wilde Tanzmusik klang ihm längst nicht mehr im Ohre nach; alles tolle Lachen war verstummt, versunken jene trunkene, fieberhaft genießende Welt, in die er einen Blick getan. Ernst und feierlich war es ihm zumut, als hätten sie eben vor dem Altare gestanden, ihre Schwüre getauscht und schlängen nun ihre Arme umeinander in selig-beklommener Hochzeitsfreude.

— Ende. —

Der automatische Fahrstuhl.

Humoreske von Rudolf Genenncher.

„Geh' doch heute nicht in den Klub, Männi, wo wir erst zwei Tage in der neuen Wohnung sind! Du bleibst bei mir, gelt?"

„Unmöglich, liebes Weiberl! Gerade heute darf ich auf keinen Fall ausbleiben. Das mußt du doch auch selber einsehen. Meine Klubbrüder haben uns das hübsche Geschenk zum Einzuge geschickt; nun erwarten sie aber natürlich, daß ich mich revanchiere und etwas zum besten gebe. Wenn ich mich aber heute nicht sehen ließe, dächten sie doch sicher, ich wollte mich nur darum drücken, und wir würden als geizig verschrieen. Also, du mußt selbst gestehen, — nicht wahr?"

Dieses Gespräch wurde zwischen einem jungen, seit etwa drei Monaten verheirateten Ehepaare geführt, Fritz und Lisbet Müller. Die beiden lebten sonst sehr glücklich beisammen. Aber, — na, Gott, wie das nun so ist, einen Fehler hat schließlich ein jeder; Fritz ging wöchentlich zweimal in seinen Klub, und Lisbet war furchtbar eifersüchtig. Diese Angewohnheiten waren schon einigemal der Grund zu kleinen Plänkeleien gewesen; doch, wie gesagt, eben nur Plänkeleien, nichts von Bedeutung.

Heute drohte der Wortwechsel jedoch größere und gefährlichere Dimensionen anzunehmen. Schuld daran war besonders ein Umstand: Lisbet fühlte sich in der neuen Wohnung nicht wohl; daher ihre schlechte Laune. Eigentlich war sie brillant, diese neue Wohnung; alles elektrisch, sogar die Beleuchtung, automatischer Fahrstuhl, Zentralheizung und -Küche, selbsttätige Staubreinigungs-Vorrichtungen usw. Aber gerade diese moderne Einrichtung störte Lisbet. Sie fühlte sich unbehaglich inmitten all dieser ungewohnten Bequemlichkeiten.

Doch das konnte Fritz nicht abhalten, in den Klub zu gehen, seiner kleinen Frau zum Trotz, die händeringend auf der Chaiselongue lag und sich mit einer teuflischen Phantasie die schrecklichsten Szenen ausmalte, wie ihr Fritz dasaß, umringt von Kellnerinnen, die sich mit ihm neckten, wie er vielleicht diese oder jene in die Wange kniff oder gar — — Gott weiß, was da alles geschehen konnte! Die Versuchung war ja für ihren Fritz so groß. Sogar zuhause. Dienten doch unten im Parterre bei Geheimrats zwei Dienstmädchen, hübsche dralle Dinger. Und vor diesen impertinenten Personen hatte ihr Fritz heute früh den Hut abgenommen und sie gegrüßt! Es hatte deswegen am Morgen schon einen Auftritt gegeben; Lisbet haßte die beiden Dienstmädchen, wie ein Autler die Kilometersteine.

„O, wie unglücklich bin ich doch!" rief sie einmal über das andere. Dabei ahnte die gute, kleine Frau wohl gar nicht, wie glücklich sie sich in ihrem Schmerze fühlte. Aber instinktiv wühlte sie sich immer weiter hinein.

Als Fritz von seinem Klub nach Hause kam, schlug es eben ein Uhr. Man merkte deutlich, daß seine Schuhe mit eisernen Zwecken besetzt waren; denn einmal wirkte vom Nordpol her der Nordmagnetismus und dann wieder zur Abwechslung vom Südpol her der Südmagnetismus auf sie ein, sodaß Fritzens Gang viel Aehnlichkeit hatte mit den Bewegungen einer alten Ziehharmonika. Er schien auch das Kritische seiner Lage gebührend zu würdigen; wenigstens diskutierte er mit irgend jemandem, der allerdings nicht anwesend war, lebhaft über seine Situation.

„Wenn meine Frau, — hup, meine Frau etwa denkt, ich, — hup, ich, ich, bin, — hup, betrunken, — hup, oder, aber, aber, da, — hup, da hat sie sich getäuscht, — hup!"

Endlich war Fritz glücklich am Portier vorbei und stand in dem stockfinsteren Hausflur. Den Knopf für's Elektrische konnte er natürlich nicht finden. Tastend griff er sich an der Wand entlang. Da — eine Türe. Fritz riß sie auf und trat ein. Er befand sich in einem ebenfalls finstern Raume, im automatischen Fahrstuhl. Aber das ahnte er selbstverständlich nicht. Er machte hastig drei Schritte vorwärts und rannte mit dem Kopfe gegen die Wand. Er schritt zurück und stieß sich nun wieder an der Tür, die sich hinter ihm geschlossen hatte. Dann suchte er eifrig nach dem Türgriff, aber an der falschen Seite. Dabei geriet ihm der automatische Hebel in die Hand, und im nächsten Augenblick setzte sich der Fahrstuhl in Bewegung, erste Etage, zweite Etage, immer höher. Fritz merkte nicht das geringste davon. Emsig suchte er nach dem Türgriff; und nach ungefähr einer Viertelstunde war denn auch seine Mühe von Erfolg gekrönt. Die Tür öffnete sich, und er trat wieder hinaus .... in den Hausflur. So meinte er wenigstens in seinem Dusel. In Wirklichkeit befand er sich auf dem Wäscheboden des Hauses. Das war die sechste Etage und die letzte Station des Fahrstuhls.

Hier hingen an langen Leinen nebeneinander Hosen, Hemden, Schürzen, Strümpfe usw., ohne Trennung der Geschlechter. Am Boden lagen Klammern und Körbe, und der Mond schaute bleich zum Fenster herein, wie der Traum einer Jungfrau. Ein gar liebliches Idyll.

Unsern Fritz aber überkam plötzlich ein eigenartig wehmütiges Gefühl; ihm war, als wühlten in seinem Leibe tausend Geister, empordrängend zur ästhetischen Weltanschauung, zum Ideale der Kultur. Er fühlte sich in innerster Seele ergriffen, und dicke Tränen strömten über seine Wangen. Da blies ein Windstoß durch das offene Fenster und blähte ein paar davorhängende Frauenhosen auf, daß sie sich im Mondenscheine ausnahmen wie ein weißer Globus. Fritz aber hielt den aufgeblasenen Hosenboden für das bleiche Antlitz einer Fee. Von unbezwingbarer Sehnsucht ergriffen, stürzte er auf das märchenhafte Wesen zu.

Aber ein großer offener Wäschekorb stand im Wege. In diesen versank der wackere Zecher. Ein tiefer Schlaf bemächtigte sich bald seiner.

Am anderen Morgen kamen die beiden Dienstmädchen von Geheimrats auf den Boden, um die Wäsche abzunehmen. Es war noch ziemlich finster. Jette rückte den großen Korb heran, in dem Fritz friedlich schlummerte.

„Jesses, ist der schwer!"

„Ach, Quatsch," entgegnete Minna, „hast blos noch nicht ausjeschlafen, det kommt davon. Nu aber man dalli, los!"

Dabei flog auch schon der erste weiße Unterrock auf Fritzens schlummervolles, ahnungsloses Antlitz, und nach einigen Minuten war er unter allerhand diskreten Kleidungsstücken begraben. Den tiefen Ruhe huldigenden Ehegatten störte das aber nicht.

„Wahrhaftig, hast recht," bemerkte Minna beim Emporheben des Korbes, „mir kommt et noch vor, als ob der recht schwer wäre."

„Nich wahr? Kann man nich den Fahrstuhl benutzen?"

„Nee, dazu is der Korb zu jroß."

Seufzend und stöhnend machten sich die beiden Mädchen daran, die schwere Bürde die Treppe hinunterzutragen.

Lisbet, Fritzens kleine Frau, hatte eine furchtbare Nacht hinter sich. Ihr Mann war nicht nach Hause gekommen! Man kann sich wohl so ungefähr einen Begriff davon machen, wie aufgeregt sie war. Kaum graute der Morgen, lief sie schon zum Portier hinunter, um sich nach dem schmerzlich vermißten teuren Gatten zu erkundigen. Sie erfuhr hier, daß dieser kurz nach ein Uhr die Haustür passiert habe und in den Fahrstuhl getreten sei. Weiter wußte der Mann auch nichts. Doch diese Auskunft genügte vollständig, um Lisbets Eifersucht bis zur Raserei zu steigern. Fritz war also während der Nacht in diesem Hause gewesen, ohne daß sie eine Ahnung davon gehabt hätte. Du lieber Himmel, was ließ sich daraus alles schließen!

Lisbet preßte die Hände aufs Herz, um ihrer Aufregung einigermaßen Herr zu werden, und stürmte die Treppe empor. Oder vielmehr, sie wollte emporstürmen. Denn auf dem ersten Treppenabsatz kamen ihr die beiden Dienstmädchen von Geheimrats mit dem Wäschekorb in die Quere. Lisbet bemerkte sie nicht sofort, und es erfolgte ein heftiger Anprall. Im nächsten Moment bildete Lisbet, der Korb, Fritz, die beiden Mädchen und die diversen Wäschestücke ein wüstes Chaos.

Als dieses etwas zur Ruhe gekommen war, ergab sich ein liebliches Bild. Man stelle sich vor: In der Mitte des Treppenabsatzes der mächtige Wäschehaufen. Ein durchaus nicht geistreich aussehendes Mannsbild sitzt mittendrin und reibt sich verwundert und schlaftrunken die Augen — unser Fritz. Sein Kopf steckt in einem Unterrock, sein rechter Arm in einem linken Hosenbein der Frau Geheimrat, während sein Unterleib und die Beine noch ganz in der Wäsche vergraben sind. Jette ist quer über ihn hinweggefallen und strampelt mit den Beinen in der Luft herum. Das andere Mädchen sitzt daneben auf dem umgestülpten Wäschekorb, und Frau Lisbet steht dabei und scheint zu überlegen, ob sie in Ohnmacht fallen soll oder muß. — Ja, es war wirklich eine prächtige Idylle und erinnerte an die bekannte Szene aus den „Lustigen Weibern."

Weniger idyllisch war allerdings die Fortsetzung der Handlung. Lisbets Eifersucht explodierte; die Dienstmädchen hielten Fritz für einen Einbrecher und riefen nach der Polizei. Die Nachbarsleute strömten, durch den Lärm angelockt, herbei und belagerten die Treppe.

In ihrer immer steigenden Erregung packte Lisbet das nächste Wäschestück und schlug damit auf die Mädchen ein, die sie für die Verführerinnen ihres Mannes hielt. Diese steckten das natürlich auch nicht ruhig ein, und so entspann sich eine wahre Wäscheschlacht. Die Fetzen von Geheimrats Hosen und Nachtjacken flogen nur so umher. — Hüllen wir das Folgende in den sogenannten Schleier christlicher Nächstenliebe. —

Lange hat es gedauert, bis es Fritz gelang, den ganzen Vorfall genügend aufzuklären, und bis ihm diese Erklärung voll und ganz geglaubt wurde.

Schließlich brachte er aber doch eine Versöhnung mit seiner Frau zustande. Drei Bedingungen bildeten hierzu die Grundlage. Er versprach, nie wieder in den Klub zu gehen; Lisbet ihrerseits versprach, nie wieder eifersüchtig zu sein, und drittens, die neue Wohnung mit dem automatischen Fahrstuhl wurde zum Ersten gekündigt.

Die Rückführung des deutschen Westheeres.

(Aus der „Schwäbischen Chronik".)

In diesen Tagen sind die ersten amtlich herausgegebenen Veröffentlichungen über die Rückführung des deutschen Westheeres nach Abschluß des Waffenstillstandes erschienen. Aus diesen Veröffentlichungen ersehen wir erst die Masse der Schwierigkeiten, die bei dem übereilten, auf kürzeste Frist zusammengedrängten Rückmarsch zu bewältigen waren.

Der unter dem Einfluß der Revolution so rasch und bedingungslos abgeschlossene Waffenstillstand ließ keinerlei Möglichkeit mehr zu, hinsichtlich der Räumungsfrist irgendwelche Zugeständnisse zu erlangen, die es noch gestattet hätten, sowohl die ordnungsmäßige Uebergabe des zahllosen Kriegsgerätes zu ermöglichen, das Deutschland nach den Bestimmungen abzugeben hatte, als auch das umfangreiche Material zurückzubringen, das sich im Lauf der vier Kriegsjahre hinter der Front, bei der Etappe und im Heimatgebiet für den vielseitigen Heeresbedarf angestapelt hatte.

Was an rollendem Material überhaupt noch zur Verfügung stand, mußte in erster Linie für die Zurückschaffung der zahlreichen Lazarette verwendet werden, die durch die ununterbrochenen Kämpfe der letzten Monate an allen Orten übervoll waren; aber trotzdem gelang es, fast alle Verwundeten unversehrt [illegible] in die Heimat zu bringen und nur solche Schwerverletzte, die nicht transportfähig waren, mußten unter sicherer Obhut ihrer Pfleger dem Feinde übergeben werden.

Der andere Teil des noch verfügbaren Eisenbahnparks mußte dann zur Sicherstellung der Verpflegung des Millionenheeres in Anspruch genommen werden, derart, daß an möglichst vielen Stellen des Rückmarschgebietes, unmittelbar aus den Zügen, der aus den Magazinen herangeführte Proviant empfangen werden konnte. Hohes Lob wird hier vor allem den an Ort und Stelle verbliebenen Eisenbahnbehörden gezollt, die bis zum letzten Augenblick ihr schweres und opfervolles Amt versahen und ohne deren treue Arbeit ein völliges Versagen der Pläne des Generalstabes schon in den ersten Tagen nach Abschluß des Waffenstillstandes eingetreten wäre, umsomehr, als auch schon bei den Eisenbahntruppen der Geist der Zersetzung immer mehr um sich gegriffen hatte. Erhebliche Schwierigkeiten erwuchsen aber der obersten Heeresleitung aus dem Versagen der Kraftwagenkolonnen, die, je mehr sie zum Etappen- und Heimatgebiet gehörten, sich auflösten und in wilder Fahrt der Heimat zueilten, ohne Rücksicht auf alles, was hinter ihnen kam; dabei war aber nach den Waffenstillstandsbedingungen eine ganz gewaltige Zahl dieser Fahrzeuge an die Alliierten abzuliefern.

Die Verfügung über sie wurde durch das üble Vorbild dieser Kraftfahrer noch besonders erschwert. Wäre nicht die Revolution mit ihrem vor allem im Heimatgebiet auf Mannszucht und Gehorsam vernichtend wirkenden Einfluß hinzugekommen, so würden sich die ohnedies schon hinreichend schwierigen Verhältnisse noch leichter haben überwinden lassen. Aber mit dem völligen Aufhören der alten Ordnung hinter der Front wurden chaotische Zustände geschaffen, gegen die sich die verantwortlichen Führer und deren Helfer auf allen Gebieten vielfach vergeblich durchzusetzen versuchten.

Die willkürliche Entlassung und Auflösung ganzer Formationen, deren Verbleiben an bestimmten Orten zu den wichtigsten Vorbedingungen eines geordneten Rückmarsches gehörte, war vielfach ureigenstes Werk der A.- und S.-Räte, denen trotz eindringlichster Belehrung an vielen Orten jedes Verständnis für diesen Mangel an Kameradschaft und die unheilbaren Folgen ihrer Handlungsweise fehlte. So lösten sich schon vorzeitig ganze Bäckereikolonnen auf, die den Bedarf an Brot für Hunderttausende bereitzustellen hatten; flogen ganze Fliegerverbände nachhause, die für Aufklärung und Befehlsübermittlung hätten Sorge tragen sollen, und versagten Kraftfahrtruppen, Eisenbahner und Nachrichtentruppen. Die Folge war, daß es an Ordnung, an geregelter Verpflegung, an Unterkunft und Abschubmöglichkeit fehlte und daß man sich bei der Oberleitung nie darauf verlassen konnte, daß die für eine längere Spanne Zeit vorgesehenen Maßnahmen und Marschbefehle auch wirklich zur Durchführung kamen.

Trotz allem gelang es, die Massen in Fluß zu halten und durch Nachtmärsche, Gewaltmärsche, Verkürzung und Wegfall der Nachtruhe wie äußerste Ausnützung aller vorhandenen Straßen wenigstens der größten Schwierigkeiten Herr zu werden. Nur der gute Geist, der noch an den meisten Stellen des eben erst aus wochenlangen, schweren Kämpfen zurückgezogenen Frontheeres herrschte, und das gute Verhältnis zwischen Offizier und Mann, verhinderten es, daß das Gift der Zersetzung, das, je näher man der Heimat kam, umsomehr um sich griff, nicht auch die marschierende Truppe erfaßte und damit das Chaos zur völligen Auflösung steigerte. Die Gefahr des Abgeschnittenwerdens, die durch den nachdrängenden Feind drohte, mag auch hier dazu beigetragen haben, daß man es vorzog, noch zu gehorchen, wo man vielleicht lieber selbst schon befohlen hätte; in Feindeshand wollte niemand fallen.

Die Schwierigkeiten bei dem Entwerfen der Marschtableaux auf den wenigen Straßen, die für die einzelnen Korps, Divisionen usw. in Betracht kamen, müssen ganz außerordentlich gewesen sein und konnten nur überwunden werden, wenn man ein so vorzüglich geschultes Heer von Arbeitern hatte, wie es sich der Generalstab in langer Kriegs- und Friedensarbeit herangebildet hatte.

Um nur ein Beispiel zu erwähnen, zählte von 5 solchen die Heeresgruppe A am 11. November allein 61 Divisionen, außerdem 35 Feldartillerieregimenter, 66 bespannte und 69 unbespannte Fußartilleriebataillone, 21 Infanteriegeschützbatterien, 68 Pionierkompagnien, Minenwerfer- und Gaswerferbataillone, 46 Korps- und Divisions-Brückentrain, 61 Rekrutendepots, 550 Pferde- und Kraftwagenkolonnen mit insgesamt 1¼ Millionen Menschen und fast ½ Million Pferde!

Es bedarf weiter keiner Ausführungen, welche Unsumme von Arbeit, Voraussicht und Urteilsfähigkeit nötig war, um solche Massen in nur 14 Tagen unter den schwierigsten Verhältnissen ordnungsmäßig Hunderte von Kilometern weit bis in die Heimat zu führen, wo die Revolution ihre Fahnen entfaltet und der ganze Apparat des Verkehrswesens in Unordnung gekommen war.

Die Schwierigkeiten wuchsen, je mehr man sich dem Rhein näherte; es galt, auf den wenigen Brücken nicht nur den Marsch nach Osten dauernd im Fluß zu erhalten, sondern auch den Schiffahrtsverkehr auf dem Rhein nicht zu unterbinden. Dies drohte überall der Fall zu sein, wo durch Einbau von zahlreichen Pontonbrücken neue Querverbindungen geschafft worden waren, sollten nicht an einzelnen Stellen wie z. B. in Köln sich die Massen zu Hunderttausenden stauen.

Das ganze Rückmarschgebiet war von der Obersten Heeresleitung in zahlreiche schmale Streifen zerlegt worden, die den einzelnen Heeresgruppen und ihren Unterabteilungen zugewiesen wurden. Aus diesen Zonen heraus durfte keine Marschgruppe etwa nach der Seite ausweichen, da sonst den Nachbartruppen die Wege nach ihren Marschzielen versperrt worden wären. So zogen sich diese von West nach Ost parallel verlaufenden Streifen noch bis weit in das Heimatgebiet hinein und endeten erst in den Einladezonen, die ihre östliche Grenze etwa in der Linie Bremen-Hannover-Erfurt-Bamberg-Ulm Bodensee fanden.

Bis dahin mußten diejenigen Truppen marschieren, welche die am weitesten nach Osten gelegenen Demobilmachungs-, bezw. Garnisonorte hatten; einige sind sogar vollends bis zur Elbe marschiert, um nicht auf den langsamen Bahntransport warten zu müssen.

Die Tagesleistungen betrugen durchschnittlich 30 Km. Die Hälfte aller Truppen wenigstens mußte westlich des Rheins alltäglich biwakieren, da es an Quartieren fehlte.

Erleichtert wurde der Marsch im Heimatgebiet durch das Entgegenkommen der Bevölkerung und den freudigen Empfang, den die Truppen bei ihrem letzten für sie so schmerzlichen Weg fast überall — im Gegensatz zum besetzten Gebiet und Elsaß-Lothringen — fanden.

Auch das Wetter trug dazu bei, daß die fast unmöglich scheinende Leistung des geordneten Rückzuges doch noch über Erwarten gelang.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Tel. Lincoln 359.

A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9, Sonntags bis 12 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf **Abzahlung**

Alle bis jetzt herausgegebenen Platten, Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Wie mein Ahnl zwanzig Jahr, — Heimwehgesang, 85c
Puppchen, du bist mein Augenstern, Com La Pa Tanzmusik, $1.25; Stille Nacht, heilige Nacht, gesungen von Schumann-Heink, $3.00. Sei nicht böse; Küssen ist keine Sünd, Gesang, $1.00. Wie man Englisch lernt, amerikanische Betrachtungen, komisch, 85c. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten (Loreley); In einem kühlen Grunde, gesungen vom Schubert Männerchor 85c. Das ist der Tag des Herrn; Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum) gesungen vom Mozart-Verein, 85c. Die Weiße Taube; Es hat die Rose sich beklagt, Gesang, 85c.

Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Maschinen werden außerhalb der Stadt bei Expreß abgeliefert.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Dienstag Coupontag — bei —

IT PAYS TO TRADE AT
KNOOP'S
624-630 NORTH AVE.

COUPON — **Handtücher**
Weiße gesäumte Huck-Handtücher, Größe 16 bei 32, regulär 15c wert; nicht mehr als 6 an einen Kunden; mit diesem Koupon Stück zu nur 10c

COUPON — **Hutfarbe**
Jetum Hut-Farbe — in schwarz und allen Farben; 25c Flaschen; mit diesem Koupon zu nur 19c

COUPON — **Candy**
Volle Pfd.-Schachtel Chocolate Creams; in fancy Schachtel verpackt; Lady Muriel Brand; positiv 50c wert; mit diesem Koupon zu nur 29c

COUPON — **Handschuhe**
Weiße baumwollene Arbeits-Handschuhe für Männer, mit lederner Handfläche. 29c wert — mit diesem Koupon das Paar zu nur 19c

COUPON — **Taschentücher**
Indigoblaue Taschentücher für Männer, die reguläre 10c Sorte, echtfarbig und fehlerlos — mit diesem Koupon, speziell 5 Stück für nur 25c

COUPON — **Strumpfhalter**
Seiten-Garters für Kinder; in allen Farben; aus 7 seidenem Elastic gemacht; wert 10c das Paar; mit diesem Koupon das Paar zu nur 5c

COUPON — **Dreß Skirts**
Seidene Poplin Dreß-Skirts für Damen und Misses, in Navy, Taupe und in schwarz; vorzügliche feine Qualität, mit diesem Koupon zu... $4.95

COUPON — **Strumpfhalter**
Pad Strumpfhalter für Damen — in allen Farben. Reguläre 35c Werte — speziell mit diesem Koupon das Paar verkauft für nur 29c

COUPON — **Tennis Slippers**
Für Kinder, Misses und Knaben, alle Größen von 6 bis 6½, einschließl. für Damen und Männer, weiß mit schwarzen Sohlen, Größ. von 2½—10, Schluß-Räumung, zu 68c

COUPON — **Damenleibchen**
25c Damenleibchen, extra große Sorte, fein gerippt — fancy Tape-Besatz, niedriger Hals und ärmellos; Größen 40 bis 44; mit diesem Koupon zu nur ... 15c

COUPON — **Strümpfe**
30c einfach weiße oder schwarze Lisle Strümpfe für Damen, extra breites Garter Top; doppelte Fersen und Zehen, Größen 9—10, mit dies. Koupon, Pr. 21c

COUPON — **Hemden**
$1.25 blaue Chambray-Arbeitshemden für Männer; mit Umlegekragen und faced Aermeln, Größen 14 bis 17; nur 2 an jeden Kunden, mit Koupon, jed. 75c

COUPON — **Saucepfanne**
2 Quartgröße graue Granite Saucepfanne — wert 25c — mit diesem Koupon speziell zu nur 15c

COUPON — **Shelfpapier**
Shelf Papier, nur weiß, fancy gezackt, wert 25c; mit diesem Koupon 15 Yards für nur 5c

COUPON — **Seife**
Fels-Naptha Seife — mit diesem Koupon — speziell 10 Stücke für nur 57c

COUPON — **Tisch-Oeltuch**
1¼ Yard Tisch-Wachstuch, sortierte Muster, leicht fehlerhaft; nur 3 Yards an jeden Kunden); mit diesem Koupon die Yard zu nur 19c

Diese Artikel werden nur mit diesen Koupons verabfolgt, schneidet daher dieselben aus und kommt Dienstags zu

E. H. KNOOP & CO.,
North Ave. und Vine Str.

Wieder Friede auf der Welt!

Welche Freude, welcher Segen, welches Glück, nach über vier Jahre dauerndem internationalem Kampf!

Mit einem Mute, der niemals versagen wird, laßt uns mit verdoppelter Anstrengnng dem Fortschritt, dem Vorankommen und der Zivilisation zustreben.

Mars ist tot!

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons
State und Jackson — An der Nordost-Ecke

Rassenhaß.

Kampf zwischen Weißen und Negern hat weitere Opfer gefordert.

Ein Toter, ein Verwundeter.

Zwei weitere Verbrecher von Polizisten niedergeschossen. — Steve Karos versucht seine Frau zu töten und macht dann seinem Dasein ein Ende.

Der Rassenhaß, der seit geraumer Zeit zwischen weißen und schwarzen Bewohnern des von der 55., 59. und La Salle Str. und Princeton Ave. begrenzten Stadtteils besteht, loderte am frühen Sonntagmorgen neu auf und führte zu blutigen Zusammenstößen. Ein Neger wurde ermordet und ein anderer so schwer verwundet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Beide sind die Opfer einer Anzahl von Weißen geworden, deren Absicht es sein soll, die Neger aus jener Gegend zu vertreiben. Die Polizei befürchtet weitere Gewalttaten und hat entsprechende Vorkehrungen getroffen. Gestern sollte, wie es scheint, im Washington Park die Fehde erneuert werden, die Polizei hatte aber Wind davon bekommen und war rechtzeitig zur Stelle, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Der gestern ermordete Neger ist der im Hause Nr. 514 W. 54. Place wohnhaft gewesene Robert Robinson. Er wurde, wie die Polizei ermittelt hat, gegen halb 1 Uhr gestern morgen an Princeton Ave. und 55. Str. von einer, wie behauptet wird, 150 Mann starken Schaar Weißer überfallen. Sein Körper wies mehrere Schuß-, sowie Schußwunden auf, und außerdem war ihm, wie Augenzeugen erklären, mit Billardstöcken der Schädel eingeschlagen worden. Ollie Harris, das andere Opfer, wurde an der Lafayette Avenue und 57. Straße von derselben Bande angegriffen. Er trug eine Schußwunde in der Magengegend und mehrere Stichwunden am Rücken davon. Sein Zustand soll ein recht bedenklicher sein.

Wiederholt schon ist es während der letzten Monate zu Gewalttätigkeiten zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung jener Gegend gekommen. Vor einer Woche erst mußte die Polizei im Washington Park, wo sich ein Kampf abspielte, einschreiten, und am 14. Juni wurde Edward McLaughlin, der weiße Vorsteher der Dewey-Schule, Union Avenue und 54. Straße, Rassenstreitigkeiten unter den Schulkindern wegen, von Negern überfallen und mißhandelt.

Die Polizei hat in Verbindung mit dem gestrigen Mord etwa vierzig Personen verhaftet, weigert sich aber vorläufig, deren Namen bekannt zu geben.

Das Werk fortgesetzt.

Nachdem es Beamten der Bezirkswache in Deering am Samstag abend gelungen war, einen Banditen ins bessere Jenseits zu befördern und einen anderen hinter Schloß und Riegel zu setzen, haben Polizisten derselben Wache gestern morgen zwei weiteren gefährlichen Gesellen das Handwerk gelegt. Jack King und Joe Keenan, angeblich erst kürzlich aus der Munitionsfabrik in Rock Island entlassene ehemalige Verbrecher, liegen tötlich verwundet im Hospital des Arbeitshauses. Zwei Polizisten, welche sie nach kurzer Jagd, während der eine ganze Anzahl Schüsse gewechselt wurde, überwältigten, trugen leichte Verwundungen davon. Ihre Namen sind John F. Hogan und Joseph E. Merrill. Hogan wurde durch die Wange geschossen, und Merrill trug eine Handwunde davon, als eine der von den Banditen abgefeuerten Kugeln die Schußwaffe des Polizisten traf und sie zertrümmerte.

Die beiden Beamten waren zusammen mit Michael Whalen ausgeschickt worden, nachdem der Wache ein Einbruch in dem Hause Nr. 146 W. 26. Place gemeldet worden war. Es waren Clarence Cameron verschiedene Kleider gestohlen worden. Während nun Whalen diesen befragte, bemerkten Merrill und Hogan auf der anderen Seite der Straße zwei dort herumlungernde Männer. Sie machten sich an sie heran, worauf die Burschen die Flucht ergriffen. Die Jagd und der Revolverkampf waren dann die Folge.

Eine andere aus drei Polizisten bestehenden Abteilung, die ebenfalls mit der Aufarbeitung des Einbruchs betraut war, verhaftete Oliver Johnson in seiner Wohnung, Nr. 125 Ost 26. Straße, wo man die gestohlenen Kleidungsstücke fand. Merrill, Hogan und Whalen nahmen später im Aetna Hotel Eddie Fay und John Stichel fest, welche von Emil Meschke, im Aetna Hotel wohnhaft, mit angeblicher Bestimmtheit als die drei Kerle identifiziert wurden, welche ihn überfallen und beraubt hatten.

Ehetragödie.

Nachdem er seiner Frau Annie eine Kugel in den rechten Arm gejagt hatte, erschoß sich gestern Steve Karos, Nr. 4731 S. Oakley Ave. Er glaubte offenbar seine Frau getötet zu haben. Diese liegt im Hospital des Arbeitshauses. Wie sie gestern erklärte, hatte ihr Mann während des letzten Jahres an zwei verschiedenen Plätzen gearbeitet und sich $400 gespart. Dieses Geld wollte er nun nach seiner Heimat Griechenland schicken. Als sie von diesem Geld eine gewisse Summe verlangte, um sich ein Kleid zu kaufen, entspann sich zwischen den beiden Ehehälften ein Streit, im Laufe dessen Karos einen Revolver zog und den erwähnten Schuß auf seine Frau abfeuerte. Als er diese dann zu Boden stürzen sah, richtete er in der Meinung, sie getötet zu haben, die Waffe gegen sich selbst.

Viel Blut geflossen.

Während einer Schießerei, die sich zwischen drei Italienern in einem Kosthause an W. 59. Straße und Massasoit Avenue abspielte, wurde einer von ihnen getötet, ein anderer erhielt einen Schuß in den rechten Arm, und der dritte erschoß sich mutmaßlich selbst. Der 46jährige Vito Pebote, der Besitzer eines Kosthauses, erschoß den 33jährigen Thomas Alfero, einen seiner Kostgänger, und jagte seinem andern Kostgänger Gust Cenzo eine Kugel in den Arm. Man vermutet, daß er sich dann nach einer leeren Baustelle begab und sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte, die Leiche hat aber noch nicht gefunden werden können.

Leset die „Sonntagpost".

* Der in einem Kraftwagenschuppen bedienstete Wächter George Westling, Nr. 3139 O. Wood Straße, wurde in dem Schuppen Nr. 5520 S. Green Straße von drei Kerlen um $97 beraubt.

* In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 1330 Ost 50. Straße, wurde Samuel M. Simonson von zwei jungen Burschen in Soldatenuniform angefallen und um $10 und seine Uhr erleichtert.

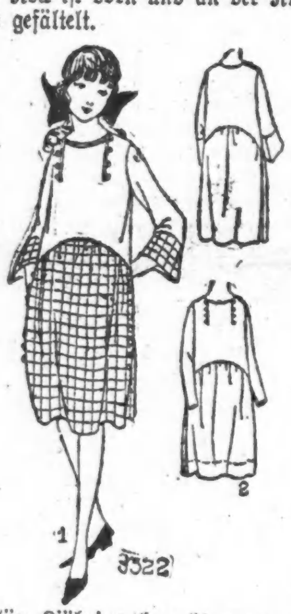
* Diebe, die am Samstagabend in die Lagerräume der Firma Capper & Capper, Nr. 29 S. Wabash Ave., einstiegen, stahlen Seide im Werte von $6000. Die Spitzbuben hatten eine Hintertüre erbrochen.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Kleid für Mädchen.

Die Bluse dieses Kleides ist aus einfarbigem Material und wird oben an beiden Seiten eingeschnitten, so daß es sich leicht überziehen läßt. Der Rock ist vorn und an der Rückseite gefältelt.



Für 8jährige braucht man eine Yard einfarbiges und 1⅜ Yard karriertes, 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 9322 in Größen für Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Nicht Tochter, sondern Nicht?

Dr. G. Schirmers Klage gegen Elizabeth Helen Schirmer und Dr. Fischer.

Wie in der „Abendpost" berichtet wurde, hat Dr. Gustav Schirmer, der bekannte deutsche Arzt, heute vor acht Tagen Elizabeth Helen Schirmer und Dr. Charles E. M. Fisher im Kreisgericht auf $100,000 Schadenersatz verklagt. Es hieß in dem Berichte, daß Frl. Schirmer die Tochter des Klägers und Dr. Fisher sein Schwiegersohn sei, diese Angabe entspricht aber nicht den Tatsachen, denn erstere ist seine Nichte und letzterer sein angeheirateter Neffe. Die Klage stützt sich bekanntlich auf die Tatsache, daß Dr. Schirmer beschuldigt wurde, durch verkehrte Behandlung den Tod seiner Frau herbeigeführt zu haben. Die darauf vorgenommene gründliche Untersuchung ergab die vollständige Haltlosigkeit dieser Anklage.

Von Chicago nach Europa.

Mit Fleisch beladener Dampfer wird Mittwoch die Reise antreten.

Zum ersten Mal in Chicago wird nächsten Mittwoch ein voll beladener Frachtdampfer von hier aus die Reise nach Europa antreten. Es ist dieses der neu gebaute „Lake Grandby", welcher jetzt an 27. und Robey Str. von der Schlachthausfirma Morris & Co. mit Fleisch beladen wird, die er nach Liverpool bringen soll. Der Abfahrt wird eine kleine Feier vorausgehen, bei welcher H. H. Merrick, der Präsident der Chicago Association of Commerce, nach einer entsprechenden Ansprache eine Flasche Champagner am Bug des Schiffes zerschlagen wird.

„Leset die Sonntagpost".

Tragischer Abschluß.

Mit Ausflüglern besetzter Lastkraftwagen von Elektrischer erfaßt.

Der Wagenführer getötet.

Sieben Fahrtgenossen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. — Der 70jährige Emil Straßmann von Kraftwagen überfahren.

Ein mit heimkehrenden Ausflüglern besetzter Lastkraftwagen wurde gestern abend an Archer und Hamlin Ave. von einer Archer Ave. Elektrischen erfaßt, umgekippt und in den Graben geworfen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Wagenführer, der 20jährige Dennis Wegler, Nr. 1506 Sedgwick Straße, von dem auf ihn fallenden schweren Gefährt zu Tode gequetscht. Seine Fahrgäste erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Die Geschwister Katherine und Anna Kenzinger, 18 und 17 Jahre alt, wohnhaft No. 2040 Howe Ave.

Lena Zuhazk, 17 Jahre alt, No. 642 Blackhawk Straße.

Katharina Markfteiner, 16 Jahre alt, Nr. 642 Blackhawk Straße.

Steve Krause, Nr. 1517 Belle Plaine Avenue.

J. Wardowski, Nr. 3720 S. Wood Straße.

A. J. Worthley, Nr. 5937 S. Artesian Avenue.

Sie befinden sich in mehreren, in der Nähe der Unfallstätte gelegenen Hospitälern in ärztlicher Behandlung.

Tötlich verlaufen.

Der 70jährige Emil Straßmann, Nr. 2307 Kenneth Avenue, wurde gestern an 44. Avenue und 22. Str. von einem von John Astomench, Nr. 3150 W. 42. Place, bedienten Kraftwagen überfahren und tötlich verletzt. Er starb während der Ueberführung nach dem St. Anthony-Hospitale in der Polizeiambulanz.

Astomench wurde in Haft genommen.

In einem Vergnügungspark der Nordwestseite erhob sich gestern der Speisewirt R. N. Eldred aus Flint, Mich., in einem in voller Fahrt befindlichen Rutschbahnwagen, verlor das Gleichgewicht, stürzte aus 50 Fuß Höhe ab und wurde auf der Stelle getötet.

Sonstige Verkehrsunfälle.

Von einem unsinnig schnell fahrenden Kraftwagen wurde gestern an Main Str. und Chicago Ave., Evanston, die 23jährige Lillian Van, Nr. 636 Hinman Ave., Evanston, überfahren und schwer verletzt. Der Wagenführer setzte, ohne sich um das Opfer zu kümmern, die tolle Fahrt fort und entkam. Die Verunglückte hat Aufnahme im St. Franzishospitag, Evanston, gefunden.

Der 25jährige Roert Kaplan, Nr. 364 Ost 51. Straße, wurde gestern an Blue Island Ave. und 12. Str. von einer von Walter Finkel, Nr. 1544 W. 12. Str., bedienten Kraftdroschke überfahren. Am Aufkommen des Verunglückten, der innerlich Verletzungen und einen Schädelbruch erlitt, wird gezweifelt.

An Washington Blvd. und Halsted Straße stieß heute zu früher Morgenstunde ein von Albert Novak, Indiana Harbor, bedienter Kraftwagen mit dem Kraftwagen des Sekretärs der Clifton Cleaners Joseph Krauß, Nr. 5601 Winthrop Ave., zusammen. Bei dieser Gelegenheit erlitt Nellie Abeska, Nr. 1715 W. 17. Straße, einen Schädelbruch. Ihre Fahrtgenossen wurden durchgerüttelt, kamen aber sonst mit dem bloßen Schreck davon. Novak, der betrunken gewesen und unsinnig schnell gefahren sein soll, wurde verhaftet und in der Wache an der Desplaines Straße eingesperrt.

Ein von Richard Gold, Nr. 1248 Elmwood Ave., bedienter Kraftwagen stieß gestern an Clarendon Ave. und Irving Park Blvd. mit einer Kraftdroschke zusammen, ratterte dann auf den Bürgersteig, prallte gegen ein Apartmentgebäude und zertrümmerte mehrere Fenster des Hauses. Die 25jährige Alice Schultz, Nr. 3815 Osgood Str., die sich in der Kraftdroschke befand, erlitt schwere Quetschungen und Schrammen. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Beim Versuche, an der Hand ihres neunjährigen Bruders Irvin vor der elterlichen Wohnung, Nr. [illegible]839 N. Clark Str., die Straße zu kreuzen, wurde die 18 Monate alte [illegible]la Rothsan von einer Elektrischen erfaßt und lebensgefährlich verletzt. Ihr Bruder ist unversehrt geblieben.

Albin F[illegible], Nr. 3650 Rokeby Str., und Edward Brinkman, Nr. 1[illegible]43 N. Rockwell Str., erlitten gestern, als ihr Kraftwagen zusammenprallte, schwere Verletzungen. Zwei ihrer Begleiter: Alex Lundhe, Nr. 915 Roscoe Str., und ein gewisser David Blo[illegible], wurden gleichfalls schlimm zugerichtet; die vier Brinkman'schen Fahrgäste sind mit leichten Schrammen davongekommen.

Hy. Lorenz, ein Angestellter der Northwestern Bahn, wurde in der Nähe von Desplaines von einem [illegible] überfahren und getötet.

Kohlensäurebehälter explodiert.

Im Erdgeschoß unter der von Dr. Otto B. Lorenz betriebenen Apotheke Nr. 849 Irving Park Blvd. explodierte ein mit dem Sodawasserzapfapparat verbundener Kohlensäurebehälter; von Sprengstücken wurde Dr. Lorenz getroffen und am Bein und Schenkel verletzt. Er war bewußtlos, als man ihn fand. Im Amerikanischen Hospital, wo er Aufnahme fand, gelang es den Aerzten, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen und außer Gefahr zu bringen.

Die zweijährige Dorothy Jacobs, die am Samstag in der Küche der elterlichen Wohnung, Nr. 2115 Melrose Str., in eine Wanne heißen Wassers fiel und schlimm verbrüht wurde, ist gestern durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden.

Manuskripte.

Ihre Entstehung, Schicksale und Vernichtung.

Nicht blos Bücher, auch Manuskripte, die erst Bücher werden wollen, haben ihre Schicksale. Nicht nur das leider sehr gewöhnliche, daß sich oft für die besten kein Verleger finden will, vorüber recht bedeutende Schriftsteller Merkwürdiges erzählen könnten, sondern sie haben auch manches zu dulden von Menschen, darunter ihre eigenen Verfasser und von den Elementen. Merkwürdig ist schon die Art, wie manches Manuskript entsteht. Frau von Stael pflegte im Bette zu schreiben (wie später übrigens auch Mark Twain), und zwar auf winzig kleine Blätter, die sie dann achtlos in die Stube warf. Ihre Umgebung sammelte und ordnete dann diese Zettel. Noch merkwürdiger trieb es die treue Freundin von Liszt, die geistreiche Fürstin Karoline von Wittgenstein. Von ihr berichtet Voß: „. . . sie schreibt jeden vormittag einen Druckbogen. Sie hat ihre eigenen Setzer, die den Bogen jeden Tag drucken müssen. Fieberkrank schreibt sie jeden Tag: seit Jahren, Sommer und Winter (über eine neue Religion). Das Gedruckte wird in einem Keller aufbewahrt. Lachend erzählt sie mir, „daß ihr Manuskript bereits nach Metern zu messen sei." Die Fürstin hat ihre Handschriften wenigstens setzen, wenn auch nicht veröffentlichen lassen. Swammerdam, der berühmte Naturforscher des 17. Jahrhunderts, der mit dem Märchen von der Urzeugung aufräumte, hat sie in Angst über die Tragweite seiner Entdeckungen, die ihn in einen gefährlichen Konflickt mit den staatlichen und geistlichen Autoritäten seiner Zeit bringen konnte, mit eigener Hand verbrannt. Es mag dies für einen Autor ein schweres Stück sein, aber am Ende ist es für ihn noch schwerer zu tragen, wenn eine fremde Hand sie vernichtet oder entwendet. Dem berühmten Geiger Francesco Gueriniani stahl, als er 1761 nach Irland reiste, seine Dienstmagd die Handschrift einer gelehrten Arbeit über Musik. Er grämte sich darüber so, daß er am 17. September 1762 starb. Philosophischer trug Carlyle seinen Verlust, als ein Dienstmädchen eines seiner Manuskripte zum Feueranmachen benutzte. Er schrieb die Arbeit noch einmal. Dieser Ersatz war leider nicht möglich bei dem Briefwechsel, den der wackere Fr. K. von Moser mit den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit geführt hatte. Seine Urenkel waren über die Kiste mit den wertvollen Manuskripten gekommen und hatten den Inhalt größtenteils zu Papierdrachen verarbeitet. Unter den Elementen richtet das Wasser, wenn auch genug, so doch weniger Schaden an als das Feuer. Camoens gelang es bekanntlich, das Lusiadenmanuskript als einziges Besitztum neben dem nackten Leben schwimmend aus den Wogen bei einem Schiffbruch an der Mündung des Mekong zu retten. Dem Feuer sind dagegen sehr viel Handschriften zum Opfer gefallen und ihre Verfasser haben dieses Unglück in sehr verschiedener Weise ertragen. Als dem Humanisten Codrus Urceuz, der eine Professur in Bologna bekleidete, ein Zimmer mit seinen Manuskripten ausbrannte, stellte er sich in höchster Wut vor ein Madonnenbild und fauchte es an: „Höre, was ich dir sage, ich bin nicht verrückt, ich rede mit Absicht. Wenn ich dich dereinst in der Todesstunde zu Hilfe rufen sollte, so brauchst du mich nicht zu erhören und zu den Deinigen hinüber zu nehmen, denn bei dem Teufel will ich wohnen bleiben in Ewigkeit." Viel gelassener ertrugen ihr Mißgeschick der berühmte Philologe Heyne, als 1760 bei dem Bombardement von Dresden nicht nur seine sonstige Habe, sondern auch seine Manuskripte, und ebenso Karl Frenzel, als ihm die Handschrift seiner Lebenserinnerungen verbrannte. Ein ganz besonderes Pech hatte Julius Wolff mit seinem Till Eugenspiegel redivivus. Nachdem ihm achtmal das Manuskript von dem Verleger zurückgeschickt worden war, wurde es endlich gedruckt, aber da brannte die Druckerei ab, und die ganze, kaum fertig gewordene Auflage verbrannte. Aber das gehört nicht mehr in das Kapitel von den „verlorenen Handschriften".

Der Mißtrauische.

Ein kahlköpfiger Bankier in Maryland hatte die Angewohnheit, mit dem Hut auf dem Kopfe in seinem Bureau herumzulaufen, im Sommer, um sich vor den Fliegen, im Winter, um sich vor Erkältung zu schützen.

Dem Bankier war unter den Besuchern der Bank ein Neger aufgefallen, der jede Woche einen Scheck einkassierte, mit dem ihm sein Arbeitgeber seinen Wochenlohn auszahlte. Eines Tages sagte er zu dem Schwarzen:

„Rastus, weshalb läßt Du nicht einen Teil Deines Lohnes auf der Bank stehen und eröffnest ein Konto bei uns?"

„Ich möchte schon, Herr Präsident, aber ich habe Angst, — Sie sehen immer aus, als ob Sie gerade abreisen wollten"

State, Jackson, Van Buren Sts. — 2d Floor "L" Entrance

ROTHSCHILD & COMPANY

DOppelte "S. & H." Stamps Dienstag

Gingham und Voile Kleider

Zwei vorzügliche Partien, $5.75 und $10.75

Es ist erstaunlich, wie billig sich eine Dame nach der herrschenden Sommermode kleiden kann, wenn sie nur nach diesem großen 4. Floor Departement geht und aus unseren $5.75 oder $10.75 Sorten Sommerkleider auswählt.

Wir zeigen eine große Anzahl von eleganten Modellen, weit mehr als in irgend einer durchschnittlichen Partie, jedes Kleid berückend kühl und ein reizender Anblick. Die Stoffe sind schönste Voiles und Gingham Kombinationen, mit Organdy Kragen und Manschetten. Viele der Effekte sind überraschend eigenartig, und Damen, denen der augenblickliche Preis solcher Stoffe bekannt ist, werden diese Kleider auffallend niedrig markiert vorkommen.

$5.75 $10.75

Vierter Floor, Nördlicher Gang.

Verkauf von 600 Bungalow Holz Porch Rouleaux.

Die besten, die zu haben sind, verrichten ihren Dienst auf Jahre hinaus, jede mit einer Haltschnur, um das Flattern zu verhüten.

Fünfter Floor.

Größen und Preise wie folgt:

3 Fuß 3 Zoll bei 6 Fuß 8 Zoll,	$2.50
4 Fuß bei 6 Fuß 8 Zoll, zu ...	3.25
5 Fuß 3 Zoll bei 6 Fuß 8 Zoll,	4.25
6 Fuß bei 6 Fuß 8 Zoll	5.00
7 Fuß 3 Zoll bei 6 Fuß 8 Zoll,	6.00
8 Fuß bei 6 Fuß 8 Zoll	6.75
9 Fuß 3 Zoll bei 6 Fuß 8 Zoll ..	7.75
10 Fuß bei 6 Fuß 8 Zoll	8.50
3 Fuß 3 Zoll bei 7 Fuß 6 Zoll ..	3.00
4 Fuß bei 7 Fuß 6 Zoll	3.75
5 Fuß 3 Zoll bei 7 Fuß 6 Zoll ..	4.95
6 Fuß bei 7 Fuß 6 Zoll	5.95
7 Fuß 3 Zoll bei 7 Fuß 6 Zoll ..	6.95
8 Fuß bei 7 Fuß 6 Zoll	7.95
9 Fuß 3 Zoll bei 7 Fuß 6 Zoll ..	8.95
10 Fuß bei 7 Fuß 6 Zoll	9.95

Großer Einkauf von Putzwaren

Verkauf von 1600 Dreß Formen, $1.45 ($2.95 bis $5.95 wert).

Alle neu und glänzend und in der neuesten Mode.

Hüte aus Lisere.
Hüte aus Jap. Milan.
Hüte aus Milanese Hanf.
Hüte für Sports-Gebrauch.
Hüte für Dreß-Gebrauch.

Die neuen großen Dreß Formen sind eingeschlossen. Farben sind Rose, grau, Orchid, mehrere Schattierungen von grün und Kombinationen von schwarz und weiß, schwarz und lohfarbig, Navy und weiß, Navy und lohfarbig und andere hübsche Kombinationen.

Hüte kostenfrei garniert. — Vierter Floor.

Feine Sommer Smocks, $2

Linene — Ramie — Voile

Die kühlsten, hübschesten Kleidungsstücke für die Sommertage. Diese Smocks sind hübsch bestickt und finished mit Patch Taschen und Schärpen, grün, blau, weiß, Rose und fleischfarbig, zu $2.00

Extra Größe Voile Blusen, hübsch tucked und Edged mit Spitzen — Größen 46 bis 54 — zu nur $2.95

Vierter Floor.

Ihr Verhängnis.

Die 18jährige Hochschülerin Louise Stange, Nr. 6403 Greenwood Ave., ist gestern beim Baden im See, am Fuße der 101. Straße, ertrunken. Ihr Vater hatte vor Jahr und Tag gleichfalls ein nasses Grab gefunden. Wie mehrere ihrer Freundinnen und Badegenossinnen behaupten, hatte sie sich in zu tiefes Wasser hineingewagt.

In Lake Forest ist der 28jährige Student der Medizin, Wilbur H. Ruehl, beim Baden ums Leben gekommen. Die Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, erklärte in ihrem Wahrspruch, nicht entscheiden zu können, ob er ertrunken oder einer Herzlähmung erlegen sei.

Rabatte an Bahnpassagiere.

Bahnen haben in den letzten beiden Jahren $2,713,760 zurückerstattet.

Einem Bericht zufolge, den Generalanwalt E. J. Brundage dem Gouverneur unterbreitet hat, sind in den letzten zwei Jahren $2,713,760 an die Passagiere der Eisenbahnen im Staat zurückerstattet worden. Die Bahnen hatten den Fahrpreis von 2 Cents die Meile auf 2.4 Cents erhöht. Der Generalanwalt strengte eine Klage an, die erfolgreich verlief, und zwang die Bahnen, die zuviel erhobenen Beträge zurückzuzahlen.

Wegeschänken ausgehoben.

Die an der Milwaukee Ave., außerhalb der Stadtgrenze, gelegenen Weinschänken „The House that Jack built" und „The Tavern" sind gestern von Hilfssheriffs ausgehoben wurden, und ihre Eigentümer wurden unter der Anklage, eine Flüsterkneipe zu betreiben, verhaftet. Ferner wurden bei einem Piknik zu Roselle, Ill., Ray Seuerhaken, Jerry Fryer und Roy Adams, alle drei in Elgin wohnhaft, festgenommen, weil sie angeblich mittels eines Roulette verschiedene Gegenstände ausspielten.

* Auf den Geleisen der St. Paulbahn an Clinton und Randolph Straße wurde gestern früh der Zimmermann Albert Woelke, Nr. 749 Marianna Straße, als Leiche gefunden. Die Polizei gelangte nach allerdings nur oberflächlicher Untersuchung zu der Annahme, daß der Mann an Herzlähmung gestorben sei.

Für persönliche Freiheit.

Washington, 23. Juni. Eine „daisy" sollen alle Freunde der „verfassungsmäßigen Freiheit" am 30. Juni im Knopfloch tragen, wie die Assoziation für die Bekämpfung der nationalen Prohibition vorschlägt, um gegen die am 1. Juli einsetzende Kriegsprohibition zu protestieren.

Geldsendungen — nach — Deutschland u. Deutsch-Oesterreich sowie Tirol, Böhmen, Mähren, Slavonien, Kroatien, Polen, Elsaß-Lothringen, Luxemburg und linke Rheinseite.

Liberty-Bonds kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—5. Sonntags 10—12. 1n4mifamo*

Geldsendungen nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Tirol, Böhmen, Mähren, Slavonien, Kroatien, Polen, Elsaß-Lothringen, Luxemburg und linke Rheinseite.

Wir kaufen und verkaufen LIBERTY BONDS

J. V. Zinner & Co.

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287. 5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570. 28ap.*2

Sichere Anlagen

Wir offerieren die folgenden gutgesicherten Wertpapiere:
6% Erste Hypotheken Gold-Bonds auf gutgelegenes bebautes Chicagoer Grundeigentum.
6% und 7% Bonds und Noten erster industrieller Korporationen.
7% Vorzugsaktien erster Gesellschaften.
An- und Verkauf von Liberty Bonds.
Erbschafts- und andere Ansprüche im In- und Ausland zu mäßigen Bedingungen eingezogen.
Rat und Auskunft in allen sonstigen Geldangelegenheiten bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschäft,
105 La Salle Str., Ecke Monroe, Chicago. ab21mo*

Bar für Eure Bonds.

Wir bezahlen heute folgende Preise:

1st 4%	$50.00	Bond	$47.03
2d 4%	$50.00	Bond	$46.71
1st 4¼%	$50.00	Bond	$47.25
2d 4¼%	$50.00	Bond	$46.[illegible]
3d 4¼%	$50.00	Bond	$47.70
4th 4¼%	$50.00	Bond	$47.02
5th Victory Loan			$49.50

National Security & Trust Co.

Zimmer 820, 10 S. LaSalle Str. Tel. Main 1473 und 1474. Offen Samstag nachmittags. 28ma1mt2

Zahle stets höchste Preise für LIBERTY BONDS

Basiert auf den heutigen Schlußpreisen an der N. Y. Aktienbörse. Wir bezahlen:

$49.25 für einen $50.00 3½% Bond.
$46.80 für einen $50.00 2. 4% Bond.
$47.60 für einen $50.00 3. 4¼% Bond.
$47.04 für einen $50.00 4. 4¼% Bond.

JOSEPH G. SACKHEIM & CO.
1335 Milwaukee Avenue
Offen täglich von 9 bis 6, Donnerstags und Samstags 9 bis 9 abends. 30m43m:2

Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich, Polen, Siebenbürgen, Kroatien, Böhmen, Rumänien, Jugoslavien, stets zu den allerbilligsten Preisen.

Die von der Behörde für Deutschland vorläufig festgesetzte Rate ist:

Mark 12.65 per Dollar, demnach Mk. 100....$7.90

Da der Friede nun gezeichnet wird, so erlauben wir unsere Dienste für Geldsendungen und Schiffskarten in Erinnerung zu bringen. Wir besorgen alle damit zusammenhängenden Arbeiten, wie wir nach wie vor gewissenhafte Bedienung und billigste Preise allen unseren geehrten Kunden zusichern.

Da bei vielen Banken und Bankiers Kunden ausbleiben, und alle zu uns kommen, so bitten wir, uns je früher mit Orders aufzusuchen, damit alles flott erledigt werden kann. Wir halten jetzt täglich bis 7 Uhr abends offen. Samstags bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9 bis 12:30.

L. KAUFMANN & CO.,
Bankgeschäft und Schiffskarten.
28 S. Wells Str., Staatszeitung-Blog. zwischen Monroe und Madison Str.

Liberty Bonds — Geldsendungen — Schiffskarten nach Europa.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Teleph. Diversey 2507.
Offen täglich 9—8, Sonntags 10—1. 9ma*2

Zahle stets höchste Preise für LIBERTY BONDS

J. S. LOWITZ,
Schiffskarten und Geldwechsel-Geschäft,
203 S. Dearborn Str., Ecke Adams, gegenüber Postoffice.
Wochentags 9—5; Sonntags 10—12. 1n4mifrmo*

Cameras, Kodaks und Zubehör

Beste Bargains in der Stadt. Schreibt für Preisliste. Offen Abends und Sonntags.

Lang's Photo Supply House
115 North Avenue. 1a19sob*

Zu verkaufen:

Getrocknete Muskatel Trauben

Jede Quantität, die Ihr wünscht. In 25-Pfund-Schachteln verpackt.

COYNE BROS.,
119 West South Water Straße, Chicago. 10jn*2

Warum ist OSCAR F. MAYER & BROS. Wurst überall bevorzugt? Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber. 30mifr

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publishers: "THE ABENDPOST COMPANY"

203—205 W. Washington St.

Price per Copy ... 2 Cents
Price per Week ... 12 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio, per year ... $4.50
Including "Sonntagpost" per year ... $6.50
In all other States and Canada per year ... $5.00
Including "Sonntagpost" per year ... $7.00
Price per "Sonntagpost" ... 5 Cents

"Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington St., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephon Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents. Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio ... $4.50 per Jahr
Einschließlich "Sonntagpost" ... $6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ... $5.00 per Jahr
Einschließlich "Sonntagpost" ... $7.00 per Jahr
Preis der "Sonntagpost", die einzelne Nummer 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 8th 1888 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 148.

Der Siegfried zur See.

Die britische Admiralität kündigte am Samstag an, daß sämtliche deutsche Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer in Scapa Flow von ihrer Bemannung versenkt worden — mit Ausnahme des Schlachtschiffes „Baden", das flott blieb und später auf den Strand auflief. Heute kommt aus Kiel die Meldung, daß auch die deutschen Kriegsschiffe, die beim Waffenstillstand in deutschem Besitz verblieben waren und bei Kiel, Wilhelmshaven usw. vor Anker gelegen hatten, von ihren Mannschaften versenkt wurden.

Die erste Depesche über die Versenkung der deutschen Hochseeflotte in Scapa Flow sagte, die Mannschaften der verschiedenen Schiffe hätten offensichtlich im Einverständnis gehandelt und der ganze Vorfall habe sich mit maschinenmäßiger (Clocklike) Genauigkeit vollzogen. Die London „Daily Mail" gab gestern die Erzählung eines Augenzeugen wieder, der sagt, er habe lange Jahre hindurch alle Flottenmanöver und das Kommen und Gehen und Tun und Treiben von Kriegsschiffen aller Art in Scapa Flow beobachtet und sei Zeuge bisher unzähliger ereignisvoller Geschehnisse gewesen, aber „das großartigste und ergreifendste von allen — dieses war zahm im Vergleiche mit Samstags erschütterndem Schauspiel. Etwa um die Mittagstunde wurde gemeldet, eines der deutschen Schlachtschiffe sei im Sinken begriffen und beinahe im selben Augenblick stieg am Signalmast eines jeden der deutschen Schiffe die deutsche Kriegsflagge auf, desgleichen auf dem Vormast der meisten die rote Flagge. Die Mannschaften begannen sofort die Schiffe zu verlassen und es wurde alsbald offensichtlich, daß hier ein wohldurchdachter Plan ausgeführt wurde."

Wenn darüber noch Zweifel bestehen konnten, so wurden diese bald genug und restlos beseitigt durch die freimütige Erklärung des deutschen Admirals von Reuter: „Er habe die Versenkung der Kriegsschiffe angeordnet. Er habe geglaubt, der Waffenstillstand nehme sein Ende am Samstag und habe, in Befolgung des seiner Zeit vom deutschen Kaiser gegebenen Befehls, kein deutsches Kriegsschiff in Feindeshände fallen zu lassen, gehandelt und den Befehl zur Versenkung der Flotte gegeben."

So liegt die einst so stolze und starke deutsche Hochseeflotte auf dem Meeresgrund. Wenn die Meldung, daß auch die in deutschen Gewässern verbliebenen deutschen Kriegsschiffe versenkt wurden, Bestätigung findet — und es ist das zu erwarten und anzunehmen — dann ist die ganze deutsche Flotte, die in fünfzig Jahren mit großem Aufwand von Geld und Gut und großem Aufwand von Arbeit und Wissen, opferwilliger Hingabe und nahezu leidenschaftlichem Stolz aufgebaut wurde zu stattlicher, Vielen Besorgnis erregender Größe, restlos und spurlos verschwunden, gebettet auf dem Boden der Ozeane, bedeckt von den Wassern, die sie siegreich durchfahren sollte und eine Zeit lang so durchfuhr!

Nicht nur auf dem Boden von Scapa Flow und der heimischen Gewässer von Kiel und Wilhelmshaven liegt die deutsche Flotte — in allen Ozeanen schläft sie in Teilen den ewigen Schlaf nach kurzer ruhmvollen Fahrt, nach kurzem kraftvollen Dasein: in der Ostsee; in der Nordsee, die von den Engländern der deutsche Ozean genannt wurde, nahe der Küste von Jütland und nahe der schottischen und englischen Küste; im Mittelmeer und im Schwarzen Meer; im südatlantischen Ozean unfern der Maghellan-Inseln, im nordatlantischen Ozean und im Pazifik. Und überall ging sie ehrenvoll unter. Da wo sie im Kampfe von feindlichen Geschossen versenkt wurde und da, wo sie — in Scapa Flow usw. — sich selbst versenkte. Der „ruchlose" Tauchbootkrieg hat die Verurteilung der Welt gefunden und verdient, und das deutsche Tauchboot verhaßt gemacht — er war **nicht** das Werk der deutschen Flotte. Die Offiziere und Mannschaften der deutschen Tauchboote kamen dem Befehle nach, als sie Handels- und Passagierdampfer unversehens angriffen — sie werden es nicht gern, sondern nur dem eisernen Gebote der Pflicht gehorchend, getan haben.

Die deutsche Hochseeflotte, die Offiziere u. Mannschaften der Kriegsschiffe, die unter dem anerkannten Kriegsbrauch und -Recht über Wasser den Feind bekämpften, hat für den ruchlosen Tauchbootkrieg keine Sympathie gehabt, und niemals wurde sie oder irgend einer ihrer Teile, einer Verletzung des Kriegsrechts beschuldigt; niemals wurden von irgendwie beachtenswerter feindlicher Seite Zweifel an ihrer Tüchtigkeit, ihrem Können und ihrer „Ehrlichkeit" laut. Sie fand, im Gegenteil, immer und überall Anerkennung und oft genug Bewunderung bei ihren grimmigsten Feinden. Besonders bei der englischen und der amerikanischen Flotte, die am besten geeignet, geschickt und berufen sind, seemännisches Tun und Können zu beurteilen. Ihre „Selbstvernichtung" — die Versenkung ihrer Schiffe durch ihre Mannschaften — entspricht ganz dem Geiste, in dem sie lebte. So mußte sie handeln, sich selbst treu zu bleiben und gerecht zu werden. So mußte sie handeln, noch im Vergehen, dem Volke, das sie liebte, ihr Andenken rein und glanzvoll zu halten, bezw. zu machen: den Flecken auszuwischen, den der ruchlose Tauchbootkrieg nach Ansicht der Welt, oder doch sehr Vieler, auf ihren Ehrenschild brachte. So mußte sie handeln um des lieben Friedens willens, noch im Tode der Welt einen Dienst zu erweisen. Der deutschen Flotte wurde nach kurzem glanzvollem Leben ein ehrenvoller Tod: wie Siegfried's Schicksal.

So wird die Nachwelt urteilen, und so urteilt jetzt schon der beste Teil der öffentlichen Meinung der Welt.

Am Samstag wurde aus London gemeldet, die Kunde, daß die deutsche Flotte in Scapa Flow von ihren eigenen Mannschaften versenkt wurde, habe viel Verblüffung und Unmut hervorgerufen, aber auch viel befriedigtes Lächeln, und sehr oft höre man die Aeußerung: wir hätten's gerade so gemacht. Arthur Pollen, ein Marine-Sachverständiger, erklärte in einem Interview, er bewundere den Geist der Deutschen, der sie bewog, ihre Schiffe lieber zu versenken als in den Besitz ihrer Feinde übergehen zu lassen. Dementgegen spricht ein britischer Admiral, Sir Percy Scott, in einem Interview in der London Times allerdings davon, man hätte den Hunnen niemals trauen sollen usw., aber solche Verurteilung entspringt wohl nur dem augenblicklichen Aerger über die Tatsache, daß es den Deutschen gelang, ihre britischen Wächter zu täuschen und ihnen den famosen Streich zu spielen („to outwit us", wie ein Admiralitäts-Lord sagte); sie wird nicht bestehen können und der Admiral wird sie ruhigen Blutes nicht erhärten wollen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß jenes „wir hätten's gerade so gemacht" der wirklichen Meinung Englands Ausdruck gibt, und daß man hier in Amerika ebenso denkt, bezw. denken wird, nachdem man sich die Sache ruhigen Bluts überlegte.

Tatsächlich haben die Deutschen der Welt, und besonders Amerika, einen großen Dienst geleistet durch die Versenkung der Flotte in Scapa Flow, denn die Frage, was mit ihr geschehen sollte, versprach unter den Alliierten böses Blut zu machen und zu ernstem Streite Anlaß zu geben. Von Amerika ging der Gedanke aus, daß es am besten wäre, die Flotte zu versenken. Und wenn die Deutschen weiter gingen und auch die in deutschen Gewässern verbliebenen Schiffe versenkten, so zeigt das doch nur, daß sie sich voll und ganz auf Amerikas Weltfriedensprogramm verlassen und auf Amerikas Schutz des Rechts unter der neuen demokratischen Ordnung.

Wenn dereinst die heranwachsende Jugend Heldengesänge aus alter Zeit „verschlingt", dann wird das Lied von dem Leben und Sterben der deutschen Flotte, dem Siegfried zur See, an erster Stelle stehen.

Grober Unfug!

Das öffentliche Sammeln von Geldern für mehr oder weniger private wohltätige Zwecke hat im Laufe der Zeit in Chicago einen Umfang angenommen, der mit Recht als ungerechtfertigte Belästigung des Publikums angesehen wird. Vor Jahren waren die sogenannten „Tag-days" erfolgreich, weil das Publikum wußte, daß nur würdigen Anstalten und Institutionen die Erlaubnis zu solchen öffentlichen Sammlungen gewährt wurde, und vor allen nur solchen, deren Tätigkeit auf das Interesse und deshalb auf die Unterstützung der Allgemeinheit Anspruch erheben durfte. Das hat sich in den letzten Jahren bedauerlicher Weise geändert. Die Erlaubnis zur Abhaltung eines „Tag-day" hängt in der Hauptsache vom Stadtrate ab und Hunderten und Aberhunderten von Wohltätigkeitsanstalten oder solchen, die es zu sein behaupten, kann es nicht schwer fallen, den einen oder den anderen Stadtvater für ihre besonderen Zwecke zu interessieren, und der weiß dann unter Anwendung des alten Grundsatzes „Eine Hand wäscht die andere" in der Regel die Zustimmung seiner Kollegen zu dem Anliegen seines Schützlings durchzusetzen.

So ist es denn glücklich dahingekommen, daß wir nun beinahe jede Woche einen „Tag-day" haben. Ob diese Geldsammlungen alle mit Genehmigung der städtischen Behörden stattgefunden haben, dürfte übrigens noch zu bezweifeln sein. Es mag dabei auch mancher mitgefischt haben, der keine Angelerlaubnis hatte, mancher oder manche auch die Wohltätigkeit des Publikums für seine eigene Tasche ausgenützt haben. Wer will das kontrollieren? Ist eine solche Kontrolle schon überaus schwer, wenn alle „taggenden" Schönen einer Zentralstelle unterstehen, so wird sie unmöglich, wenn Dutzende von kleinen unbekannten Anstalten und Gesellschaften ihre eigenen Sammlerinnen auf den Straßen postieren. Wieviel Betrug mag da wohl mit unterlaufen? Das ist selbstverständlich nicht die Schuld der sich an die öffentliche Wohltätigkeit wendenden Gesellschaften, die sämtlich einer Spende würdig sein mögen, die aber unter Hunderten nur einer kennt und an denen unter Tausenden vielleicht nur einer ein besonderes Interesse nimmt. Solche Vereine und Anstalten, die ihre Tätigkeit nur innerhalb eines kleinen und beschränkten Kreises ausüben, sollte man davon abhalten, das Publikum auf der Straße zur Auffüllung ihrer leeren Kassen in Anspruch zu nehmen. Wenn an jeder Straßenecke ein paar dieser Sammlerinnen stehen, die alle für verschiedene Zwecke sammeln, so ist das grober Unfug, selbst wenn die städtischen Behörden ihre allerhöchste Erlaubnis dazu erteilt haben, und es ist an der Zeit, daß dieser Belästigung des Publikums endlich ein Riegel vorgeschoben wird.

Die Sache hat schon einmal vor geraumer Zeit den Stadtrat beschäftigt, und damals wurde von einigen Stadtvätern darauf hingewiesen, daß das „Taggen" überhand genommen habe und eingeschränkt werden sollte. Dieser Tage war nun wieder einmal ein allgemeiner „Tag-day". An die zwanzig oder mehr Gesellschaften sammelten Gelder. Sie können sich nicht darüber wundern, daß trotz des schönen Wetters das Ergebnis ihrer Mühe entmutigend war. Das Publikum greift eben, nachdem der Stadtrat dem Unfuge kein Ende bereitet, zur Selbsthilfe und verschließt den „Taggern" seine Börse. Wenn solches im gebefreudigen Amerika geschehen kann, so sollte auch dem Blindesten klar werden, daß die „Tag-days" oder vielmehr der Mißbrauch, den man mit ihnen neuerdings treibt, das Publikum zum Widerspruch und zur Opposition herausfordern. Man beschränke sich auf höchstens zwei solcher Sammeltage im Jahr und berechtige an diesen nur solche Gesellschaften dazu, deren Tätigkeit der Gesamtbürgerschaft, nicht bloß einzelnen kleinen Teilen derselben zu gute kommt.

Gefangene Dichter. Es ist vielleicht nicht uninteressant, einige Namen von berühmten literarischen Werken zusammenzustellen, die im Gefängnis unter eigentümlichen Umständen geschrieben worden sind. Da sind zuerst die Jesuiten — Memoiren von Charlois, die der unglückliche Dichter mit einer Komposition von Wasser, Ruß, Essig und Zucker niederschrieb. Cervantes, den die Chronisten auch eine Zeitlang auf den Galeeren Barcelonas schmachten lassen, befand sich eines ungerechtfertigten Verdachts wegen eine Zeitlang im Gefängnis zu Valladolid, und dort begann er seinen unsterblichen Don Quixote. Das Vorbild dazu soll Cervantes einem lächerlichen Hildalgo des Ortes entnommen haben, den er täglich von seinem Gefängnis aus beobachten konnte. Silvio Pellico (starb 1854) schrieb seine berühmte Prigioni, worin er die Leiden seiner Gefangenschaft schilderte, ebenfalls im Kerker. Das herrliche Gedicht Das Meer, die Felsen und die Gärten von dem Puritaner Prynn ist in dem Felsenkastell von Jersey verfaßt.

* * *

Bevorstehende Friedensfeste in Versailles. Das „Journal des Débats" meldet: Ein parlamentarisches Komite, dem namhafte Schriftsteller und Künstler angehören, trifft Vorbereitungen, um die Unterzeichnung des Friedens durch glänzende Feste in Versailles zu feiern, wobei die klassische französische Kunst ein großes Zentrum finden soll. Der Theatersaal von Versailles, der einer der schönsten von Europa und zweimal so groß wie die Komische Oper in Paris ist, wird für die geplanten Vorstellungen bereitgestellt. Es werden dramatische Aufführungen sowie Symphoniekonzerte stattfinden, die von den berühmtesten Meistern dirigiert werden. Auf der großen Schloßterasse von Versailles soll unter Leitung Gemiers eine große Apotheose des französischen Sieges dargestellt werden, an der mehrere tausend Personen mitwirken werden. Zu Ehren der Delegierten des Kongresses wird ein großes Fest im Stil der Zeit Ludwigs XV. gegeben. Gleichzeitig wird eine Kunstausstellung von Werken französischer Meister des achtzehnten Jahrhunderts stattfinden. Eine eigene amerikanische Ausstellung wird jene Dokumente zeigen, die sich auf die Unabhängigkeit der Ver. Staaten beziehen. Diese Friedensfeste sollen alljährlich in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli wiederholt werden. Der Senat hat hierzu bereits seine Einwilligung erteilt.

Heute mir morgen dir.

Schneller als die schnellsten Rosse
Die Lokomotive rennt,
Und als diese wieder schneller
Man den Telegraphen kennt.
Die Verleumdung vorwärts fliegt.
Doch als Schnellstes — unbesiegt —

Endlich 'mal ein vernünftiger Gedanke: „Unter der neuen Demokratie werden wir mehr Geld und mehr Mußestunden haben!" Das Bedenkliche bei der Sache ist nur, daß diese Prophezeiung von einem — Universitätsprofessor kommt!

In einer New Yorker Zeitung lesen wir: „Vor Magistrat Mullen auf Staten Island erschien kürzlich ein Mann mit deutschem Namen und der Kadi hielt es für nötig, eine Bemerkung über den „komischen" Namen zu machen. Aber wir können doch unmöglich alle Mullen heißen, das wäre entschieden noch komischer."

Was ist aus jenen amerikanischen Soldaten geworden, die Frankreich so außerordentlich lieb gewonnen hatten, daß sie dort „für immer" verbleiben wollten?

Im mexikanischen Staat Sonora wird mit Erschießen jeder bedroht, der's Prohibitionsgesetz übertritt. Merkwürdig, daß unsere eigenen Prohibitionisten noch nicht darauf gekommen sind!

„Amerikanisierung ist, nach manchen amtlichen und halbamtlichen Berichten darüber zu schließen, etwas, das gelehrt werden kann, wie quadratische Gleichungen oder Jiu-Jitsu. Die Rekonstruktions-Kommission von New York hat kürzlich dem Gouverneur gewisse Methoden zur Amerikanisierung der Bürger des Staates empfohlen. Sie wünscht Fortbildungsschulen für arbeitende Knaben und Mädchen, Unterricht in der englischen Sprache, Kurse in amerikanischen Einrichtungen und Idealen. Alles wünschenswerte und wertvolle Dinge, doch, um es gerade heraus zu sagen, nichts, das sehr weit zu reichen verspricht. Die Aufgabe erheischt mehr als schöne Reden und Chautauquas. Wenn die Amerikanisierung von bleibendem Werte sein soll, so muß u. a. für einen zu anständiger Lebenshaltung ausreichenden Lohn, für gute Behausung, für einen angemessenen Anteil an der Kontrolle über die Industrien und für genug Mußezeit, um geistige Beschäftigung möglich zu machen, gesorgt werden. Wenige Amerikanisierungsprogramme kommen innerhalb des Umfangsbereichs des wirklichen Problems."

(„The New Republic".)

Das Pferdefleisch beginnt in der amerikanischen Gesetzgebung eine Rolle zu spielen. Der Bundessenat hat $100,000 ausgeworfen, um Pferdefleisch für Exportzwecke der Inspektion unterziehen zu lassen. Ein Mann aus Montana steckt dahinter. Er sagt, sein Staat könnte jährlich eine Million an Futter sparen, wenn 200,000 Pferde für Fleischausfuhr geschlachtet werden könnten. Armes Pferd, arme Menschheit!

Wahrscheinlich gaelisch.

„London, den 18. Juni. Ein Telegramm an die „Daily Mail" von Dublin besagt, eiLjwy anhSo aerHdr fenalz...."

(„Davenport Times".)

Der jüngst gemeldete Aufruhr in der englischen Industriestadt Lancaster hat seine Schuldigkeit getan; die englische Regierung ist den Wünschen der Arbeiterschaft nachgekommen und hat die Erhöhung der jährlichen Braumenge von zwanzig auf sechsundzwanzig Millionen Standard Barrel gestattet. Das macht ein gewöhnliches Barrel für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind im Reiche. Es ist nicht das erste Mal, daß die englische Arbeiterschaft eine derartige Forderung durchsetzt, und in dieser Beziehung kann d i e a m e r i k a n i s c h e A r b e i t e r s c h a f t noch viel von ihr lernen. Wenn sie energisch wollte, könnte sie dem Prohibitionsschwindel ein- für allemal ein Ende machen, und früher oder später wird sie das auch tun. Eine intelligente, selbstbewußte Arbeiterschaft läßt sich auf die Dauer nicht gefallen, was ihr von den Wortführern der Prohibitionsbewegung und ihren legislativen Kreaturen zugemutet wird.

Vermutlich beide ziemlich korpulent.

„Alle sehen mit Freude dem Zeitpunkt entgegen, da sie Frl. Jennie und Frl. Josephine, zwei gewichtige Pfeiler der Methodistenkirche, begrüßen können."

(„Bowie Co., Texas, News".)

Wie ein „Knight of Columbus"-Kriegsarbeiter über die Stimmung in amerikanischen Soldatenkreisen berichtet, herrscht unter den Soldaten die Meinung vor, daß Amerika seine Verpflichtungen betreffs des Krieges beglichen habe und künftig nur der Satz gelten solle: „Amerika zuerst!"

Kinder seien unseres Landes wertvollster Besitz, erklärt ein Fräulein Slattery, das jüngst aus Frankreich zurückgekehrt ist, Frankreich ist das kinderärmste Land der Welt, und vielleicht hat Fräulein Slattery dort manches gesehen, was ihr den Ausspruch eingegeben hat. Aber wir fürchten, sie ist hier Predigerin in der Wüste. Wir sitzen schon zu tief im Feminismus, um auf eine kinderreiche Zukunft noch rechnen zu können. Außer die Einwanderung bringt sie uns, der wir es ausschließlich zu verdanken haben, daß wir nicht längst Zuständen zugetrieben sind, unter welchen die Entvölkerung Frankreichs langsam aber sicher vor sich geht.

Ein Mahnwort in schweren Tagen.

Von Emil Ritterhaus.

Barmherzigkeit, Barmherzigkeit,
Ein Liebeüben still,
Das ist es, was die schwere Zeit
Dich heute lehren will!
Daß Du der Selbstsucht gift'gen Dorn
Aus Deiner Brust entfernst,
Daß Du der Liebe Samenkorn
Recht auszustreuen lernst!

Für jede Träne, die Du mild
Zu trocknen hast gewußt,
Ein Tropfen Himmelsfrieden quillt
In Deine eig'ne Brust!
Für jede Labung, die dem Mund
Der Armut Du gereicht,
Ein Engel in der letzten Stund'
Zu Dir sich niederneigt! — —

Von Stadt zu Stadt, von Land zu Land
Den Rundgang hält der Tod. —
Die Herzen auf und auf die Hand
In dieser Zeit der Not!
Der düst're Tag der Leiden lehr'
Bedenken alle Zeit:
Je mehr der Not, je mehr und mehr
Lieb' und Barmherzigkeit.

(Für die „Abendpost".)

Die Amerikanisierung des feindlichen Eigentums.

Von Kurt Pietrusky.

Gegen die Bestätigung von A. Mitchell Palmer als Bundesgeneralanwalt macht sich im Senat, wie aus Washington berichtet worden ist, ein starker Widerspruch bemerkbar. Derselbe gründet sich auf die Tätigkeit, die er in seiner früheren Stellung als Verwalter des feindlichen Eigentums entfaltet hat und gegen die von seinen Gegnern die schwersten Anklagen erhoben worden sind. Von dem Senatskomite für das Justizwesen ist ein Unterausschuß mit der Untersuchung dieser Anklagen betraut worden. An der Spitze dieses Unterausschusses steht der republikanische Senator Dillingham aus Vermont.

Uns interessiert hier die Personenfrage nicht. Ob Herr Palmer oder irgend jemand anders den Posten des Bundesgeneralanwalts bekleidet, kann uns gleichgiltig bleiben, so lange wir das Vertrauen hegen dürfen, daß dieses wichtige Regierungsamt einem fähigen, seiner Aufgabe gewachsenen, moralisch hochstehenden Mann übertragen ist.

Von allgemeinem Interesse ist dagegen die Feststellung, in welcher Weise das feindliche Eigentum von dem früheren und dem jetzigen Verwalter behandelt worden ist und noch wird. Sie wird neben sonstigen tatsächlichen Ergebnissen auch einige Aufklärung darüber bringen, in welcher Weise unsere großen Korporationen unter dem Deckmantel des Patriotismus den Krieg in ihrem eigenen selbstsüchtigen Interesse auszuschlachten verstehen.

* * *

Hat man sich eigentlich schon einmal die Frage vorgelegt, wie es kommt, daß man immer von einem nach dem Friedensschluß zu erwartenden „Handelskrieg" spricht? Ganz allgemein wird es als selbstverständlich betrachtet, daß nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages, wenn die Grenzen aller Länder wieder dem allgemeinen Verkehr geöffnet sein werden, ein Kampf der Handelsinteressen einsetzen wird, der nicht den Charakter eines friedlichen Wettbewerbes haben, sondern womöglich auf die Vernichtung des Gegners hinzielen soll.

Legt man sich einmal diese Frage vor, so wird man ganz unwillkürlich zu der Antwort kommen, daß dieser Handelskrieg gar nicht erst nach dem Friedensschluß ausbrechen wird, sondern daß er seinen Anfang gleichzeitig mit der ersten Kriegserklärung vor nunmehr bald fünf Jahren gehabt hat. Man wird immer mehr geneigt werden, den Leuten Recht zu geben, die von jeher behauptet haben, daß dieser ganze unselige Krieg überhaupt nichts weiter gewesen ist, als ein großer gemeiner Handelskrieg. Gemein besonders deswegen, weil man den ungezählten Millionen, die ihr Leben geopfert haben oder zu jämmerlichen Krüppeln geworden sind, in nichtswürdigster Weise vorgelogen hat, daß es sich in diesem Kriege um die Wahrung der höchsten Güter und Ideale der Menschheit handelte, während er in Wahrheit nichts weiter gewesen ist, als ein Kampf der Großindustrie und der Hochfinanz in den europäischen Ländern, zu dessen Führung die Völker ihre Knochen und ihr Geld hergeben durften, ohne je erwarten zu können, sich an den Kriegsgewinnen zu beteiligen.

Natürlich, für uns in Amerika schien die Sache ganz anders zu liegen. Wir waren ja, als keine andere Macht der Erde die Alliierten mehr vor ihrer vollständigen Besiegung durch die Deutschen retten zu können schien, ihnen nur zu Hilfe gekommen, um die Welt für die Demokratie sicher zu stellen.

Wenn uns daher damals jener Vorwurf der Verlogenheit und Heuchelei nicht treffen konnte, so haben unsere Großkapitalisten und Großindustriellen es doch verstanden, unseren, sagen wir, idealistischen Krieg für ihre sehr realistischen Zwecke auszunutzen und ihn dadurch auch zu einem Handelskrieg zwischen Amerika und Deutschland zu machen, in dem, wie in jedem Krieg, der Zweck die Mittel heiligen muß. Ein Beispiel dafür liefert der kürzlich von mir in diesen Spalten besprochene Verkauf der deutschen chemischen Patente durch den Verwalter von feindlichem Eigentum.

Ueberhaupt hat sich das Bureau dieses Herrn nach und nach zu einem Institut entwickelt, das seine Hauptaufgabe darin zu sehen scheint, das feindliche Eigentum nicht nur zu verwalten und vor dem Verfall zu schützen, sondern es zu vernichten.

Ursprünglich bezweckte die Einsetzung eines Verwalters für das feindliche Eigentum eine Kriegsmaßregel. Man wollte verhindern, daß die im Besitz von feindlichen Ausländern befindlichen industriellen und kommerziellen Anlagen der deutschen Propaganda oder sonstigen feindlichen Zwecken dienten. Ja, man gab sogar die Erklärung ab, daß es sich um eine Maßregel handele, die gleichzeitig die Erhaltung der betreffenden Anlagen im Interesse ihrer Eigentümer im Auge habe. Bald ging man dazu über, sie für die eigenen Kriegsbedürfnisse unseres Landes zu benutzen. Dann wurde dem Gesetz betreffend den Handel mit dem Feinde ein Amendement zugefügt, welches den Verwalter ermächtigte, feindliches Eigentum „im Interesse der inländischen Industrie und der Wissenschaft" an amerikanische Bürger zu verkaufen. Damit büßte die Behandlung des feindlichen Eigentums den Charakter einer Kriegsmaßregel ein. Es ist daher auch nur natürlich, daß gerade nach dem Abschluß des Waffenstillstandes der Verwalter eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet, um deutsches Eigentum in den Vereinigten Staaten durch den Verkauf von Fabriken und Handelsgesellschaften womöglich gänzlich zu beseitigen.

Nun muß man sich die Sache nicht so vorstellen, als ob der Herr Verwalter wie ein preußischer Ministerialrat seine Verfügungen seinem Typewriterfräulein in die Maschine diktiert, ohne vorher die Wünsche der amerikanischen Industriellen gehört zu haben.

Amerika eine Plutokratie?

Wir sind ja eine Demokratie, so sagt man wenigstens allgemein, und ich bin von Natur viel zu bescheiden, um mir einzubilden, ich sei mit meiner Ansicht im Recht, daß in unserem gelobten Lande keine Demokratie besteht, sondern eine Plutokratie, das heißt auf deutsch, eine Herrschaft der Reichen im allerschlimmsten Sinne. Aber ob Demokratie oder Plutokratie, in beiden Fällen entspricht es dem politischen System, wenn der Geldsack entsprechend seinem Umfang in jedem öffentlichen Institut vertreten ist. So hat im Senat jede große Industrie ihren Vertreter, der ihre Sonderinteressen wahrzunehmen hat. Zum Beispiel ya. die Kupferindustrie ihren Senator Clark-Montana; die Sprengstoffindustrie hat oder vielmehr hatte ihren Senator du Pont-Delaware; die Zuckerindustrie, die Oelindustrie, die Eisen- und Stahlindustrie, sie alle haben ihre ganz bestimmten Fürsprecher in dieser erlauchten Körperschaft, die sich auf dem Wege des Kuhhandels gegenseitig aushelfen, und weil das Volk diese Senatoren zu ihren Aemtern erwählt, darf es — natürlich mit unbestreitbarem Recht — stolz darauf sein, daß es durch seine Auserwählten die eigenen Geschicke bestimmt, daß es herrscht. Der Geldsack, meine ich aber, besitzt ein gleiches Recht und außerdem — die praktischen Beweise dafür.

Einen solchen Beweis bildet beispielsweise die Annahme des oben erwähnten Amendements zu dem Gesetz betreffend den Handel mit dem Feinde, nach welchem der Verwalter das feindliche Eigentum im Interesse von Industrie und Wissenschaft veräußern darf. Du lieber Gott, was kann man nicht alles im Dienst der Wissenschaft tun! Wenn ein Schuhflicker das einzige Paar Schuhe eines kärglich bezahlten deutschen außerordentlichen Professors besohlt und ihm dadurch ermöglicht, rechtzeitig in die Vorlesung zu gehen, so dient der Jünger von Hans Sachs auch der Wissenschaft, ohne ein Poet sein zu brauchen.

Unbestimmte Bestimmungen — ein Kind würde über den darin liegenden Widerspruch stutzig werden — sind aber gerade das, was die Herren Vertreter der Plutokratie in den Gesetzen zu haben wünschen, um im Trüben fischen zu können.

Leider hatte Präsident Wilson bei der Ernennung von Herrn Mitchell Palmer zum feindlichen Eigentumsverwalter einen Mann ausgewählt, der, wie der von ihm an den Kongreß erstattete Jahresbericht zeigt, ein Chauvinist vom reinsten Wasser ist. Wäre er das nicht, so würde er höchst wahrscheinlich nicht zu diesem Amt vorgeschlagen worden sein. Sein Nachfolger, Herr Garvan, scheint ihn in dieser Beziehung noch übertrumpfen zu wollen. Nach der Auffassung dieser Herren erfordert es das Interesse unserer inländischen Industrie, jeden deutschen Eigentümer daraus zu beseitigen.

Natürlich kann man von keinem Menschen erwarten, daß er die besonderen Bedürfnisse aller amerikanischen Industriezweige zu beurteilen versteht. Auch von Herrn Palmer oder von Herrn Garvan nicht. Man hat deshalb ein besonderes beratendes Komite eingerichtet, das die Aufgabe hat, Empfehlungen für den Verkauf von feindlichen Fabriken und anderen Anlagen zu machen. Von der Zusammensetzung dieses Komites können wir uns eine Vorstellung machen, wenn wir uns daran erinnern, daß in dem Komite, welches auf Anordnung der Regierung die Zuckerpreise festzusetzen hatte, die Vertreter der großen Zuckerraffinerien die Hauptrolle spielten. Solche Herren leiden manchmal an der Schwäche, daß sie ihre persönlichen Interessen mit denjenigen des ganzen Landes oder der ganzen Industrie für identisch halten.

Eine Milliarde Dollars beschlagnahmt.

Bis zum Ende des vorigen Jahres hate Herr Palmer feindliches Eigentum beschlagnahmt, das von ihm insgesamt zu nahezu tausend Millionen Dollars bewertet worden ist. Wenn man sich erinnert, daß der Wert der verkauften 4500 chemischen Patente nur zu einer Viertelmillion Dollars angesetzt worden ist, so wird man zu dem Schluß kommen, daß der wirkliche Wert des beschlagnahmten Eigentums selbst diese gewaltige Summe noch erheblich übersteigen wird.

Für die Aufspürung von feindlichem Eigentum hat Herr Palmer nicht nur eine eigene, über das ganze Land verzweigte Untersuchungsabteilung eingerichtet, sondern der Intelligenzdienst von Armee und Flotte und die politische Geheimpolizei arbeiten mit ihm Hand in Hand. Die Geschäftsbücher von Fabriken und Korporationen werden aufs genaueste durchstöbert, selbst Privatkorrespondenzen sind nicht sicher. Und dieses Treiben wird noch heute fortgesetzt, obwohl nach einem Ausspruch von Präsident Wilson der Krieg längst sein Ende erreicht hat. Wann einmal damit aufgehört werden soll, läßt sich noch gar nicht absehen.

Der Verkauf von feindlichen Fabriken und Korporationen ist einem besonderen Verkaufskomite übertragen, dem Zweigkomitees in allen Landesteilen zur Seite stehen.

Bis Ende Dezember sind diesem Komitee 140 von Deutschen geeignete Korporationen überwiesen worden, deren ungefährer Wert auf 250 Millionen Dollars veranschlagt worden ist. Vor allem befinden sich darunter die amerikanischen Agenturen der drei großen deutschen Metallgesellschaften, die bis zum Ausbruch des Krieges namentlich den Weltmarkt von Zink und Blei beherrscht haben, obwohl in Deutschland selbst nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Weltproduktion dieser Metalle erzeugt wird.

Auch die amerikanischen Zweiggesellschaften der sechs großen deutschen Farbengesellschaften sind darin eingeschlossen. Zumteil sind diese bereits verkauft worden. So Bayer & Co. Inc., New York, der hiesige Zweig der Elberfelder Farbenfabriken, deren Besitzstand für $5,100,000 im Auktionswege an die Sterling Products Co., eine Patentmedizingesellschaft in Westvirginia, verkauft worden ist, um alsbald an die Grasselli Chemical Co. in Cleveland, Ohio, weiter übertragen zu werden.

Die Hayden Chemical Works in Garfield, New Jersey, sind für $605,000 losgeschlagen worden; die E. Siegle Co. in Rosebank, Staten Island, N. Y., für $509,600; die International Ultramarine Works, auch auf Staten Island, für $255,000 und die Bronze Powder Works in Elisabeth, New Jersey, für $217,500. Mit großer Selbstbefriedigung betont der Verwalter, daß bei diesen und allen anderen Eigentumsübertragungen die größte Vorsicht angewandt worden ist, um jedwede deutsche Beteiligung daran auszuschließen.

Eine begründete Frage.

Für den Verkauf von feindlichem Eigentum sind von Herrn Palmer ganz bestimmte Regeln aufgestellt worden, die in seinem Bericht abgedruckt sind. Eine dieser Bestimmungen geht dahin, daß **an dem Ankauf von solchem Eigentum keine Person weder direkt oder indirekt beteiligt sein darf, die mit dem Bureau des Verwalters von feindlichem Eigentum, sei es direkt oder auch nur indirekt, in irgend welcher Verbindung steht.** Diese Bestimmung verfolgt natürlich den Zweck, Herrn Palmer und seine Gehilfen gegen den Verdacht zu schützen, aus ihrer amtlichen Tätigkeit persönlichen Nutzen zu ziehen.

Einer der Hauptbeamten von Herrn Palmer ist sein Nachfolger, Herr Garvan, gewesen, der früher Chef der „Untersuchungsabteilung" war und dessen unermüdlicher Tätigkeit bei der Aufspürung von feindlichem Eigentum in dem Bericht ganz besondere Anerkennung gezollt wird.

An einer anderen Stelle, die von dem Ankauf der 4500 deutschen Patente durch die „Chemical Foundation Inc." zum Spottpreise von einer Viertelmillion Dollars berichtet, findet sich nun die ganz erstaunliche Mitteilung, daß der Präsident dieser „Chemical Foundation Inc." niemand anders ist als — Herr Garvan! Und in den Fachzeitschriften, die regelmäßig über die glänzenden Aussichten der „Chemical Foundation Inc." berichten, habe ich bisher vergeblich auf die Mitteilung gewartet, daß nach der Ernennung von Herrn Garvan zum „Verwalter des feindlichen Eigentums" ein neuer Präsident für die Korporation erwählt worden ist.

Wie reimt sich das zusammen?

Oesterreichs neue Verfassung.

Fast unmittelbar im Anschluß an die Abstimmung im Voralberge, welche offen die separatistischen Gefühle eines Großteils der Bevölkerung kundtat, hat die christlichsoziale Partei der deutschösterreichischen Nationalversammlung den Entwurf einer bundesstaatlichen Verfassung für Deutschösterreich vorgelegt. Nach diesem Entwurf soll Deutschösterreich ein Bundesstaat werden, bestehend aus neun „Ländern", nämlich den bisherigen Kronländern, soweit sie zu Deutschösterreich gehören, dann der „Freistadt Wien", die damit von Niederösterreich abgetrennt wird und, in merkwürdiger Vorwegnahme der von der Pariser Konferenz erwarteten Entschädigung Deutschösterreichs für den Verlust Deutschböhmens durch Westungarn, dem „Heinzenland". In Wien soll der bisherige Gemeinderat zu einem Landtag für die Freistadt Wien und Umgebung werden. Nach dem Vorbild der schweizerischen und amerikanischen Verfassung sind die Länder selbständig, bilden aber eine unauflösliche Wehr- und Zollgemeinschaft sowie ein einheitliches Wirtschaftsgebiet. Die Bundesgewalt umfaßt nach dem Entwurf alle „gemeinsamen Angelegenheiten", insbesondere auch die gesamte auswärtige Politik, die Heeresangelegenheiten, den Bundeshaushalt, das Auswandererwesen, das Arbeiterrecht, die Hochschulen, die soziale Versicherung, das Verkehrswesen, das Handelsrecht sowie die Justiz- und Polizeiverwaltung. Alle übrigen Angelegenheiten bleiben im Wirkungskreis und der Verwaltung der Länder.

Neben diesen administrativen, tiefeingreifenden Aenderungen sieht der Entwurf ein Zweikammersystem voraus, den Nationalrat und den Ständerat. Der letztere setzt sich aus je drei Vertretern aller Einzel-Landtage zusammen, ebenso senden in diesen die Berufsorganisationen entsprechend ihrer Mitgliederzahl Vertreter, die im Verhältniswahlverfahren zu wählen sind. Der Grund zu dieser tiefeingreifenden Verfassungsänderung liegt in den immer offener zutage tretenden Differenzen in den einzelnen Kronländern. Der Gegensatz zwischen den Ländern und der Zentralgewalt in Oesterreich ist uralt und hat seine eigene Geschichte. Solange Altösterreich bestand, standen die Kronländer deutscher Sprache zur Zentralregierung in durchaus keinem anderen Verhälnis, als wie etwa Dalmatien oder die Bukowina zu derselben. Untereinander bestand zwischen den einzelnen deutschsprachigen Kronländern kein engerer Zusammenhang. Der Nationalismus war bekanntlich gerade bei den Deutschen Oesterreichs viel weniger entwickelt als etwa bei den Tschechen oder Polen. Als nun Altösterreich in seine nationalen Teile auseinanderfiel, bildeten sich die Nationalstaaten, aber der deutschösterreichische zeigt aus den obigen historischen Gründen eine weniger zentralisierte Form wie etwa der Tschechen- oder Polenstaat. Er mußte sich allerdings naturgemäß bilden, weil eben große deutschsprachige Gebietsteile vorhanden waren, aber die Bildung erfolgte etwas zu eilig: Wien, das die Führung übernahm, wartete nicht den freien Entschluß der Länder ab, sondern dekretierte die Existenz des neuen Staates. Die Länder deutscher Zunge fügten sich den Wiener Dekreten, aber mit Vorbehalten gegen jeden bureaukratischen Zentralismus. In der Folgezeit entstanden weitere Differenzpunkte: Wien erklärte den Anschluß an Deutschland als eine im Prinzip vollendete Tatsache; die Länder erklärten, nicht die ganze Zukunft auf diese eine Karte setzen zu wollen. Einige, wie Tirol, protestierten sogar formell gegen denselben. Neben den politischen Gründen spielen natürlich die wirtschaftlichen eine große Rolle. Die Wiener Wirtschaftspolitik ist großzügig, nimmt aber, wie die Länder meinen, zu wenig auf ihre Sonderwünsche Rücksicht.

Endlich spielen die Parteiverhältnisse mit: Die Wahlen zum Parlament ergaben, daß Wien überwiegend sozialistisch, die Länder überwiegend christlichsozial fühlen. Daher fürchten sich die letzteren vor einem Wien, das auch in den großen Fragen eine sozialistische Parteipolitik treibt. Diese Bedenken wurden schon lange im Schoß der christlichsozialen Partei erwogen. Aber solange die Anschlußidee als einzige ultima ratio angesehen wurde, konnte man nicht vorgreifen. Jetzt dagegen, da der Anschlußgedanke durch das Veto der Entente hinfällig ist, muß Deutschösterreich sein Haus selbständig einrichten und bestellen. Dies und der Umstand, daß im Vorarlberg die Separationsidee bereits praktische Gestalt annahm, veranlaßte die christlich-sozialen Parlamentarier, mit dem lang vorbereiteten Entwurf an die Nationalversammlung heranzutreten. Die Regierung steht demselben prinzipiell nicht ablehnend gegenüber. Schon bei Gelegenheit des Wappendekrets erklärte das Ministerium, daß die definitive Verfassung voraussichtlich die bundesstaatliche sein werde und daß die Wappen der Länder nach Einführung einer solchen auf dem Wappenadler ihren Platz finden würden. Was die Parteien anbetrifft, so tritt die christlichsoziale Partei natürlich geschlossen für den Entwurf ein. Die Sozialdemokraten meinen, es wäre überflüssig, einen Ständerat zu schaffen. Man könne auch durch Ausbau der jetzigen Verfassung zu demselben Resultat kommen. Die Großdeutschen sehen in dem Entwurf die Gefahr einer unwürdigen Abhängigkeit der Stadt von dem Dorf. Andererseits treten aber auch einzelne liberale Stimmen für den Entwurf ein.

Interessant ist endlich, daß der Entwurf auch die Frage, ob der Staat „Deutschösterreich" oder „Oesterreich" heißen soll, im letzteren Sinne löst und den Staat „Oesterreich" genannt wissen will. Vielleicht hat dazu auch der Brauch der Entente mitgewirkt, die in den offiziellen Schriftstücken nur „Autriche" und „Autrichiens" kennt.

(N. Z. Z.)

Eheliche Treue unter Zensur.

L o n d o n, Brief der Ass. Presse. Hauptmann A. J. Cunningham stieß als Postzensor in der kleinen Stadt Cyprus kürzlich auf einen an seine Frau adressierten Brief, der seinen Verdacht erregte, aber uneröffnet von ihm durchgelassen wurde. Als dann wieder ein Brief eintraf, machte er von seiner Zensurgewalt Gebrauch, öffnete ihn und erwirkte eine rasche gerichtliche Scheidung von seiner Frau.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser treuer Bruder

Otto Bedusn

am 22. Juni im Alter von 36 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Juni, um 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 725 West 21. Str., nach der evangelisch-lutherischen Zions-Kirche, Ecke 19. und Peoria Str., von dort mit Autos nach dem Concordia Friedhof. Tief betrauert von

Albertine Bedusn, geb. Roepke, Mutter. **William Wolff, Carl und Reinhold Bedusn**, Brüder. Nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter und unsere liebe Tochter und Schwester

Mary Born, geb. Klotz,

Gattin des verst. Frank Born, im Alter von 38 Jahren 4 Monaten und 9 Tagen nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Juni, um 1:30, vom Trauerhause, 2701 No. Ridgeway Ave., aus nach der evan.-luth. Jehovah Kirche, von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edna Born, Tochter. **Mary Klotz**, Mutter. **Frau Helen Bittner** und **Frau Clara Mueller**, Geschwister.

Die Leiche ist aufgebahrt bis Dienstag mittag in der Kapelle 3653 Fullerton Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater und Schwiegervater

Anton Fritz,

1534 George Str., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Juni, um 8:30 morgens, von Leo M. Briesles Leichenkapelle, 3037 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Bein, Rose Spitzner, Marie Jorötz, Anna, Pauline, Veronica und **Augusta**, Töchter. **Rudolph**, Sohn; nebst Schwiegersöhnen und Verwandten. lamo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Elizabeth Meyer

im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Juni, 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5110 Ainslee Str., Trauerfeier in der evang.-luth. St. Johannes-Kirche, Montrose, nahe Milwaukee Ave., nachm. 2 Uhr. Beisetzung auf dem St. Lukas Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fred Meyer, Gatte. **Henry, Charles** und **Albert Meyer, Frau Mary Winklhofer** und **Frau Essie Butz**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Großvater

Charles Goetz

(Vater der verstorb. Charles jun. und George) gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1545 So. California Ave., mit Automobilen nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophia Goetz, geb. Tatge, Gattin. **Georgina Goetz**, Enkelin.

Mitglied der Arcana Loge Nr. 717, A. F. & A. M., und Wiley M. Egan Chapter Nr. 126, R. A. M. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Edward Hackbarth

am 22. Juni gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Juni, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1931 S. Hamlin Ave., nach Concordia. Um stilles Beileid bitten:

Dorthy Hackbarth, geb. Busch, Gattin, **Bernice, Mable** und **Elmer**, Kinder. **Frau Emilie Hackbarth**, Mutter. **Frau Amanda Bauer, Frau Lizzie Becker** und **William Hackbarth**, Geschwister. modi

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus für die Beteiligung beim Begräbnis unseres Bruders

Frank Türke.

Besonders danken wir für die vielen Blumenspenden, sowie dem Herrn Anton Sturm für seine trostreichen Worte am Sarge. Dank auch der Plattdeutschen Gilde Humboldt Nr. 12, der Arbeiter Kranken- und Sterbekasse, Branch 106. Gewidmet von

E. Lohmann, Schwester. **Paul Türke**, Bruder.

Danksagung.

Hiermit spreche ich meinen herzlichen Dank aus für die rege Teilnahme am Begräbnis meiner lieben Mutter

Augusta Maher.

Besonders dem Louisa Frauenverein, der Martha Washington Loge und der Bremer Loge für die Blumenspenden und für ihre trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

E. Maher, Sohn.

E. Muehlhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 ClybournAve. Tel. Diversey 2900.

Riverview

Spezielle Ereignisse für diese Woche!

Dienstag, den 24. Juni:

Piknik des Germania Club

Mittwoch, 25. Juni: Großes Wohltätigkeitspiknik des

Wm. Schmidt Hospital.

Sonntag 29. Juni — Piknik der schwedischen SINGERS UNION

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft

715—717 NORTH AVENUE

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Knackwürste zu verkaufen beim Pfund.

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Großes Gelände an S. Western Ave. zur Besiedelung aufgeteilt.

Sechzig Acres Land, begrenzt von der 67. Straße, Western Avenue, 71. und Rockwell Str., sind von der Chicago Title and Trust Co., Treuhänder, zu $750,000 an William H. Britigan verkauft worden, der das Land in 475 Baustellen von je dreißig Fuß Front an den Wohn- und 25 Fuß an den Geschäftsstraßen aufteilen, Straßen und Gassen durchlegen, Abzugskanal-, Wasserröhren u. s. w. anlegen wird.

Die frühere Anlage der Foley Mfg. Co. an der Western Ave., zwischen der 25. und 26. Straße, nebst vierstöckigem Fabrikgebäude, 168 bei 118 Fuß, ist zu $126,500 von John H. Martin, Lake Forest, an Hermann Milner, Präsidenten der Illineis Molding Co., deren Anlage sich an der Western Ave. und 23. Straße befindet, verkauft worden.

Zu $39,000 hat Frank G. Gustafson von der Chicago Title and Trust Co., Treuhänder, ein Grundstück an der Pearson Straße, 100 Fuß östlich vom De Witt Place, neben dem vor einiger Zeit von ihm erworbenen Eckgrundstück, 100 bei 108 Fuß, erworben. Gustafson hat ferner sein fünf Läden, achtzehn Wohnungen und mehrere Bureaus enthaltendes Gebäude an der Nordostecke der Clark und Arthur Str., nebst Grund, mit $47,500 belastet, zu $75,000 an Kenneth L. Cooper verkauft.

Das 24 Wohnungen enthaltende Zinshaus an der Südostecke der 52. Straße und Woodlawn Ave., Grund 87 bei 150 Fuß, mit $52,500 belastet, ist zu $100,000 von E.B. Woolf und A. S. Davis an T. C. Vinton, Detroit, Mich., verkauft worden, ein anderes von gleicher Größe, 852 bis 858 Leland Ave., Grund 65 bei 125 Fuß, zu $66,000 von George J. Haberer & Co. für Nate Sugar.

Die S. A. Rider Mercantile Co. von St. Louis hat den Laden 323 und 325 West Adams Str. auf eine Reihe von Jahren zu insgesamt $125,000 gepachtet, Nathan W. Baumgarden den Laden 56 West Adams Straße auf mehrere Jahre zu insgesamt $50,000.

Gestrige Vereinsfeste.

Das deutschungarische Volksfest war ein glänzender Erfolg.

Wer gestern Harms' Park betrat, empfand sofort, daß die manchmal am unrechten Platz angewendete Bezeichnung „Volksfest" hier in ihrer wahren und vollen Bedeutung zur Tatsache geworden war. Hier war wirklich „des Volkes wahrer Himmel" mit der Stimmensymphonie einer großen, von Frohsinn und Lebensfreude beherrschten Menschenmenge und dem bunten Leben und Treiben, das ein wirkliches Fest des Volkes charakterisiert.

Der Ungarländische Nationalitäten-Krankenunterstützungsverein, der mit seinen vier Sektionen Hunderte von Mitgliedern zählt, hatte das Fest veranstaltet und alle, die da kommen wollten, dazu eingeladen. Und sie kamen, schon vom vormittag an bis in den Abend hinein, in immer dichteren Scharen mit Kind und Kegel und Eßkörben, um den Tag in der freien Natur bei allerlei Lustbarkeiten zu verbringen. Den vielen erholungs- und zerstreuungsbedürftigen großen und kleinen Menschen das für billiges Geld ermöglicht zu haben, ist kein geringes Verdienst des festgebenden Vereins und seines Festausschusses, der sich aus allen Beamten und Delegaten der Vereinsleitung und allen Beamten der einzelnen Sektionen zusammensetzte.

Diese Herren und Damen hatten für Unterhaltung und Bewirtung aller in Hülle und Fülle und auf das beste gesorgt; da gab es Glückshafen und Preiskegeln, Plattenwerfen und Zylinderstechen, schwebende Kegelbahn, „Katz' im Sack", Glücksrad, Kinderspiele und andere Belustigungen, und jeder der Stände war von einer vergnügten Menge belagert, natürlich auch der Tanzplatz. Ebenso wie mit den Belustigungen hatte das Komite mit den Erfrischungen einen Haupttreffer erzielt. Köstlich kühlen und wohlschmeckenden Gersten- und Aepfelsaft gab es, Rahmeis für die Damen und Kinder, warme Würste und im Speisezimmer Wiener Schnitzel und Goulasch und Krapfen, von Vereinsdamen delikat zubereitet. Der Verzehr aller dieser guten Dinge stand im Verhältnis zu ihrer Güte und zur Zahl der Festbesucher; Vereinsstatistiker Charles Heckl nannte einige sehr gewichtige Zahlen in Betreff der Berge von Rahmeis, Krapfen usw., die ihrer Bestimmung zugeführt wurden. Großen Absatz fand auch die sehr reich und gut ausgestattete Volksfest-Zeitung, die der fleißige Festausschuß herausgegeben hatte.

Das Vergnügen dauerte bis zum späten Abend, und es gab wohl keinen erwachsenen oder kindlichen Festbesucher, der nicht das Bewußtsein mit auf den Heimweg nahm, einen wunderschönen Sommersonntag verlebt zu haben.

Deutschamerikanischer Bürgerbund.

Das vom Deutschamerikanischen Bürgerbund in Brands Park veranstaltete zweitägige Volksfest kam gestern zum Abschluß. Der Besuch war bedeutend zahlreicher, als am Samstag, sodaß also auf dem Festplatz ein recht fröhliches Treiben herrschte. Von Mitgliedern der „Liedertafel Vorwärts", der „Liedertafel Eintracht", der „Fidelia", des „Junger Männerchor", des „Nord Chicago Männerchor" und verschiedener anderer Vereine wurde eine Reihe von Liedern vortrefflich zu Gehör gebracht, auch trug der Schuhplattlerverein „Alpenrose" in hervorragender Weise zur Unterhaltung der Festteilnehmer bei. Für die Kinder wurden allerlei Spiele veranstaltet, während die Erwachsenen sich nach den Klängen eines guten Orchesters eifrig im Tanze drehten.

Piknik der Turngemeinde.

Für die Turnschüler der Chicago Turngemeinde war der gestrige Sonntag ein Festtag allererster Ordnung. Es fand nämlich im Louisenhain des Deutschen Altenheims das vom Damenverein für sie veranstaltete Piknik statt, welches bei dem herrlichen Wetter den besten Verlauf nahm. Schon um 10 Uhr vormittags ging es hinaus nach dem Festplatze, und erst um 7 Uhr abends wurde die Heimfahrt angetreten, sodaß man sich also fast den ganzen Tag im Freien herumtummeln konnte. Außer einem Preisturnen, bei welchem diejenigen Turnschüler, welche immer pünktlich zum Unterricht kamen, mit Diplomen bedacht wurden, gab es allerlei Preisspiele für jung und alt; auch war für die nötigen Erfrischungen in umsichtiger Weise Sorge getragen worden.

Weitere Festlichkeiten.

Echte Zigeunermusik hörte man bei dem ungarischen Picknick, welches die Rakoczi Society in Kolzes Electric Park abhielt. Es herrschte die froheste Stimmung. Dasselbe gilt auch von dem Carnationball, welchen der Verein Prinzessin Heinrich in Hacks Halle veranstaltete.

Evangelische Synode.

Zwei Vertreter der Synode sollen nach Brasilien geschickt werden.

Statt des für gestern nachmittag geplanten gemeinsamen Gottesdienstes nahmen die Pastoren und Delegaten zu der Jahreskonferenz des Nord Illinois Distrikts der Evangel. Synode auf besondere Einladung an der Grundsteinlegung der Sonntagsschulhalle der Salemsgemeinde an 69. Str. und Emerald Avenue teil.

Die in der letzten Geschäftssitzung vorgenommene Wahl hatte folgendes Resultat:

Vizepräsident des Distriktes, Pastor Theodor Kettelhut von Minonk; Distriktssekretär, Pastor Aug. F. Mohri von Lena; Distriktsschatzmeister, W. Harms von der hiesigen Bethlehemsgemeinde; Mitglied des Missionskomites, Pastor John Bollens von der Immanuels-Gemeinde.

Eine nähere Verbindung der Evangelischen Synode mit der Evangelischen Kirche in Brasilien, Argentinien und Chile wurde eingehend besprochen. Sobald ruhigere Zeiten eingetreten sind, werden zwei Vertreter der Synode nach Brasilien abgeschickt werden, um ein Unionsverhältnis zwischen der nord- und südamerikanischen evangelischen Kirche einzuleiten. Der Distrikt hieß die Anstellung der Professoren P. Crusius und A. W. Aron und des Instruktors Pastor Cornelius Kruse am Junior Kollege in Elmhurst gut. Aus dem Kreise des Nordillinoisdistriktes ging die Summe von $2491 für Kostgeld der Studenten ein. Die Stadtmission von Chicago soll in Zukunft als Sache des ganzen Distrikts übernommen werden.

Weder Glück noch Stern.

Pechvogel verlor, beim Einbruch überrumpelt, einen Schuh und $3.

Beim Versuche, in die Wohnung der Frau M. J. Vanderkloot, Nr. 317 N. Ridgeland Ave., Oak Park, einzubrechen, überrumpelt, suchte ein Pechvogel sein Heil in der Flucht. So eilig hatte er es, daß er einen Schuh Nr. 8 und drei Eindollarscheine, die er in diesen Schuh gesteckt hatte, verlor. Schuh und Geld wurden vom Polizisten L. V. Park auf dem Hofe der Wohnung gefunden. Auf den Eigentümer fahndet die Polizei.

In seinem Laden Nr. 244 Lincoln Straße wurde der Kolonial- und Fleischwarenhändler Maurice Friedman von zwei Banditen überfallen, gebunden, um $337 erleichtert und in den Eisschrank gesperrt. Er war steifgefroren, als seine Frau ihn aus seiner Notlage befreite. Die Raubgesellen haben sich und die Beute in Sicherheit gebracht.

Zwei Autobanditen statteten dem Apotheker Harry Landeman, Nr. 1754 Clybourn Ave., einen Besuch ab. Sie erbeuteten $30.

Detektives der Wache an der Warren Ave. überrumpelten gestern abend im Hermitage Klub, Nr. 1859 W. Lake Straße, Weiße und Farbige beim Würfelspiel um Geld. Sie verhafteten 57 der angeblichen Glücksspieler und außerdem einen gewissen John Gatewood unter der Anklage, der Spielhalter gewesen zu sein.

Gedächtnistag der Pythiasritter.

Von Mitgliedern des Ordens der Pythiasritter wurde gestern auf dem Friedhof Elmwood eine erhebende Feier abgehalten. Es war der Gedächtnistag des Ordens, und da eine ganze Anzahl seiner Mitglieder in dem nunmehr beendeten Krieg für Uncle Sam ihr Leben dahingab, so erhielt er eine ganz besondere Bedeutung, auf welche die verschiedenen Redner, darunter Kanzler Charles A. Davis, Fred Smith von St. Louis, John Kirby, George Freek und W. S. Ebens in ihren Ansprachen gebührend hinwiesen.

Personal-Nachrichten.

— Im Heim von Herrn Valentin Heuberger, 4701 S. Hamlin Ave., fand sich eine zahlreiche Festgesellschaft zusammen, um das Wiegenfest der Hausfrau, Elisabeth Heuberger, zu begehen. Sogar aus Milwaukee waren Frau Berner und Herr und Frau Roberts als Gratulanten gekommen. Nach dem Festmahl blieb die Gesellschaft noch mehrere Stunden in fröhlichem Verein beisammen.

— Echt. — „Was hast du nur gegen die Thekla?... Sie hat dir doch nie 'was zu Leide getan!" — „Allerdings — aber sie war kürzlich Zeuge, wie mir das Malheur mit meinen falschen Zähnen passierte — und das verzeih' ich ihr nie!"

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kleine Kriegsdepeschen.

Frankreich feiert 4. Juli.

Paris, 23. Juni. Riesendemonstration zur Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages soll auf Veranlassung der französischen Regierung in Paris am 4. Juli stattfinden. Für General Pershing ist ein Empfang seitens des Stadtrates vorgesehen. Präsident Poincaré wird eine Parade von amerikanischen Truppen auf dem Place la Concorde abnehmen.

Verstaatlichung britischer Kohlengruben.

London, 23. Juni. Von den vier Berichten, welche die Kohlenkommission über die Verstaatlichung der britischen Kohlengruben erstattet hat, empfiehlt nur der von Richter Sir John Sankey unterzeichnete Hauptbericht die sofortige Annahme eines Gesetzes betr. die Erwerbung der Gruben, Royalties für den Staat und angemessene Entschädigung der Eigentümer. Er befürwortet sofortige Verwaltung der Gruben durch örtliche, Bezirks- und nationale Räte für drei Jahre und staatlicher Eigentumserwerb, nachdem sich dieser Plan in dieser Zeit praktisch bewährt hat.

Streiker erwarten bald Einigung

San Francisco, 23. Juni. Vertreter der ausständigen Telephon- und elektrischen Arbeiter in Kalifornien und Nevada sollen heute die Antwort der Gesellschaft auf ihre Forderungen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen erhalten. Die Aussichten für eine befriedigende Einigung sind gut, erklärte L. C. Grasser, Vizepräsident der Internat. Elektrikergewerkschaft.

Erschießt Staatssenator.

Crowell, Texas, 23. Juni. W. S. Bell, Staatssenator, ist gestern früh an den Schußwunden gestorben, die er Sonnabend nacht bei einem Recontre mit dem Farmer James Gafford und dessen Frau erhalten hatte. Nach Ankunft der Polizei wollte Bell mit zwei Söhnen vor dem Bell'schen Theater in einen Kraftwagen steigen, als Frau Gafford einen der Söhne angriff. Als der Vater sich ins Mittel legte, begann Gafford zu feuern und traf den Senator fünfmal. Sein Sohn, Everett Bell, trug eine ungefährliche Wunde davon. Auch Gafford und seine Frau wurden verwundet; sie werden von der Polizei bewacht.

Bush Temple Theater.

Dir. Conrad Seidemann.

Beginn der neuen Spielzeit am 20. Sept. mit „Die Braut von Messina".

Mit vollständig neuen Dekorationen und prachtvoller Ausstattung geht zum Beginn der neuen Spielzeit des deutschen Theaters Schillers Werk „Die Braut von Messina" in Szene. Als erste Operette gelangt der neueste Schlager „Der liebe Pepi" zur Aufführung, die erste Vorstellung im Dienstag-Abonnement bringt „Die drei Grazien", Verslustspiel von Blumenthal und Lothar. Das Theater erhält eine gute Ventilation und verschiedene Verbesserungen, die Bühne durchwegs neue Dekorationen. Da diese Ausgaben von Direktor Seidemann persönlich zu tragen sind, so richtet die Theaterleitung an alle Freunde und Gönner des Theaters das dringende Ersuchen, schon jetzt sich am Abonnement zu beteiligen. Das Bureau ist täglich von 10—12 vormittags und 2—5 nachmittags geöffnet, auch können Bestellungen schriftlich oder telephonisch (Superior 4819) gemacht werden.

Ueberschuß vom Friedensfest.

An wohltätige Anstalten sind $281.11 verteilt worden.

In der letzten Sitzung des Ausschusses für das am 7. und 8. Juni im Riverview Park abgehaltene Friedensfest wurde der Finanzbericht vorgelegt. Diesem zufolge war ein Ueberschuß von $281.11 über alle Ausgaben vorhanden. Die letzteren außer denen für Erfrischungen, Hilfe, Kassierer u. s. w. im Park beliefen sich auf $218.22. Durch den Vorverkauf von Karten gingen $266.05, von der Riverview Park Company nach Abzug der Ausgaben und der Kosten der Erfrischungen $283.28 ein. Der Ueberschuß wurde in Teilen zu je $35 den folgenden Anstalten zugewiesen: dem Grant- und dem Alexianerhospital, Uhlichs Waisenhaus, dem Deutschen Altenheim, der Martin Luther-, der Epiphanias-, der Zweiten Evangelischen und Pastor Blocks Kirche. Den Rest von $1.11 erhielt die Wirtin des Versammlungslokals. Die genannten Anstalten hatten außerdem Eintrittskarten zum Vorverkauf erhalten, und das dafür erhaltene Geld gehört ihnen ebenfals. Der Ausschuß erteilte Dr. Hurzmann, der deutschen Presse und der Riverview Park Co. ein Dankesvotum.

Aus Vereinskreisen.

Der Senefelder Liederkranz kehrte gestern Abend von einem Ausflug zurück, den er am Freitag nach Pewaukee Lake in Wisconsin unternommen, und woselbst sich die muntere Sängerschaar aufs Beste amüsiert hat. Zu dem am Samstag abend in Roeses Hotel veranstalteten Kommers fand sich eine Abordnung des Milwaukee Männerchors ein, die den Senefeldern ein Ständchen darbrachte, und den Glanzpunkt des Abends bildete das zu Gast geladene Rheingold-Quartett von Milwaukee, welches Perlen deutscher Lieder zum Vortrag brachte, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben werden.

Schnüffelvorlage wird Gesetz.

Gouverneur Lowden sieht keine Veranlassung, Vorlage zu vetieren.

Tritt am 1. Juli in Kraft.

Gouverneur erklärt, Eingriffe in das Heim unmöglich. — Einwände richteten sich nicht so sehr gegen Vorlage, als gegen Prohibition überhaupt.

Springfield, den 22. Juni 1919.

Die Schnüffelvorlage, die Haussuchungen nach und Beschlagnahme von geistigen Getränken gestattet, wird am 1. Juli Gesetz. Gouverneur Lowden machte heute abend bekannt, daß er sie unterzeichnet habe. In einer längeren Erklärung gab er seine Gründe für den Schritt und widerlegte die Einwände, welche die Gegner der Vorlage vorgebracht haben. Gleichzeitig veröffentlichte er ein langes Gutachten über die Maßregel, das Generalanwalt Edward J. Brundage ihm unterbreitet hat, und das sich in der Hauptsache um die Einwände gegen die Vorlage dreht.

In seiner Erklärung bespricht der Gouverneur die wichtigsten Einwände gegen die Maßregel in der Hauptsache wie folgt:

„Die Gegner der Vorlage behaupten, daß sie das Servieren geistiger Getränke selbst an Gäste und Familienmitglieder des Gouverneurs in seinem eigenen Heim verhindern würde. Das wird von den Befürwortern der Maßregel nachdrücklich in Abrede gestellt. Sie behaupten, es sei nicht die Absicht der Verfasser der Maßregel, Jemand daran zu hindern, in seinem eigenen Heim mit alkoholischen Getränken, die ihm gehören, zu machen, was ihm beliebt, solange er sie nicht verkauft oder zum Verkauf anbietet. Die Debatten in der Legislatur lassen deutlich erkennen, daß die Legislatur unter dem Ausdruck „Weggeben" nur ein Mittel verstand, einen Verkauf zu verschleiern. Der Generalanwalt vertritt in seinem Gutachten dieselbe Ansicht wie folgt: „Meiner Ansicht nach würde die Bestimmung der Vorlage, die einer Person verbietet, geistige Getränke wegzugeben oder einer anderen Person dazu zu verhelfen, geistige Getränke zu erlangen, es nicht zu einem Vergehen gegen das Gesetz machen, wenn Jemand in seinem Haus oder seiner Wohnung seiner Familie oder wirklichen Gästen als Zeichen der Gastfreundschaft, die Gästen gewöhnlich gezeigt wird, geistige Getränke vorsetzt."

Besitz nicht verboten.

Weiterhin erklärt der Gouverneur, daß die Maßregel den Besitz oder Gebrauch geistiger Getränke nicht verbietet. Seine Erklärung besagt darüber: „Es ist ferner klar, daß die Vorlage nicht, wie vielfach angenommen wird, den Besitz oder Gebrauch geistiger Getränke verbietet. Darüber spricht sich der Generalanwalt wie folgt aus: „Ich kann in der ganzen Vorlage nichts finden, das mich zu der Annahme veranlaßt, die Legislatur habe den Gebrauch geistiger Getränke verbieten wollen."

Der Kern der Sache.

Der Gouverneur erklärt, daß die Einwände gegen die Vorlage dem Kongreß hätten unterbreitet werden sollen, als er den Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung annahm." Es zeigt sich," erklärte er, „daß der Zusatz zur Bundesverfassung in der Hauptsache alles verbietet, was die vorliegende Maßregel verbietet. Die wirkliche Frage ist daher: Soll der Zusatz zur Bundesverfassung wirksam gemacht werden? Selbst wenn all die schlimmen Folgen, die der Prohibition nachgesagt werden, eintreten sollten, so würde das Gemeinwesen doch weit mehr geschädigt werden, wenn die klaren Bestimmungen der Bundesverfassung nicht durchgeführt würden. Die Durchführung der Gesetze und aller Gesetze ist unter unserer Regierungsform die unentbehrliche Vorbedingung für den Bestand des Gemeinwesens. Die meisten Einwände gegen die Vorlage würden vor dem Kongreß angebracht gewesen sein, als er die Frage, ob Prohibition eingeführt werden soll, den Staaten zur Abstimmung vorlegte, oder als den Staatslegislaturen die Frage zur Bestätigung unterbreitet wurde. Aber jetzt ist Prohibition ein Bestandteil des Grundgesetzes des Landes. Sie ist eine vollendete Tatsache. Ob sie klug ist, ist nicht von mir zu entscheiden.

„Es scheint die Ansicht zu herrschen, daß man Prohibition in der Theorie und nicht in der Praxis haben kann. Das ist eine gefährliche Ansicht. Viele, die ernstlich in mich gedrungen sind, diese Maßregel mit meinem Veto zu belegen, haben gestanden, daß sie die Bewegung gefördert haben, die zur Annahme des Prohibitionszusatzes zur Bundesverfassung geführt hat. Die Vertreter, die sie in die Legislatur erwählt haben, haben in vielen Fällen für den Prohibitionszusatz gestimmt und haben für die mir vorliegende Maßregel gestimmt, über die sie sich jetzt beschweren. Die Proteste gegen die Vorlagen sind — unbewußt vielleicht — durch Aergr über den Prohibitionszusatz veranlaßt. Es wird in Wirklichkeit von mir verlangt, Hilfe gegen die Bundesverfassung zu schaffen, was über meine Kraft geht."

Nach einer Erklärung, daß die Maßregel unverhältnismäßig harte Strafen vorsieht, beschäftigt sich der Gouverneur mit der Frage, ob die Maßregel Eingriffe in das Heim und Familienleben gestattet. „Der häufigste Einwand gegen die Maßregel," erklärt er, „ist der, daß sie Eingriffe in das Privatleben und Heim erlaubt. Diese Bestimmung scheint völlig mißverstanden zu sein. Der Generalanwalt spricht sich über die Bestimmung wie folgt aus: „Sie fragen mich, ob es unter den Bestimmungen des Gesetzes gesetzlich sein würde, in einem Privathaus Haussuchungen nach geistigen Getränken vorzunehmen, wenn der Hausvorstand geistige Getränke für seinen eigenen Gebrauch, den seiner Familie oder wirklicher Gäste im Besitz hat. Meine Antwort ist, daß kein Recht für eine Haussuchung nach und Beschlagnahme von geistigen Getränken in einer Privatwohnung besteht."

„Weiterhin ist die Frage aufgeworfen worden, ob der Ausdruck Heim auch eine Etagenwohnung einschließt. Der Generalanwalt erklärt, daran könne kein Zweifel bestehen.

„Der Inhalt dieser Vorlage ist viele Jahre lang von unserer Bevölkerung und unserer Legislatur erörtert worden. Es ist ein Gegenstand, der mehr als alle anderen Fragen in den letzten Jahren zu Kämpfen um Sitze in der Legislatur geführt hat. Die Legislatur hat schließlich gehandelt. Es wird nicht behauptet daß das Gesetz verfassungswidrig sei. Es kann sicherlich nicht behauptet werden, daß die Vorlage nach all diesen Jahren voller Kämpfe, die um den Gegenstand ausgefochten worden sind, übereilt angenommen worden ist. Es ist kein Grund vorhanden, auf den hin ich meiner Ansicht nach berechtigt wäre, die Vorlage zu vetieren. Sie wird daher Gesetz werden."

Zitronen

Fancy Jumbo Californische Zitronen, dünnschalig u. saftig, Größe 240 — (nur ein Dtzd. an einen Kunden) — das Dutzend zu 25c

Our Basement — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kurzwaren

Haken u. Oesen, in schwarz oder weiß — die Karte... 3½c

Weißes Bias Nahtband, 12 Yds. die Rolle, 15c Wert, ... 7½c

Brooks Silky Häkelbaumwolle, versch. Farben, Knäuel... 4½c

25c Damen-Strümpfe zu 12½c

12½c — 9,600 Paar gute combed Macogarn leichte Damenstrümpfe, in schwarz und weiß, nahtlos, verstärkte Fersen und Zehen, 25c Sorten, aber leicht fehlerhaft; deshalb morgen das Paar speziell verkauft zu............ 12½c

Unterzeug

Baumwollene Damenleibchen, niedriger Hals, ärmellos, wert 19c, morgen, Dienstag, das Stück verkauft zu........ 14c

50c gerippte baumwollene kurzärmlige Männerhemden, gebroch. Größen, und Muslin Athletic-Stil Hemden und kleine Sorte Balbriggan Beinkleider, zu.... 27c

Korsets

$1.25 Korsets — etliche Standard Sorten sind in dieser Partie eingeschlossen, mittelniedrige Büste, gut gemacht, tadellos passend, unvollständige Größenauswahl — speziell zu....... 89c

Handschuhe

Canvas Handschuhe für Männer, — die schwere Sorte, mit gestricktem Handgelenk, die 19c Sorte, das Paar zu.......... 9c

Canvas Stulpenhandschuhe für Männer, große breite Stulpen, Paar zu.... 14c

Moderne Seidenstoffe

36-zöll. Taffetas, welcher Chiffon Finish, feine, schwere Qualität, brillanter Glanz, marineblau und all die beliebten Farben für Straßen- und Abendgebrauch — Dienstag die Yard zu $1.57

36-zöll. Satin Messalines und Taffetas, einfache Farben, fancy gestreifte und Plaid Effekte, gute Farben-Auswahl, helle und dunkle Schattierungen, feine, schwere Qualität, Längen für Waists, Kleider, Skirts etc., Werte bis $2.00, Dienstag die Yard zu $1.17

36-zöll. Noveltyseide gemischte Tussahs fancy bedruckte Gingham Plaids, karrierte und Foulard Muster, hübsch glänzend, ausgezeichnete, dauerhafte Qualität und sehr geeignet zu Abendkleidern — wert bis zu 89c — im Dienstag, die Yard zu .... 59c & 47c

Neue Putzwaaren

Diese Gruppe von zum Tragen fertigen Hüten ist die schönste, die dieses Jahr gezeigt wurde. Die meisten von ihnen sind aus Milan, Panama und Leghorn gemacht, sowie aus anderen fancy Strohhüten. Die Garnierungen bestehen aus Bändern, Blumen und hübschen fancy Steppgarnituren— es sind Werte bis zu $3.50 — morgen habt Ihr die Auswahl von allen zu.............. $1.33

Zum Tragen fertige Georgette und fancy Strohhüte in mittelgroßen Fassons. Novelty Ornamente bilden die Garnierungen. Kosten gewöhnlich $1.75. — Sie sind ein ganz ausgezeichneter Wert zu........... 63c

Anziehende Werte in Röcken

Bei dem gegenwärtigen heißen Wetter zweifeln wir daran, daß auch nur eine Dame in der Stadt sich nicht für diese außergewöhnliche Offerte von Waschröcken interessieren sollte, zu solch auffallend niedrigem Preise. Eingeschlossen sind Röcke aus feiner Gabardine, Pique, Bedford Cords und Novelty Geweben, in einer Auswahl Sommermoden. Die meister der Röcke haben elegant geformte Taschen und Perlknopf-Besatz, shirred an der Taillenlinie, geschneiderter Gürtel etc. Viele sind aus gestreiften Stoffen, die jetzt sehr beliebt sind. Größen für Damen und junge Mädchen. Gewöhnlich werden sie für $2.25 verkauft. — Für morgen, Dienstag, offerieren wir sie, per Paar, zu

$1.37

Kleider-Ginghams u. s. w.

32-zöll. Kleider-Ginghams, in hübsch karrierten und gestreiften Mustern — assortierte Farben — 35c Werte, die Yard zu........ 24c

36-zöll. Dreß- und Wrapper-Percales in geblümt u. gestreift auf indigofarbigem Grund, Längen bis zu 10 Yards — die Yard zu........ 21c

27-zölliger Kleider-Batiste, viele nette Blumenmuster, für Sommerkleider — die 19c Qualität, die Yard.. 14½c

5,000 Yards Dreß Prints und helle Shirting Muster — auf grauem Grund etc. — speziell, die Yard, 12½c

45 bei 36-zöllige gebleichte Kissenbezüge, aus feiner Qual. Sheeting gemacht — 29c wert, das Stück 23c

Handtuchzeug u. s. w.

45c gebleichtes türkisches Handtuchzeug, ausgezeichnete schwere Qualität — speziell für morgen, Dienstag, die Yard zu nur........ 27c

Gebleichter mercerized Tafeldamast, 64 Zoll breit, Blumenmuster, kostet überall 85c — morgen verkaufen wir die Yard zu nur... 47c

3,000 gebleichte türkische Handtücher, gesäumt, große Sorte, gut 39c wert — morgen, Dienstag, verkaufen wir sie zu dem niedrigen Preis von.. 24c

Spart an Damen-Schuhen

Am Dienstag offerieren wir wiederum $5 und $6 Schuhwaren für Damen, zu sensationell niedrigem Preise; alle als fabrikbeschädigt bezeichnet, aber in keinem Falle schaden die Fehler weder dem Tragen noch dem Aussehen, und wenn Ihr diese Schuhe seht, werdet Ihr Euch in den meisten Fällen sehr wundern, warum diese Schuhe als „fabrikbeschädigt" bezeichnet werden. In dieser Partie sind hohe und niedrige Schuhe, in Schnür- und in Knöpf-Fassons, aus hell- und dunkelschattiertem cocoalohfarbigem Kalbleder und weißem Buckskin; französische, Cuban und militärische Absätze. In Größen 3 bis 8, aber nicht in jeder Fasson. Gemacht, um im Kleinhandel für $5 bis $6 verkauft zu werden, aber wegen der kleinen Beschädigungen verkaufen wir diese ungewöhnlichen Werte morgen zu

2.77

Gardinen

Filet und Nottingham Gardinen — hübsche Allover Muster — in weiß, ivory oder ecru, Werte bis $2.48, speziell das Paar zu.......... $1.66

Gardinen Marquisette — 36 Zoll breit — mit hübschen durchbrochenen Rändern, sowie feine Gardinen Voiles, wert bis zu 39c, die Yard zu.............. 25c

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

American League.

Detroit 5, Chicago 4; New York 6, Boston 2; St. Louis 3, Cleveland 0; Philadelphia 8, Washington 4.

National League.

Chicago 8, Brooklyn 1; Cincinnati 4, New York 3; Pittsburg 7; St. Louis 6.

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	29	16	.644
Chicago	32	18	.640
Cleveland	31	18	.633
St. Louis	24	24	.500
Detroit	23	26	.469
Boston	20	25	.444
Washington	18	30	.375
Philadelphia	13	33	.283

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	33	16	.673
Cincinnati	31	19	.620
Pittsburg	29	22	.569
Chicago	27	24	.529
Brooklyn	24	28	.462
St. Louis	22	28	.440
Philadelphia	16	29	.356
Boston	15	31	.326

Heutige Spiele:

American League.

Cleveland in Chicago; Philadelphia in New York; St. Louis in Detroit; Washington in Boston.

National League.

Chicago in Cincinnati; Boston in Philadelphia; Pittsburg in St. Louis.

Die englische Bühne.

La Salle. — Die Aufführungen des Singspiels „Honeymoon Town" treten in die zweite Woche.

Studebaker. — „Sunshine" mit Richard Carle bleibt hier auf dem Spielplan.

Colonial. — „Angel Face" mit Viktor Herberts Musik ist hier die Attraktion.

Powers'. — Hier setzt May Robson ihr Gastspiel in „Tish" fort.

Cort. — Hier beginnt die sechste Woche der Aufführungen von „I Love You."

Cohan's Grand. — Hier tritt noch Grant Mitchell in „A Prince There Was" auf.

Blackstone. — Die Aufführungen von „Tillie" mit Patricia Collinge in der Titelrolle werden bis zum 5. Juli fortgesetzt.

Garrick. — „Scandal" ist hier noch immer zugkräftig.

Palace Music Hall. — „The Passing Show" zieht nach wie vor ihr Publikum.

Playhouse. — Hier führen die „33d Division Players" noch ihr zweiaktiges Singspiel auf.

Kleine Kriegsdepeschen.

Woher das Geld nehmen?

Wien, 23. Juni. Die Eisenbahner, die bereits im März wegen höherer Löhne ausständig wurden, verlangten am letzten Sonnabend mehr Geld. Präsident Seitz antwortete ihnen, daß, wenn noch größere Hilfsunterstützungen ausgezahlt würden, kein Geld mehr übrig bleiben würde. Die Fabriken würden sozialisiert und Soldaten und Arbeiter hätten in den letzten 8 Monaten 2 Milliarden Kronen als Unterstützung erhalten. Für August versprach er jedoch eine Erhöhung der letzteren. Die Kommunisten behaupten, daß die Rothschilds und andere reiche Familien der Volkswehr Pensionen ausgesetzt haben und daß dies sicher zum Kommunismus führen müsse. — Die Sowiettruppen erneuern ihre Angriffe auf Preßburg, wie berichtet wird.

„Leset die Sonntagpost".

Neue Ladenstunden nach dem 1. Juli: 8:30 b. 5:30 — Samstags von 8:30 b. 6.00

Wieboldt's Tuesday Dollar Day
Chicagos Leading Economy Event

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen für diese Artikel ausgeführt.

Wieboldt's $1 Shoe Day

Damenschuhe aus Patent- und mattem Leder, Goodyear genähte Sohlen, in Schnür- und Knöpf-Fassons, Größ. b. 4½,
Weiße Canvas-Schuhe für Damen, niedrige Absätze,
Weiße Canvas Schuhe für wachsende Mädchen, niedr. Absätze,
Weiße Canvas Oxfords für Damen, Gummisohlen u. Absätze,
Weiße Sport Oxfords für wachsennde Mädchen, Gummisohlen und Absätze,
Weiße Canvas Mary Jane Pumps für wachsende Mädchen,
Barfuß-Sandalen für Damen — aus lohfarb. Calf, Ledersohlen,
Weiße Canvas Slippers für Misses und Kinder,
Patentleder Ankle Strap Pumps für Kinder.........
Kinderschuhe
Outing Oxfords für Männer, weißer Canvas, Gummisohlen..
Schwarze oder weiße Tennis-Schuhe für Männer, mit „corrugated" Gummisohlen ....
Schwarze Lederschuhe für Knaben ....
Schwarze Lederschuhe für kleine Knaben ....
Auswahl zu $1

Für Damen

Shirt Waists für Damen, assort. Fassons, mit Spitzen und Stickerei garniert, $1.50 Werte, zu...... $1
Damen-Korsetts, bekannte Marken, mittelniedr. Büste, mit 4 Strumpfhaltern, $1.50 Werte, zu..... $1
Batist Bloomers für Damen, nur fleischfarbig, alle Größen, 2 für... $1
Muslin Nachtkleider f. Damen, Slipover-Fasson, spitzenbesetzt, regul. $1.39 Werte, zu $1

Stühle

Küchenstühle mit hoher Rücklehne, Golden Finish, solider Holzsitz, 4 Spindeln, einfaches Quer-Panel oben, soweit sie reichen, zu $1.00

Damen-Sommer-Skirts

Hübsche Fassons — aus weißem Honey-Comb und anderen beliebten Sommerstoffen gemacht; Kopien von teureren Modellen — sehr große Bargains, zu nur $1.00

Zigarren

Deacon 6c Zigarren, Havana Einlage, $1.50 Kiste von 25, und eine 75c American Amber Zigarrenspitze, reg. $2.25 Wert, zu........ $1

Tabak

Maple Dip hochfeiner Kautabak, 80c Plugs — zwei für $1.00

Strümpfe

Reinseidene, ganz nahtlose Damenstrümpfe hoch gespleißt, doppelte Sohle, Lisle Garter-Tops, in weiß und schwarz — reg. $1.25 Werte, zu $1

Overalls

Overall Anzüge für Knaben, Größen 2 bis 8 Jahre — aus blauem Denim, rot garn., sehr praktisch, um den Kleinen reinzuhalten, zu $1

$1 Putzwarenverkauf

Am Dienstag offerieren wir eine weitere Gruppe von Putzwaren zu $1.00, welche ebenso gut sind wie die letzte Woche offerierten. Zahllose hübsche Fassons zur Auswahl, mit populärer Garnitur von Bändern, Blumen usw. Sie finden meistens kleine und mittlere Formen, passend für Damen und Misses, auch moderne Formen für ältere Damen — die Auswahl zu..................

Knaben-Hemden

Hemden oder Blusen f. Knaben, Hemdengrößen 12—14, Passee-Fasson, Blusen mit angenähtem Kragen, Größ. 6—16, Stück 75c, 2 für $1

Wein

California Portwein — zwei Flaschen für $1.00

Kartoffeln

Fancy Dusty Rurals, die besten, die erhältlich sind — feine mehlige Kocher, drei Pecks für $1

In unserem Nahrungsmittel-Market

Feiner weißer Kopfreis — das Pfund 10c
Kil-Odor oder Sani-flush, die Büchse zu 18c
Ohio Blue Tip Streichhölzer, das Paket zu 25c
Golden Age Makaroni oder Spaghetti, 3 Pakete für..... 21c
Feine frühe Juni-Erbsen — Nr. 1 Größe, Büchse....... 10c
Ryzon, das perfekte Backpulver, Büchse zu.......... 35c
Durkees Pearl Tapioca, das Paket zu 12½c
Eier, landfrisch, — Dutzend zu 45c
Armours oder Quakers gewalztes Oatmeal — das Paket speziell zu 10c
Native zarter Pot - Roast, das Pfund speziell zu 14¾c
Bester Schnitt Sirloin Steak, das Pfund zu 25¾c
Butter, feinste Elgin Creamery — das Pfund zu 55c
Zucker, feinster granulierter, Pfund....... 9½c
Feiner roter Alaska Lachs, die Büchse zu 29c
New Century reiner Tomato Pulp — die Büchse zu 8½c
Snowdrift, Criscos od. Sawtay — die Büchse zu 38c
Americorn, die Frühstücksspeise der Nation — das Paket zu........ 12½c

Doppelte „S. & H." Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Ananas

Ananas, ganz reif. kubanische Jumbos, ausgesuchtes Einmachobst, speziell am Montag, 12 für $1.00

Carpet Sweeper

Wieboldts Faultleß Teppichkehrer, Mahagonifinish, Metallgehäuse, Räder mit Gummireifen, hat Nickelverzierungen, verkauft zu $1

Knallten drauf los.

Den Räubern wurde aber von Bankbeamten heimgegeigt.

Drei Banditen, die sich die Mützen tief in die Stirn gedrückt hatten, betraten heute vormittag, Revolver in der Hand, das Bankgeschäft von Immel & Sons, 3114 N. California Ave., und knallten, ohne ein Wort zu verlieren, drauf los. Eine der Kugeln traf ein Buch, in dem der Buchhalter John Immel, einer der Söhne des Inhabers John P., blätterte, eine zweite sauste an dem Kopfe des „Tellers" Wm. Immel, eines Bruders des John, vorbei und schlug in die Wand ein. Durch die Schießerei erschreckt, schrie Katherina Immel, die Stenographistin, der ihr Vater gerade einen Brief diktierte, gellend auf. Auch die Buchhalterin Marie Leitzek schrie Zeter und Mord. Als nun noch John P. Immel, der Präsident der Firma, und sein Sohn William nach ihren bereitliegenden Schießeisen griffen und das Feuer erwiderten, fiel den Raubgesellen das Herz in die Hosen. Sie suchten, ohne irgend welche Beute ergattert zu haben, in wilder Flucht ihr Heil, erreichten die Straße, schwangen sich auf ein ihrer harrendes Auto, in dem ein Spießgeselle am Steuerrad saß, und fuhren davon. Sie entkamen und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Machten sich verdächtig.

Von Detektives der Townhall-Wache wurden heute zu früher Morgenstunde vier Männer, die durch ihr verdächtiges Gebaren dem Polizisten Rudolph Fischer aufgefallen waren, angeblich in dem Augenblick verhaftet, als sie sich mittels Nachschlüssels Einlaß in das Geschäftszimmer des Chateau Theaters an Broadway und Grace Straße zu verschaffen suchten. In der Wache entpuppten sie sich als der 27jährige Maschinist J. P. White, Nr. 316 S. State Straße, der früher ein Türhüter im Theater gewesen war, der Wagenführer James Mason, Nr. 17 N. Ada Straße, der Photograph Rudolph Bergeson, Nr. 316 S. State Straße, und der frühere Matrose Eugene Bachary. Sie stehen in dringendem Verdacht, geplant zu haben, den Geldschrank zu sprengen, in dem sich zur Zeit etwa $2000 befanden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Aus N. T. Burnells Garage, Nr. 216 S. Oakley Boulevard, wurden gestern früh drei kleinere Kraftwagen gestohlen. Auf die Diebe fahndet die Polizei.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Alter Bekannter.

Soll an dem Bankraub in Argo beteiligt gewesen sein.

Als einen der fünf Gauner, die am 28. September 1918 den Raubüberfall in der Argo State Bank verübt haben, bei dem $124,000 gestohlen wurden, will die Polizei jetzt James Knight, einen alten bekannten Zuchthäusler, ermittelt haben. Die neue Spur fand die Behörde, nachdem am Samstag im Fort Dearborn Hotel der aus Flint, Mich., stammende Grundeigentumsmakler Harry F. Craig verhaftet wurde, nachdem er einen der Bank gestohlenen Schuldschein abzusetzen versuchte. Craig erklärte in der Wache, daß das Wertpapier ihm von einem Mann für ein Stück Land in Florida in Zahlung gegeben worden sei. Man zeigt Craig das Bild Knights, worauf Craig mit Bestimmtheit erklärte, er sei der Mann, der ihm den Schuldschein verkaufte. Craig wurde trotzdem unter Bürgschaft von $10,000 in Haft gehalten.

Zwei Einbrechern, die im Laufe der Nacht aus der Wirtschaft von Peter Wendel, Nr. 2131 S. Wabash Ave., $5 in bar und mehrere Kisten voll Zigarren fortgeschleppt hatten, befinden sich hinter schwedischen Gardinen. Wendel hatte den Einbruch bemerkt und die Wache benachrichtigt. Zwei Detektives sahen an der 16. Straße und Wabash Avenue einen jungen Mann die Straße entlanggehen, der mehrere Zigarrenkisten unter dem Arm trug, und verhafteten ihn. In der Wache gab der Gefangene seinen Namen als Powell Albrecht, Nr. 1118 N. California Ave., an und nannte Fred Meyers, Nr. 2036 S. Wabash Ave., als seinen Genossen. Letzterer wurde später festgenommen.

Während er mit einem jungen Mädchen im Jackson Park auf der Höhe der 63. Str. auf einer Bank saß und friedlich plauderte, traten zwei junge, mit Revolvern bewaffnete Burschen auf Wilfred Deshates, Nr. 8120 S. Ada Str., zu und verlangten seine Barschaft. Deshates händigte den Kerlen angesichts der Schießeisen $50 aus.

Drei Wegelagerern mußte James Havorka, Nr. 2100 S. California Ave., als er an der 22. Str. und Ashland Ave. ging, seine golden Uhr und $32 überlassen.

Feine Familie.

Neffe schlägt Onkel und Tante mit Gewehrkolben über den Schädel.

Von seinem Neffen Pasquale Sapaco, der bei ihnen wohnte, wurden heute der 46jährige Samuel Jalo und dessen Gattin in ihrer Wohnung Nr. 603 W. Harrison Straße mit einem Gewehrkolben niedergeschlagen. Beide erlitten tiefe Kopfwunden. Sapaco entfloh. Er und Jalo waren in einen Wortwechsel geraten, im Laufe dessen Jalo ein Gewehr, das an der Wand hing, herabriß und seinen Gegner damit anzugreifen drohte. Die Frau wollte ihrem Gattin zu Hilfe kommen und stürzte sich zwischen die beiden Kampfhähne. Sapaco entriß Jalo das Gewehr und schlug damit auf diesen und seine Frau ein.

Arbeit für den Koroner.

Die 25jährige Frau Alice Königsberger wurde gestern abend im hinteren Schlafzimmer ihrer Wohnung Nr. 1624 Catalpa Ave. an Leuchtgas erstickt von ihrem vom Theater heimkehrenden Gatten Henry aufgefunden. Der Koroner wird festzustellen haben, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

Der Koroner und die Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tode der 21jährigen Frau Rose May, Nr. 1111 W. Madison Str. Die Frau ist, mutmaßlich an den Folgen einer verbrecherischen Operation, im Robert Burnshospital gestorben.

Billigen Streik.

Atlantic City, N. J., 23. Juni.

Der Commercial Telegraphenstreik wurde von der Amerikanischen Arbeiterföderation heute durch einstimmigen Beschluß gutgeheißen. Die Konvention sprach sich auch zugunsten von einer allgemeinen Arbeitszeit von 44 Stunden aus und wies den Vollziehungsausschuß an, auf dieses Ziel hinzuarbeiten.

Im Sommer 1918.

„Ja, meine Herren", sagt der Förster Höllsteidl am Stammtisch — „freilich gibt's recht g'scheite Hunderln auf der Welt; man hat da schon allerhand g'hört, was großartig war. Aber so was Großartiges, wie meinen Schlupferl, hat doch noch keiner g'sehen! Der übertrifft nicht blos alles, was da war, sondern auch alles, was noch jemals kommen kann. Denken Sie sich nur wieder folgendes Stückl von ihm: Heut' früh, wie ich aufwach', kommt's mir ein biß'l kühl vor. Eh' ich aber noch weiter d'rüber nachgrüb'l, geht die Tür auf, und der Schlupferl — er kann sie nämlich selber aufmachen — stellt sich vor, um mir in der üblichen Weise „Guten Morgen!" zu wünschen. Weil ich's bei den geschlossenen Vorhängen nicht beurteilen kann, sag' ich zu ihm: „No, Schlupferl, was hab'n wir denn heut' für ein Wetter?" Sofort schaut er mich verständnisvoll an, blinzelt ein biß'l gegen das Fenster hin und fährt durch das ganze Zimmer „Schlitten". Ich spring' aus dem Bett, zieh' die Vorhäng' zurück — und was seh ich? Die Berge sind bis weit herunter mit Schnee bedeckt. — Da schauen S' jetzt das geistvolle Viecherl an! Hat er mir nicht durch seine Pantomime verdolmetschen wollen, daß so viel Schnee gefallen ist, daß man Schlitten fahren könnt'!... Das macht ihm so bald keiner nach — — was?"

Sie wehren sich.

Vor Bundeskommissär Mason wurden heute die Verhandlungen betreffs des von Max Stern, seiner Frau, Nellie Stern, Nr. 646 Wellington Avenue, und E. A. Pulmutter, Nr. 1913 Montrose Ave., erhobenen Protestes gegen ihre geplante Ueberführung nach Nebraska fortgesetzt. Sie werden dort beschuldigt, Whiskey von hier nach jenem Staate, der bekanntlich „trocken" ist, gesandt zu haben. Charles Coren, einer ihrer früheren Angestellten, sagte aus, daß zu diesem Zwecke Kisten, wie sie zur Verpackung von Schreibmaschinen dienen, benutzt wurden. Das Verhör wird am 26. d. Mts. fortgesetzt werden.

Kurz und Neu.

* Die 37jährige Frau Julia Cherep, Nr. 2216 N. Parkside Avenue, glitt im Schlafzimmer aus, fiel und brach sich die rechte Schulter. Die Verunglückte hat Aufnahme im Countyhospital gefunden.

* In angeblich angesäuseltem Zustande fiel der 40jährige Fuhrmann Wm. Le Brun von der hinteren Veranda seiner Wohnung Nr. 947 W. Erie Straße auf den Hof hinunter und erlitt Verletzungen, denen er im Countyhospital erlegen ist.

* Die Nachricht, daß die Bundes-Gewerbekommission heute nach Chicago kommen und eine Untersuchung betreffs der hohen Kosten des Lebensunterhalts, insbesondere der hohen Butter- und Eierpreise, vornehmen werde, hat sich als eine irrige erwiesen. Die Kommission wird voraussichtlich erst Ende nächsten Monats hierher kommen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Zurückgekehrte Truppen.

New York, 23. Juni. Im hiesigen Hafen langte heute der Dampfer La Touraine, von Marseilles, Frankreich kommend, mit 324 Truppen an. Außerdem befanden sich 126 Zivilpersonen an Bord, von denen 22 Hilfspostclerks gewesen waren. Gestern trafen die Transportdampfer „Mexican", Patria, Mallore, Western Scout und Yanguina mit 6532 aus Frankreich zurückgekehrten Truppen im New Yorker Hafen ein.

—Benützte Gelegenheit.— Schmierendirektor (zum Regisseur, als der umgeworfene Thespiskarren die halbe Inwohnerschaft des nahegelegenen Dorfes herbeigelockt): „Sie, Bumke, da könnten wir ja gleich eine Vorstellung geben!"

Hat seine Bedenken.

Edward J. Ader auf die Mildtätigkeit seiner Schwester angewiesen?

Der Anwalt von Edward J. Ader, dem früheren Sekretär der verkrachten Consumers' Packing Co., ersuchte heute Bundesrichter Carpenter, den von Richter Landis erlassenen Befehl, nach welchem Aders Schwester, Frau Frances Fetter, nicht über ihr Vermögen verfügen darf, aufzuheben, damit sie ihrem Bruder die zum Lebensunterhalt nötigen Mittel zur Verfügung stellen könne. Richter Carpenter weigerte sich, dem Verlangen Folge zu leisten. „Es sind in diesem Prozeß gar sonderbare Sachen ermittelt worden," sagte er, „und es ist sehr gern möglich, daß es sich auch hier wieder um etwas Sonderbares handelt. Richter Landis war bis vor drei Wochen in Chicago; warum hat man sich nicht an ihn gewandt?"

Nach längern Verhandlungen einigte man sich dahin, daß Frau Fetter ihrem Bruder eine gewisse Summe gebe, es muß aber Bürgschaft dafür geleistet werden, daß diese, wenn entschieden werden sollte, daß das ganze Vermögen in die Bankerottmasse gehört, den Gläubigern ersetzt wird. Es wird ein Uebereinkommen aufgesetzt werden, das man am Mittwoch dem Richter unterbreiten dürfte.

Lage noch immer drohend!

Winnipeg, 23. Juni. Es wurde heute amtlich angekündigt, daß alle Ausländer, die sich an Kundgebungen gegen die Polizeigewalt beteiligen, verhaftet und nach Gefangenenlagern gebracht werden sollen. Mehr als zwanzig solcher Ausländer befinden sich bereits in sicherem Gewahrsam.

Todesfälle.

Bernauer, Walter.
Berresheim, Anton, 3846 N. Hamilton Ave.
Brett, John, 1735 W. Garfield Blvd.
Buell, Mary, 54 J.; Austin.
Franke, Dorothea, 76 Jahre.
Fritz, Anton, 1534 George Str.
Hartmann, George, 1144 W. 61. Str.
Koch, Louise, 1707 N. Washtenaw Ave.
Koenig, Paul, 64 J.; 1221 Barry Ave.
Koepke, Henriette, 77 J.; 2346 W. 69. Str.
Meyer, Josephine, 2430 S. La Salle Str.
Mielke, Otto, 35 J.; 4246 W. Crystal Str.
Perl, Augusta (geb. Jacobs).
Schleucher, Mary (geb. Beck), 66 J.; 3126 Lexington Str.
Schulz, Carl, 59 J.; 1621 N. Marshfield Ave.
Stolpe, Wilhelmine, 721 Garfield Ave.
Thumser, William, 808 Independence Blvd.
Wilde, Thomas, 73 Jahre.
Zornow, Heinrich, 2708 Melrose Str.

— Nobler Ausweg. — „Edward, es geniert mich, der Köchin, die noch für fünf Monate Lohn bekommt, jeden Tag unter die Augen zu treten — reisen wir doch in die Sommerfrische!"

— Ein Unikum. — „Du, Vater, da ist ein Student, der ein Glas Milch verlangt!" — „Wo ist er? Den muß ich mir anschau'n!"

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Die Geldstrafe.

Wichtige Entscheidung des Appellhofes über ihre Bezahlung.

Die verlockende Anzeige.

Wie Stephan Gorecki $5000 los wurde. — Beide Inhaber einer Anwaltsfirma, Brüder, kurz nach einander gestorben. — Großer Nachlaß.

Ezra Bond, Leiter einer dreiköpfigen Firma, aus ihm, William Ravenscamp und Samuel Nutter bestehend, die das eine Zeitlang für sie äußerst gewinnbringende Geschäft des Diebstahls von Kraftwagen in äußerst raffinierter Weise betrieb, die Bond in Minneapolis dan wieder verkaufte, hat zwar die Genugtuung erlebt, daß der Appellhof heute seine Verurteilung im Kriminalgericht zu zwei Jahren Zuchthaus und $1000 Geldstrafe, im Falle der Zahlungsunfähigkeit abzuarbeiten im Zuchthause nach der Rate von $1.50 den Tag, umstieß, aber das Kriminalgericht und den Staatsanwalt gleichzeitig ermächtigte, das Urteil dahin zu ändern, daß Bond zu zwei Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von $1000 verurteilt werde. Jene Verurteilung, wonach die Strafsumme abgearbeitet werden soll, sei, sagt der Appellhof, ein Irrtum, denn unter einem im Jahre 1917 erlassenen Gesetz kann niemand behufs Wiedererlangung einer Geldstrafe und Kosten ins Zuchthaus, in die Besserungs- oder andere staatliche Anstalt gesteckt werden.

„Frau, eine kluge Frau, kann $5000 das Jahr machen! Kein Schwindel. Wandelbilder. Adresse D 135 Tribune." Auf diese Anzeige antwortete Mania Garecki, und so wurde ihr Vater Stephan mit Chas. Netherington bekannt, der die Anzeige aufgegeben hatte und dem staunenden Garecki erzählte, er mache im Wandelbildergeschäft viel Geld, sei der Schwiegervater des Klavierfabrikanten Kimball und werde vom McCormick'schen Nachlaß unterstützt, aber er brauche zur Ausdehnung des Geschäfts noch $5000, und wenn Garecki das Geld ihm leihen wolle, so werde er dafür $500 den Monat Gewinn erhalten. Garecki antwortete, daß er kein Geld, aber Grundeigentum habe, dies sei jedoch belastet. — „O, ich habe Freunde, welche das Geld auf zweite Hypothek leihen", war die Antwort. Netherington machte Garecki, dessen Tochter er obendrein eine Stellung mit $25 Wochengehalt versprochen hatte, mit dem Grundeigentumsagenten Emermann bekannt und dieser wiederum mit einem anderen Landmakler, Bomash. Dieser war bereit, $8000 als zweite Hypothek vorzustrecken, der Handel kam zustande, von den $8000 behielt Bomash $1000 als Gebühr, weitere $500 erhielt Emermann, $1500 wurden zur Ablösung einer alten zweiten Hypothek benutzt und $5000 bekam Netherington. — Gorecki focht später die ganze Sache als Schwindel an, das Kreisgericht und heute der Appellhof haben aber entschieden, daß man Bomash nur wucherische Kommission zum Vorwurf machen könne, Netherington allerdings falsche Angaben hinsichtlich Kimball und des McCormickschen Nachlasses nachzuweisen seien. — Gorecki kann die zweite Hypothek durch Zahlung von $4731 an Bomash einlösen und Netherington soll Gorecki $3734 zahlen.

Andere Namen.

John A. Nobjeff ist vor 32 Jahren in Chicago geboren, William Dee Hoar vor 22 Jahren in Eldorado, Ill. Beide ersuchten heute das Kreisgericht um Erlaubnis, ihre Namen verändern zu dürfen, ersterer will sich Rogers, letzterer Howard nennen.

Neue Scheidungsklagen.

Unter den heute angestrengten Scheidungsklagen sind die folgenden: Thomas M. gegen Cecilia H. Murphy, geb. Halloran; hatten am 31. März dieses Jahres geheiratet und sich am 9. Mai getrennt; Ehebruch, Jack Nichols genannt.

Milner Dodson gegen Meriam, geb. McMahon, am 16. September 1916 nach zweieinhalbjähriger Ehe verlassen.

Gladys gegen James D. Palmer, Beamten der Standard Sash and Door Co.; hatten am 25. Oktober 1911 geheiratet und sich im letzten April getrennt. Ehebruch. Das Paar hat ein Kind.

Virgil McCutcheon gegen Lena, geb. Montine; lebten fünf Jahre, bis zum 2. Mai 1914, zusammen und haben ein Kind. Böswilliges Verlassen. Die Leute stammen aus Georgia.

Lydia gegen Ernest J. Ohrenstein; trennten sich im letzten April nach sechzehnjähriger kinderloser Ehe. Schwere Mißhandlungen.

Rose M. gegen Harry B. Knight; hatten am 29. November 1906 in Columbus, O., geehelicht und haben ein Kind. Am 12. Januar 1915 verließ Knight die Seinen, für die seither seine Schwester gesorgt hat.

Der Nachlaß der Brüder Bernstein.

Im Nachlaßgericht wurden heute die Inventarienverzeichnisse des Nachlasses der Brüder Benjamin H. und Louis Bernstein, Inhaber der Anwaltsfirma Bernstein & Bernstein, bei Richter Corkell hinterlegt. Benjamin hinterließ seiner Witwe und seinem Kind zwei wertvolle Liegenschaften und $9355, Louis' Nachlaß ist etwas geringer. Die Brüder sind kurz nach einander gestorben.

MOHAWK SHOE STORE
522 und 524 West North Ave.
Ecke Mohawk Str.

Wir haben heute den größten ausschließlichen Schuhladen in Chicago. Ihr habt hier die Auswahl von Tausenden von Paaren Schuhen, auf Tischen ausgestellt, beste Qualitäten, zu einer Ersparnis von $1 bis $3 an jedem Paar. Wir garantieren jedes Paar als völlig zufriedenstellend. Geld bereitwilligst zurückerstattet.

Versäumt nicht unseren $1.00 Verkauf jeden Dienstag.

ap18frmo*

William P. Williams hat seiner Witwe Grace, 1837 Asbury Avenue, Evanston, und seinem acht Jahre alten Adoptivsohn Peter $60,000 in Fahrhabe und $30,000 in Liegenschaften hinterlassen. Das Testament wurde heute von Hilfsnachlaßrichter Devine bestätigt; auch das der unlängst verstorbenen Witwe Julia Tourtellotte, deren Sohn Fred, 76 Ost Madison Straße, ihr Alleinerbe ist. Der Nachlaß besteht in $5000 Grundeigentum und $210,000 in Fahrhabe.

Ralph Graham als Zeuge.

Er will selbst nie entscheidend in die Leitung der Bank eingegriffen haben.

Im Graham-Prozeß, der seit drei Wochen vor Kriminalrichter Crowe geführt wird, betrat heute Ralph J. Graham, einer der Angeklagten, den Zeugenstand. Bis zum Tode seines Vaters Andrew Graham, sagte er aus, sei dessen Wille allein für die Leitung der Bank maßgebend gewesen. Weder er selbst, noch sein Bruder Frank hätten je Geld verliehen, oder irgend welche Geschäfte abgeschlossen, ohne vorher die Zustimmung ihres Vaters erhalten zu haben. Nach dessen Tode habe er sich auf die jeweiligen Buchhalter der Bank und den Rat des Anwaltes Andrew Ryan, der seit vielen Jahren mit der Bank in Verbindung steht, verlassen müssen. Er selbst verstehe nur wenig von der Buchführung, habe nie Unterricht darin erhalten und das, was er davon wisse, sich selbst angeeignet.

Zu dem Zusammenbruch der Grahamschen Bank trug, nach Ansicht des Zeugen, zum großen Teil der Bankerott der von Harry Dubia geleiteten Industrial Savings Bank bei. Durch ihn verlor die Grahamsche Bank nach Angabe des Zeugen über $300,000. Vorher seien die finanziellen Verhältnisse der Bank die denkbar besten gewesen, und zur Zeit der Finanzkrise des Jahres 1907 sei die Privatbank von Graham & Sons die einzige Bank in Chicago gewesen, die Bargeld auszahlte.

Ehe Ralph Graham verhört wurde, führte die Verteidigung mehrere Zeugen vor, deren Aussagen darauf berechnet waren, die Glaubwürdigkeit der von Sol Ginsburg, einem Staatszeugen, zu erschüttern. Die Gebrüder Graham beanspruchen die Hälfte der Aktien der Marshall Ventilated Mattreß Co., Ginsburg, der Präsident der Gesellschaft, behauptet, die Angeklagten seien nur zur Hälfte der in ihrem Besitze befindlichen Aktienanteile berechtigt. Es sind dies die 997 Aktien im Werte von $1,000,000, die, wie am Samstag gelegentlich des Verhörs des früheren Senators William Lorimer bekannt wurde, von den Angeklagten dazu bestimmt wurden, die Forderungen der Gläubiger der Bank zu begleichen.

Martin J. Quigley, 3049 Washington Blvd., gab an, Ginsburg habe ihm bei einer im Jahre 1916 gemachten Ausfahrt mitgeteilt, daß er der Familie Graham die Hälfte der Aktien der Marshall Ventilated Mattreß Co. dafür, daß die Bank sein Unternehmen finanzierte, übergeben habe. Im Kreuzverhör gab der Zeuge zu, daß er kurz vor ihrem Zusammenbruch $12,000 von der Bank geborgt habe. Auch Patrick Harmon, William Smale, ein Apotheker, und Alfred McArthur, Geschäftsleiter der National Life Insurance Co., bezeugten, Ginsburg habe ihnen von den Aktien erzählt, die er den Grahams gegeben habe.

Geldsendungen
in Kronen

unter Garantie nach Banat, u. z. Torontal, Temes, Bacs Bodrog und Krasso Szörény Comitaten.

Wiener Bankverein

Banchecks oder 3%ige Spareinlagen billigst zum Tageskurse.

Aufruf an die Siebenbürger Sachsen! — Unsere New Yorker Bank verständigte uns soeben, daß über die Gelder, die von uns nach Siebenbürgen befördert werden, sie die volle Garantie übernimmt, und im Falle die Gelder nicht auszahlbar sind, die Dollars dem Aufgeber hier zurückbezahlt werden.

Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich, Böhmen, Mähren, Tirol, Slavonien, Kroatien, Polen usw.

Revesz & Szoeke
1445 Fullerton Avenue.
mobi

Gemütlich.

Den Winter über ist allerhand passiert, ohne daß man immer die Täter ermitteln konnte. Es sind daher eine Reihe von Steckbriefen erlassen und veröffentlicht worden. Damit haben natürlich die Sicherheitsorgane viel Arbeit. Besonders heut' — am Sonntag — kann der Dorfpolizist Findelberger in Zeiserlhausen gar nicht zur Ruhe kommen. Bereits fünf verdächtige Individuen hat er anhalten und auf die sämtlichen Ausschreibungen kontrollieren müssen. Da — gerad' zapfen sie beim „Löwen" drüben frisch an — kommt wieder einer daher, der so kriminalisch ausschaut. Trotz seines Durstes stellt ihn der wackere Beamte, beginnt die Inquisition und nimmt dann seine Steckbriefe heraus. Aber von einem zum andern wird der Fremde, der auch immer zum „Löwen" hinüberblinzelt, ungeduldiger. „Sind Sie denn noch nicht bald fertig?" schimpft er endlich. Nun wird's aber dem Polizisten zu dumm. „Saperment", schreit er, „wenn Sie 's gar nicht erwarten können und meinen, bei Ihnen geht's schneller — da nehmen S' die Steckbrief' alle miteinander und schauen S' selber nach, ob Sie dabei sind — dann bringen Sie mir s' 'nüber zum „Löwen"!" Spricht's, gibt ihm die Papiere und geht gekränkt ins Wirtshaus. „So eine Pressiererei!" brummt er unterwegs.

— Ein Schlaumeier. — Tochter eines reichen Bankiers (zu einem Leutnant, der ihr den Hof macht): „Denken Sie sich, welch ein taktloser Mensch dieser Referendar Krause ist! Der hat neulich so lange an mir herumgefragt, bis er endlich herausbekam, wieviel Mitgift ich habe." — Leutnant (stark verschuldet): „So eine Impertinenz... und was haben denn gnädiges Fräulein diesem frechen Menschen geantwortet?"

— Ein Studentenbrief. — Lieber Onkel! Sei so gut und sende mir umgehend 100 Dollars! Seit gestern habe ich ein neues Leben angefangen und brauche dazu unbedingt einen neuen Ueberzieher. Es grüßt dich herzlich dein dankbarer Neffe Julius.

— Konkurrenz. — „Was ist denn das?... Sämtliche vier Malermeister hier am Orte sind ja plötzlich krank geworden!" — „Ja, wissen Sie, der Doktor will sein Haus neu anstreichen lassen und da suchen sie sich alle bei ihm einzuschmeicheln."

— Unerschütterlich. Herr (zu seinem Freunde, einem leidenschaftlichen Rodelfahrer): „Na, das ist mir ein netter Sport... ein Bein hast Du also gebrochen und das ganze Gesicht aufgeschlagen?" — Freund: „Ja, ja!... Du kannst aber sagen, was Du willst — es ist und bleibt ein sehr gesunder Sport!"

Die perfekte Waschmaschine
die "NUWAY ELECTRIC"
Macht den Waschtag zu einem Vergnügen.
Spart Kleider, Zeit und Geld.

Die „Nuway Electric" mit neuestem schwingenden Ausringer und zusammenlegbarer Bank ist positiv die einfachste, sicherste und dauerhafteste Waschmaschine, die je gemacht wurde.

Jeder Hausfrau werden die zwei, in einer Maschine vereinigten Vorzüge gefallen. Ein flacher Stoßapparat zum Reiben der zarten Stoffe, Spitzen usw., und der Rührstock für die allgemeine Wäsche.

Unsere Wasserkraft-Waschmaschinen sind die besten, sie arbeiten überall, voll garantiert — verkauft entweder für $22.00 bar oder für $25.00 monatliche Abzahlungen in $3.00.

Wir tauschen positiv jede Maschine um, wenn nicht zufriedenstellend — kommt oder telephoniert vor dem nächsten Waschtag.

L. Stauber Co.
35 W. Lake Str., nahe State
Randolph 924.
2911—13 Lincoln Ave.
Graceland 5803.

Samo*

Glück im Spiel — Unglück in der Liebe.

Aus dem Spanischen übersetzt von August Busch.

Die Fürstin K. war eine Russin aus sehr hoher Familie, ungeheuer reich, über 50 Jahre alt, schön war sie niemals gewesen. Das ganze Jahr wohnte sie in Monte Carlo und war den Tag über im Kasino, denn sie kannte keine andere Freude als zu spielen.

Eines Abends spielte zum Diner eine vortreffliche kleine Musikkapelle und nachher sammelte ein junger Mensch mit dem Teller. Da das Spiel der Fürstin sehr gefallen hatte, so legte sie einen Napoleondor auf den Teller. Nachher schlummerte sie ein wenig auf ihrem bequemen Stuhl. Plötzlich fuhr sie mit einer heftigen Bewegung aus dem Schlafe auf, und durch diese Bewegung verschob sich ein tropischer Vogel, den sie im Haar trug, und so mußte sie auf ihr Zimmer gehen, um ihre Frisur wieder in Ordnung zu bringen. Sie nahm den Fahrstuhl und stieg hinauf, ging auf ihr Zimmer und drehte das elektrische Licht an. Da, sie hätte beinah laut aufgeschrieen, saß ein junger Mann, fein geputzt, erhob sich und sagte mit tiefer Verbeugung, die Hand auf der Brust: „Da haben mich Ihre Hoheit bereit, Ihre Befehle zu empfangen." „Sie unverschämter Mensch, was haben Sie zu dieser Zeit in meinem Schlafzimmer zu tun? Machen Sie, daß Sie fort kommen!" Er nahm eine Violine, die auf dem Tische lag und sagte unter Verbeugungen: „Ihre Hoheit hatten die Gnade, mir 20 Franken auf den Teller zu legen und das gab mir die Idee, daß Sie vielleicht privatim noch ein paar Melodien zu hören wünschten; wenn Sie mir also gütigst sagen wollten, welche Stücke...." „Hinaus, hinaus!" klingelte nach dem Hotelier und sagte ihm, sie würde sofort ausziehen, wenn so etwas noch einmal vorkäme.

Sie spielte nicht mehr im Kasino. Nach ein paar Wochen von Hotelfreunden darum befragt, meinte sie, sie könnte am Spieltisch nichts mehr gewinnen, denn Glück in der Liebe bedeute Unglück im Spiel. Ja, meinte eine Dame, wenn man größere Trinkgelder giebt als die gewöhnlichen, so kann man sich allerhand Unannehmlichkeiten aussetzen.

Eingeschätzt.

Der Quartiermeister und vorbereitende Agent des Zirkus schüttelte den Kopf.

„Es ist doch toll", sagte er halb zu sich selbst, „was für Ideen manche Leute von unsereinem haben!"

„Kann ich mir denken", bemerkte der Mann, der im Gastzimmer des Hotels neben ihm saß.

„Ja, denken Sie", fuhr jener fort. „Da wurde vor ein paar Tagen, als ich gerade auf der Straße war, ein Knopf an meinem Ueberzieher lose, und ich ging zu einem Schneider und ließ den Knopf festnähen."

„Selbstverständlich".

„Als der Mann mit seiner Arbeit fertig war, fragte ich, was ich schuldig wäre".

„Na, und —?"

„O", sagte er, „das ist allright. Ich kann Ihnen doch für solche Kleinigkeit nichts berechnen. Gehören Sie nicht zum Zirkus?"

„Ich bejahte. Worauf er fortfuhr:

„Wissen Sie, da geben Sie mir einfach ein paar Freibillette, und die Sache ist erledigt."

„Was halten Sie davon? Für das Annähen eines Knopfes verlangt der Mann nichts weiter als zwei Dollars!"

An der Quelle saß der Knabe.

Der Lehrer hielt seinen Schülern einen Vortrag über persönliche Hygiene. Schließlich fragte er einen kleinen Jungen: „Was sollst du tun, um deine Zähne gesund zu halten?"

„Sie bürsten", war die Antwort.

„Und wie oft sollst du deine Zähne bürsten?"

„Morgens, mittags und abends."

„Womit sollst du sie bürsten?"

„Mit einer Zahnbürste."

„Das ist brav, mein kleiner Freund", sagte der Lehrer, sah den aufgeweckten Jungen vergnügt lächelnd an und fragte: „Hast du eine Zahnbürste?"

„Nein, Herr Lehrer."

„Hat deine Mutter eine?"

„Nein."

„Aber woher weißt du dann, wie man eine Zahnbürste gebrauchen soll?"

„Ja, Papa handelt damit!" war die Antwort des Jungen.

— Ausrede. Käufer (in einem Geschäft, das wegen Todesfalls Ausverkauf hat). „Seh'n Sie, für dieselbe Hose, die Sie mir da für 8 Mark anbieten, wollten Sie früher nur 6 Mark haben!"

Verkäufer: „Nu, was tut mer nicht alles in sein'm Schmerz!"

— Unverfroren. — Herr (einen Fremden auf der Straße anhaltend): „Das ist ja der Ueberzieher, der mir vergangenen Sonntag abhanden gekommen!" — Fremder: „Na sehen Sie — und ich hab' Sie schon die ganze Woche gesucht."

— Die klassischen Zitate. — „Gnädige Frau, wie mundet Ihnen meine Ananas-Bowle?" — „Deliziös, superb!.... Ich finde keine Worte des Lobes — sie schmeckt wie Hektor und Ambrosia!"

Seine kleine Hoheit.

Skizze von Gertraut Adler.

Die lachende Sommersonne glitzerte durch die dichtbelaubten Aeste der Stadtlinden. Auf den weißen Kieswegen erging sich eine fröhliche Gesellschaft, scherzend und plaudernd; junge Mädchen in eleganten hellen Toiletten und Offiziere. Man amüsierte sich ausgezeichnet. Es gab so viele verschwiegene Plätzchen, in denen man sich ungestört ein Geheimnis anvertrauen konnte, bis man schließlich doch von irgendeinem Jüngling in Uniform entdeckt und zur Parkwiese entführt wurde; dort wurde getanzt. Der Schloßherr, Freiherr von Riederswehl, sah befriedigt dem Treiben zu. Er liebte großzügige Geselligkeit und ungezwungenen Frohsinn; der herrische Ausdruck in seinem schmalen Gesicht wurde oft gemildert durch ein Lächeln, wenn er seine Frau vorbeitanzen sah. Wie reizend sie heute wieder aussah! Alle waren von ihrem liebenswürdigen Wesen entzückt. Man beneidete sie aber auch, war sie doch die gestrenge Herrin eines kleinen Reiches — Herrin in dem ehrwürdigen Renaissanceschloß — Herrin im Herzen ihres Mannes. — Sinnend blickte der Freiherr ihr nach. Nein! es gab doch noch jemand, den er mehr liebte als sie, das war sein Einziger — Wolf. Er durfte natürlich heute nicht beim Fest anwesend sein. Allein mit seiner Erzieherin saß er in seiner hellen, geräumigen Kinderstube am Fenster.— Seine Händchen umspannten einen kostbaren Gegenstand, einen großen, roten Gummiball, während die Augen des kleinen Jungen sehnsüchtig in den Park hinabblickten. Plötzlich sprang er von der Fensterbank herab und stellte sich kerzengerade vor die ältliche Dame hin, die mit einer Handarbeit beschäftigt, am Tische saß.

„Miß," sagte er in befehlendem Tone, „ich will hinunter. Ich will auch tanzen."

„No, darling! not yet," war die einsilbige Antwort.

„Miß, warum nicht?" fuhr der kleine Tyrann fort.

„You are too young, darling."

Wolf stampfte mit dem Fuß auf und schnitt eine Grimasse. Dann aber, als er bemerkte, wie abgespannt die arme, alte Miß aussah, legte er beide Aermchen um ihren Hals und flüsterte ihr ins Ohr: „Don't be angry, dear Miß! Wenn ich groß bin, schenk' ich dir ein Schloß und heirate dich!"

Miß war schon wieder versöhnt und fragte: „Aber was wird aus Lisabeth?"

Lisabeth war Wolfs Kousine und Spielgefährtin, mit der er fast täglich im Garten tollte. Der Gedanke an sie änderte jedoch seine edlen Absichten.

„Never mind! Ich heirate euch alle beide."

Da wurde aber eben die Tür stürmisch aufgerissen und hereingesaust kam ein nettes kleines Mädel.

„Süßer Kerl!" rief sie fröhlich und hob den Kleinen auf die Arme. „Ich hab' Onkel so lange gebettelt, bis er mir's erlaubt hat, du darfst mit in den Garten, und wir tanzen zusammen!"

Wolf sah sie ernsthaft an.

„Nein, Lisabeth, ich will bei Miß bleiben, sie soll nicht allein hier sitzen."

„O Wolfi, sei kein Dummerchen! — Miß Hill bleibt schon eine Viertelstunde gern allein, gelt?"

Die alte Gouvernante nickte zustimmend und sagte: „Geh, Darling, wenn 's der Vater erlaubt."

Darling sah zweifelnd seine beiden Herzensdamen an und entschloß sich endlich, der Jüngeren zu folgen.

„Ich komm' auch gleich wieder," tröstete er Miß Hill mit unvergeßlicher Gönnermiene und sprang dann mit Lisabeth die Treppe hinab.

Unten wurde er jubelnd begrüßt. — Der kleine Junge mit seinem allerliebsten Blondkopf und dem ernsthaften Gesichtchen machte Eindruck auf alle. Sein Vater nahm ihn an der Hand und stellte stolz seinen einzigen Sohn und Erben den Gästen vor. „Seine kleine Hoheit," fügte er lächelnd hinzu. Man hob ihn auf die Arme, küßte ihn ab, zauste seine Goldhärchen. Seine kleine Hoheit ließ sich alles ruhig gefallen, ohne eine Miene zu verziehen, wie ein Prinz, der an Huldigungen gewöhnt ist. Er kannte seine Allmacht. Und so wagte er sogar, seinen Vater vor aller Welt um etwas zu bitten, was selbst Mama nicht getan hätte.

„Papa, ich will, daß Miß herunterkommen soll."

„Du willst?" fragte der Freiherr lachend. Man wollte sonst niemals etwas in seiner Gegenwart.

„Ja, Papa!" entgegnete Wolf unverfroren.

Und wirklich — Miß Hill wurde auf allerhöchsten Befehl beordert, zu erscheinen. Die Aermste kam hochrot und verlegen an. Wolf ging schnell auf sie zu und führte sie zu den Tanzenden. — Vor einem jungen Husarenoffizier machte er halt.

„Du," sagte er freundlich, aber energisch, „ich bin zu klein, um mit Miß zu tanzen, sie ist zu lang für mich, darum mußt du's tun."

Entsetzt starrte der Leutnant auf die hagere Miß im geblümten Musselinkleid und auf den Jungen, der ihn vertrauensvoll ansah. Einige der Anwesenden griffen nach Fächern und Taschentüchern. Miß Hill selbst stand regungslos da. Wolf aber ließ nicht nach.

„Schnell, tanzt doch," sagte er ungeduldig und drängte die beiden Fassungslosen zueinander hin. Der unglückliche Leutnant hatte keine Wahl, er verbeugte sich vor der Engländerin und versicherte ihr, mühsam lächelnd, es wäre ihm ein Vergnügen. Die gute Miß strahlte. Und der kleine Despot sah befriedigt den beiden Davontanzenden nach.

Diesmal schien sein Vater nicht ganz einverstanden zu sein mit der Handlungsweise seines Kronprinzen. Als er ihm das klarzumachen versuchte, versicherte Wolf ihm eifrig: „Vater, wenn du lieber mit Miß tanzen willst, kann ich sie ja holen," woraufhin der Freiherr, zu Tode erschrocken, seinen Sohn einem Diener übergab. Triumphierend marschierte der Kleine ab, nach allen Seiten Kußhändchen werfend und huldvoll nickend.

Abends im Bett mußte er noch eine Rede seiner Mama anhören, von der er wenig verstand.

„Du hast auch getanzt," sagte er weinerlich. — „Sogar immerzu, hast mich nicht mal kommen sehen. Und einer von den Soldaten hat sogar deinen Fächer zerbrochen und du hast nichts gesagt. Wenn Miß das getan hätte, hättest du sicher gezankt."

Und mit dem bitteren Gefühl, daß die Menschen ungerecht und lieblos sind, schlief Seine kleine Hoheit ein.

Die Hochsaison für Geselligkeit auf dem Lande sind die Sommermonate. Gartenfeste, Wagenpartien, Spazierritte u. s. w. tragen in angenehmer Weise dazu bei, sich mit der Langweiligkeit obligater Whistabende abzufinden und sich über die nicht vorhandene Intelligenz seiner Nachbarn hinwegzutäuschen. Auch auf Riederswehl huldigte man den üblichen Vergnügungen. Entweder sahen der Freiherr und seine lebenslustige Gemahlin Gäste bei sich, oder sie folgten Einladungen auf die umliegenden Güter. So verbrachte Wolf den Sommer ziemlich einsam. Regelmäßig, wenn Diners oder Abendgesellschaften gegeben wurden, erschien ein Diener in der Kinderstube, um Seine kleine Hoheit in den Salon zu begleiten. Wolf machte dann unermüdlich seine würdevollen und tadellosen Verbeugungen, küßte den Damen die Hand und ließ sich Schmeicheleien sagen. Seit dem Parkfest machte er auch keine Scherze mehr. Nach überstandener Verhätschelung zog er sich zurück und verzehrte mit Miß Hill eingeheimste Knackmandeln.

Steckenpferd und Baukasten vertrieben ihm die Langeweile, aber er fühlte sich trotzdem oft einsam. — Man kümmerte sich zu wenig um ihn. Eine unbezähmbare Sehnsucht nach Abwechslung ergriff ihn, nach Freiheit; der letztere Begriff war ihm zufällig klar geworden. Er begleitete einmal seinen Vater auf einen Rundgang durch die Gesellschaftsräumlichkeiten. Langsam schritt der Kleine voran, die Hände auf dem Rücken. Vor einem Ahnenbild blieb er stehen. Es stellte einen jungen Offizier in der Uniform eines preußischen Grenadiers im Anfang des vorigen Jahrhunderts dar.

„Wer ist der Soldat da, Papa?"

„Das ist dein Urgroßonkel, Wolf. Er hieß wie du und war ein tapferer Offizier. In der Schlacht bei Leipzig ist er für sein Vaterland gestorben."

„Oh, wie fein," murmelte Wolf bewundernd. „Hat er gesiegt?"

Der Freiherr nickte bejahend.

„Gewiß," erklärte er seinem Sohn, „in derselben Schlacht wurde unser Erzfeind besiegt, Kaiser Napoleon."

„Warum haben wir denn Krieg gemacht mit Kaiser Nopu—li?"

„Napoleon," verbesserte sein Vater.

„Napolemon," wiederholte Wolf ernsthaft.

„Weil er den Deutschen die Freiheit geraubt hatte."

„Was ist denn das, Freiheit?"

Jetzt wurden die Fragen doch etwas kompliziert. Auf Geschichte verstand sich der Freiherr, abstrakte Dinge lagen ihm jedoch fern.

„Freiheit," begann er unsicher, „siehst du, das ist schwer auseinanderzusetzen. Wir durften eben unter Napoleons Herrschaft nicht tun, was wir wollten. Wir waren sozusagen seine Gefangenen. Verstehst du das?"

Wolf nickte. Nachdenklich schaute er seinen Urgroßonkel an. Darum hatte er also gekämpft und war gestorben, daß er hatte gehorchen müssen! — Das war merkwürdig und ein schwieriges Problem für einen kleinen Jungen, der beständig gehorchen mußte. Entschieden hatte er auch etwas von seines Vorfahren kriegerischem Charakter geerbt, denn nach dieser merkwürdigen Unterredung mit seinem Vater beschloß er zu revoltieren.

Als am folgenden Tage Miß Hill pünktlich 11 Uhr erschien, um mit ihrem Zögling den täglichen Spaziergang zu unternehmen, stieß sie unerwarteter Weise auf entschiedenen Widerstand. — Seine Hoheit geruhten einmal, seinen allerdurchlauchtigsten Willen durchzusetzen.

„Ich gehe heute nicht spazieren!"

„Doch, Darling, be good and come".

„Nein, Miß. Ich will nicht. Man muß nicht gehorchen."

Diese Moral entsetzte Miß.

„But, dear, you must obey! You are only a little boy!"

Auch das half nichts, und Miß Hill mußte erst die Freifrau zu Hilfe holen.

Wolf trottete dann entrüstet neben seiner Tyrannin her. Sie nahmen ihren Weg durchs Dorf. Vor den Bauernhöfen saßen kleine Buben und Mädchen und spielten mit Erde und Sand. Einige patschten vergnügt mit den bloßen Füßchen in den ungeheuren Pfützen. Neidisch sah Wolf ihrem Treiben zu. Er mußte artig an Miß Hills Hand auf dem Trocknen gehen, damit seine braunen Knöpfstiefelchen hübsch sauber blieben. Zum ersten Male empfand er dies als eine Last. Er wollte auch so am Graben spielen mit all den netten, kleinen Jungen. Mit einem energischen Ruck riß er sich von seiner Gouvernante los und rannte fort. Seelenvergnügt lief er die Dorfstraße entlang und setzte schließlich über den Graben. Drüben auf der Wiese versteckte er sich hinter einer Kuh und beobachtete schadenfroh Miß Hill, die auf der andern Seite hilfeflehende Rufe ertönen ließ. Der kleine Hirtenjunge gefiel ihm gut. Er hatte so lustige braune Augen und lachte aus vollem Halse, als er den kleinen Flüchtling neben sich bemerkte. — Außerdem besaß er einen langen, dicken Stock, mit dem er die zudringlichen Ochsen abwehrte. Wolf hätte gern Freundschaft mit dem Kuhhirten geschlossen, aber die verzweifelten Gebärden der armen Miß hatten des Jungen Herz gerührt, und er transportierte kurzerhand den Ausreißer wieder über den Graben. —

Wolf behielt seit diesem Erlebnis ein unerklärliches Gefühl in seinem kleinen Herzen, das sich zusammenkrampfte, wenn er einen Graben oder eine Wiese sah. Der Begriff Freiheit war für ihn damit verbunden. — Der Hirtenbube brauchte gewiß keine Miß, die ihn zur Wiese brachte und dort beaufsichtigte! Es mußte wundervoll sein, dort herumspringen zu können nach Herzenslust. Viel schöner als im Park, wo man nicht einmal ungestraft den Rasen betreten durfte.

Selbst sein Gitterbettchen wurde ihm zu eng. Einmal kletterte er nachts heimlich heraus, und am anderen Tage fand die „Nurse" ihn auf dem Teppich liegend. Seitdem mußte Miß Hill mit ihm schlafen. — Es kamen Regentage — Herbstvorboten. Wolf mußte im Zimmer bleiben. — Seine Gesundheit wurde mit liebevoller Aengstlichkeit behütet. Zu sehr fast; gelangweilt saß er in der Kinderstube und tat nichts. Er wäre so gern hinausgelaufen ins Freie, um den prachtvollen Regen zu genießen. Wenn er morgens hinaussah, stellte er regelmäßig fest, heute regne es nicht so arg, und er wollte ausgehen. Dann pflegte Miß ihm seine Schätze anzuschleppen: Bleisoldaten, Bilderbuch, Schaukelpferd, Baukasten, sogar ein kleines Auto, in dem er herumkutschieren konnte. Er schob alles beiseite.

„Ich mag nicht spielen, Miß, erzähl' mir was!"

Und Miß erzählte gehorsam. Man gab ihm alles, was ein verwöhnter kleiner Prinz hätte verlangen können. Nur Freiheit gewährte man ihm nicht. Der lebhafte Wolf wurde still und einsilbig. Kein Spielzeug freute ihn mehr. Niemand sah es. Blaß hockte er am Fenster und starrte in den Regen hinaus. Miß Hills Märchen fand er langweilig. Die Gute versuchte alles, um ihren „Darling" aufzuheitern, erhielt aber stets den Bescheid: „Ich mag das nicht. Ich will hinaus!"

Seine kleine Hoheit war aller Herrlichkeiten überdrüssig und wollte Kuhhirt werden.— Eines Vormittags war ihm die Gelegenheit günstig. — Mama hatte abends Gesellschaft und rief Miß Hill einige Augenblicke zu sich, damit sie ihr helfe. Wolf war allein. Draußen sauste der Herbstwind durch die Linden und der Regen klatschte an die Fensterscheiben. Was für herrliches Wetter! Ob wohl der Kuhjunge noch draußen auf der Wiese war? Wolf konnte es in der dumpfen Stubenluft nicht mehr aushalten. Ein kühner Gedanke durchzuckte ihn plötzlich. Er setzte sein Mützchen auf und schlich unbemerkt die Treppe hinab. Niemand sah ihn, denn alle waren mit Vorbereitungen für den Abend beschäftigt. Hastig eilte er die Dorfstraße entlang, durch Pfützen und Wasserlachen, hochrot vor freudiger Erregung. Atemlos hielt er am Graben an. Welche Enttäuschung! Weder Hirt noch Herde war zu sehen. Wolf war ratlos. Er fror schon ein wenig, und sein Kittelchen war ganz durchnäßt. Betrübt stampfte er durch den Schmutz weiter, während die Dörfler ihm verwundert nachschauten. Ein stämmiger Bursche blieb vor ihm stehen.

„Wo willst du denn hin, Knirps — he?" lachte er gutmütig. „Ausgewischt? Na wart', die Frau Mama wird schön schelte! Komm mit."

Eingeschüchtert ließ der Kleine sich an die Hand nehmen.

„Ich wollte nur den kleinen Kuhhirten besuchen," wandte er hilflos ein. Voll Todesangst bemerkte er, daß der fremde Mann den Schloßweg nahm. Er dachte an die Mutter, die ihn strafen würde. Und an Miß Hills trauriges Gesicht. Dann durfte er gewiß nie wieder hinaus.

Er riß sich los und stürmte fort. Irgendwohin. Dort war der Graben — er versuchte ihn zu überspringen und fiel. —

Was weiter geschah, wußte er nicht. Er fand sich in seinem Gitterbettchen, daheim im halbdunklen Kinderzimmer. Eine Frau mit einer merkwürdig roßen weißen Haube saß bei ihm. — Er war müde und hatte Schmerzen. Wolf schloß wieder die Augen. — Dann kam das Fieber. Der schmächtige, widerstandslose Körper wurde von Frost geschüttelt; zwei schmale Aermchen griffen ins Leere, um etwas zu erhaschen, das immer wieder verschwand. — Er sprach wirr. Man verstand nur den leisen Ruf: „Komm doch her — komm doch! Den Kuhhirten will ich...."

Der Arzt befahl, den Kuhhirten aufs Schloß kommen zu lassen. Der unbeholfene Dorfbub saß dann verschüchtert am Bette des kleinen Kranken, der ihn mit aufleuchtenden Blicken ansah. Er legte seine heiße Hand in die derbe des Großen und lächelte zufrieden.

„Wenn ich gesund bin, komme ich zu dir," flüsterte er.

Dann lag er ganz still da. Ganz still. Bis die kleine Hand eiskalt war.

Für Käufer von Wassermelonen.

(Eingesandt vom German Bureau, Foreign Language Governmental Information Service.)

In einer Stadt im Osten, so heißt es in einem Bericht des Landwirtschafts-Department, wollte vor kurzem eine Frau eine Wassermelone kaufen. Sie bemerkte, daß der Stengel mit einem bläulichen stärkeartigen Brei bedeckt war, den sie als das Zeichen einer Krankheit ansah. Im übrigen schaute die Melone wie ein Prachtexemplar aus. Man konnte sie jedoch nicht überreden, die Frucht zu kaufen, bis sie viele andere, die der Händler vorrätig hatte, untersucht und bemerkt hatte, daß alle in ähnlicher Weise mit der Masse bedeckt waren. Beim Kaufen von Wassermelonen haben in diesem Jahre viele sorgfältige Hausfrauen dieselbe Entdeckung gemacht. Sie brauchen jedoch nicht zu befürchten, daß das ungewöhnliche Aussehen des Stengels auf eine geringere Qualität hinweist. Es handelt sich nämlich nicht um eine Krankheit, sondern lediglich um die Verhinderung einer der ernsthaftesten Krankheiten der Wassermelonen, mit denen die Melonenzüchter in den südöstlichen Staaten beim Versand ihrer Produkte zu rechnen haben. Diese Behandlung mit dem bläulichen stärkeartigen Brei, die von dem Bundesdepartement für Landwirtschaft eingeführt worden ist, verhindert die Stengelfäulnis. Sie besteht darin, daß man den soeben abgeschnittenen Stengel jeder Melone mit einem Brei bestreicht, der aus Kupfervitriol (bluestone), vermischt mit Stärke, besteht. Der Brei sollte nur auf den Stengel gestrichen werden; es kommt jedoch vor, daß ihn einige Melonenzüchter aus Unvorsichtigkeit oder in der Eile auf die Schale streichen, was wohl das Aussehen, aber nicht die Qualität der Melone beeinträchtigt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Diese Verkäufe für Dienstag

Seife — 25,000 Stücke Universal weiße Naptha Laundry-Seife, soweit sie reichen (nicht abgeliefert), 10 Stücke zu nur 27c

Kartoffeln Fancy Nr. 1 gesunde weiße Kartoffeln, speziell, Peck zu 27c
Siebenter Floor.

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Established 1873 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

Laden öffnet 8:30 vorm. Schließt 5:30 abends

O. N. T. Bargain-Basement
Clarks O. N. T. mercerized Häkelgarn, in weiß und ecru, alle Nummern; keine Phone- oder Postbestellungen ausgeführt; — spez. für Geldspar-Verkauf, die Spule........ 7½c

Handtaschen
Handtaschen für Damen, von imitiertem Leder, schlichte und pleated Fassons, mit hängendem Spiegel und Kleingeld-Portemonnaie.......... 49c

Jährlicher Geld ersparender Verkauf in unserem
BARGAIN BASEMENT

Morgen ist Bargainbasement-Tag in unserem jährlichen geldersparenden Verkauf, und wundervolle Bargains in guten, saisongemäßen Waren werden in jeder Abteilung dieses großen Unterbietungsladens verkauft. Leset die Artikel — seht wieviel Ihr an Dutzenden von Sachen ersparen könnt, die Ihr gerade jetzt braucht—dann kommt morgen so früh wie möglich hierher für die erste Auswahl aus hunderten von Bargains. Laßt diese Gelegenheit nicht vorübergehen, denn solche Werte werden wahrscheinlich in den nächsten Monaten nicht mehr angeboten werden.

Handschuhe Bargain Basement.
Weiße Chamois Lisle-Handschuhe für Damen — Größen 6 bis 7½, 50c Werte, für.......... 28c
Seidene Handschuhe für Damen, mit doppelten Fingerspitzen, Seconds und angebr. Partien von guten Qualitäten, für.... 62c
Gelbe Horsehide Arbeitshandschuhe für Männer, m. Leatheroid Gauntlets, Seconds von $1.25 Sorte, für.... 69c

Candy Bargain Basement.
60c Hand gerollte und Hand getunkte Chokoladen, Bittersweet Creams, in einer großen Varietät von Obstfüllungen, sämmtlich delikate Chocolate coated, speziell für Geld ersparenden Verkauf, 33c
25c Gum Drops, sortiert, Pfund 15c
60c Caramels, bessere Chokoladen getunkte, Pfund.. 33c

Weißwarenstoffe Bargain-Basement
Geld-ersparende Specials
Fabrik-Enden von Weißwaren, einschließlich Madras Shirting, Plisse Crepe, Organdie, Voiles, die Yard zu 29c
Rester von Weißwaren, ein wenig beschmutzt, von unserem regulären Lager auf dem 2. Floor abgeschnitten und nach dem Basement gebracht, um zur Hälfte des regulären Preises geräumt zu werden.
Dimity Bettdecken, Größe 62×90 Zoll, fehlerlos, rein und frisch; nur 2 an jeden Kunden—1.69.
Damast-Servietten, mercerized Appretur, 18zöll. Größe; 2 Dutz. an jeden Kunden; 6 für.................. 59c
Rester von Tafel-Damast, mehrere Qualitäten, 1¼ bis 3 Yd. Längen, ein wenig beschmutzt, zur Hälfte des Preises.
Bade-Handtücher, gebleicht oder halb gebleicht, 18 bei 38 Zoll— nur ein Dutzend an jeden Kunden — das Stück zu nur 25c
Mosquito Netting, weiß oder grün, nur beim Stück verkauft, 8 Yards im Stück, zu.............. 1.29
Initial-Taschentücher für Männer u. Damen, wunderbare Werte, für........................ 5c
Weißer Poplin, prachtvolle mercerized Appretur, 30c Qualität, Yd. 29c

Spitzen-Kanten Bargain-Basement.
Cluny Spitzenkanten, 2 und 3 Zoll breit, einige mit leichten Fehlern— ein geldersparender Preis— die Yard zu 3c
Schwarzer Maline, extra feine Qualität, einige sind ein wenig fehlerhaft, Geld ersparender Preis, die Yard........................... 29c
Halstrachten
Zeitgemäße Sommer-Halstrachten für Damen, Muster der $1 und $1.50 Werte, ein geldersparender Preis, zu 59c

Geldersparender Verkauf fertiger Kleider
Bargain-Basement

Drei große Bargains werden hier geboten. Noch viele andere da, die nicht angezeigt sind.

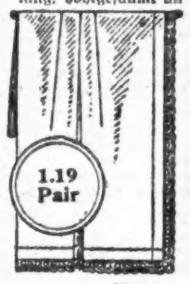
Geldersparende Spezialitäten in Sport-Anzügen, 4.55

Diese Sport Suits sind hübsch gemacht aus Ramie Cloth oder Linene und können als Suits, oder separat als Mantel und Skirt getragen werden. Mäntel sind Smock Effekt, mit rundem oder viereckigem Hals, Vestees, hübsch bestickten Taschen und Gürtel. Skirts sind gut geschneidert und sind zum Mantel passend gemacht oder ganz in weiß. Die Auswahl von Rose, blau, grün und weiß, einfache Farben und Kombinationen. Vorzügliches Kleidungsstück für Straßen-, Sport- oder Ferien-Gebrauch. Morgen zu diesem sensationellen Preise von.... 4.55

Ungefähr ½ ab, zu 10.55
Große Räumung von Suits, Capes, Dolmans und Mänteln, von unseren besseren Partien genommen. Die Partien sind etwas angebrochen, umfassen aber viele prächtigen Fassons. Gut gemachte Kleidungsstücke aus guten Stoffen — in blau, grün, lohfarbig, Burgundy u. anderen beliebten Farben. Angebrochene Größen für Misses und Damen, Werte bis $22.50, 10.55

Ein Schleuderverkauf, 5.55
Bedenkt—prächtige Suits, Mäntel und Capes zu diesem niedrigen Preise verschleudert. Vorzügliche Fassons. Aus guter Qualität Stoffen gemacht, hübsch besetzt— beste Farben für den Gebrauch in dieser Saison. Morgen diese Werte b. $15, niedriger geldersparender Preis, zu.... 5.55

Draperien Bargain-Basement
Scrim Gardinen
400 Paar von Scrim Gardinen, ausgezeichnete Qualität, passend fürs Heim oder Sommer-Cottages; sämmtlich 2½ Yds. lang, hohlgesäumt an der Seite und Bottom; mit Spitzen-Edges garniert;— in weiß und egyptischer Schattierung — so lange die Partie vorhält, — das Paar 1.19



Cretonnes
45c bis 49c Drapery Cretonnes morgen in einem großen Verkauf. Hier bietet sich Euch eine ausgezeichnete Gelegenheit, Euer Heim mit Sommer-Draperien zu einer ungewöhnlich großen Ersparniß auszustatten. Ungefähr 1000 Yds., Sortiment von Mustern so lange diese Partie vorhält, — die Yard............ 29c

Spart an Strümpfen Bargain-Basement
Holeproof Strümpfe, Sec'ds, zu großen Ersparnissen
Durch eine sorgfältigste Inspizierung in der Fabrik sind diese als Seconds klassifiziert worden, sie sind aber tatsächlich so dauerhaft wie die ersten.
Seidene Strümpfe für Männer, in schwarz, weiß, grün, Cordoban und anderen beliebten Schattierungen; Seconds von der 75c Sorte.................. 39c
Mercerized Lisle Strümpfe für Männer, in schwarz, weiß, grau und anderen Farben, 35c bis 50c Sorten, — zu............................ 17c
Holeproof Strümpfe für Damen, — in Seide Lisle, schwarz. In allen Größen, 65c und 75c Sorten, — für.............................. 39c

Geldersparender Verkauf von Sommer-Hüten
Bargain-Basement

Georgette Crepe und Taffeta, Werte bis zu 4.45, zu 2.95

Ein ganz ungewöhnlicher Verkauf von den Fassons, die gegenwärtig so sehr in Nachfrage stehen. Diese neuen, geschmackvollen Fassons sind aus Georgette Crepe und Kombinationen von Taffetakronen mit Georgettekrempen, in hellen Farben, weiß, rosa und Orchid. Die Quantität ist begrenzt. Kommt darum frühzeitig, um die beste Auswahl zu haben; speziell für morgen, nur für einen Tag, Werte bis zu $4.45, zu.............. 2.95 On Sale Bargain Basement

Wir garnieren Hüte frei.

Unterkleider zu einer Geldersparnis
Bargain-Basement

Muslin Unterröcke für Damen, mit bestickter Flounce, gute Qualität Muslintop; 89c Werte, ganz speziell morgen zu.............. 63c
Lisle Union Suits für Damen, lose und anschließende Kniee, mit Band- u. beaded Top; fast alle sind verstärkt; Größen 36 bis 44; nicht alle Größen in allen Moden; $1.09 Werte, speziell zu 79c
79c Beinkleider für Damen, aus guter Qualität Muslin, hübsch mit Spitzen und Stickerei besetzt; offen und geschlossen — speziell zu....... 49c
Overalls für Kinder, aus guter Qualität Chambray und Denim gemacht; in Größen 4 bis 8 Jahre; es sind 89c Werte, zu............ 69c

Bade-Anzüge für Männer
Ein-Stück reinwollene Jersey Bade-Anzüge, nur in marineblau, grau und maroon, mit hübschen Trimmings; Größen 36 bis 42; $3.49 Werte, speziell morgen zu.............. 3.19

Hauskleider für Damen, aus guter Qualität Percale gemacht, mit Kragen und Taschen, Farben dunkelblau und gestreift, Größen 36 bis 44, $1.79 Werte, sehr speziell, zu 1.39
Babies Kleider, aus feiner Qual. Nainsook gemacht, Spitzen- und Stickereibesatz; Größen 6 Monate bis 2 Jahre, — $1.19 Werte, zu 89c
Korsetts, Girdle Top, mit elastischem Band, aus guter Qual. weißem und rosa Batiste und Coutil; Größen 19 bis 28, $1.19 wert, zu...... 88c

Vergnügungs-Wegweiser.

Blackstone. — „Tillie".
Cohan's Grand. — „A Prince There Was".
Colonial. — „Angel Face".
Cort. — „I Love You".
Garrick. — „Scandal".
La Salle. — „Honeymoon Town".
Palace. — „Passing Show of 1918".
Powers'. — „Tish".
Playhouse. — Thirty-Third Division Players.
Studebaker. — „Sunshine".
Wilson Ave. — „The Commoner".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Burnsleyp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Schneider und Bushelmänner an Herrenkleidern. Nachzufragen in der Herrenkleider-Abteilung. 2. Floor, nördlich.
Rothschild,
State, Jackson und Van Buren. safonmo

Verlangt: Erfahrener Fuhrmann für Kommissionswagen, muß mit den Bahnhöfen und in der Stadt bekannt sein; Referenzen verlangt. Vorzusprechen: 2349 Milwaukee Ave., Dienstag morgen vor 9 Uhr.

Verlangt: Mann für Maschinen Shop; einer der mit Werkzeug umgehen kann; für gewöhnliche Reparaturarbeiten in einer großen Fabrik. B. Heller & Co., 3925 Calumet Ave. modi

Verlangt: Nacht Waiter. 1252 N. Clark Str.

Verlangt: Stallarbeiter. 1633 N. Wells Str.

Verlangt: Bäckergehilfe an Cakes und Brot; Tagarbeit; guter Lohn für stetigen Mann. 3126 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein flinker Mann am Tisch aufzuwarten. Kurze Stunden. 2154 N. Clark Str. modi

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 1906 Belmont Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Rolls. 1143 West 13. Str.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei; Tagarbeit. 2679 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Ein guter Junge an Brot, Tagarbeit. 3216 North Avenue.

Verlangt: Schuhmacher für erste Klasse [illegible] Shoe Store, 3519 N. Clark Str.

Verlangt: [illegible] und Finisher. [illegible] North Ave.

Verlangt: Erfahrener Saloonporter. 835 [illegible] North Ave.

Verlangt: Mann zur Mithilfe im Stall, Nordseite. [illegible] 317 S. Jefferson Str.

Verlangt: Steiger Barbier für Abends [illegible] Sonntag nachmittag [illegible] 425 North Ave.

Verlangt: Guter Wagenschmied. 1660 Fullerton Ave., nahe Clybourn.

Verlangt: Janitor, deutschungarischer [illegible] 25 E. Superior Str. John Hardt.

Verlangt: Arbeiter für allgemeine Fabrikarbeit; [illegible] Beschäftigung [illegible]
James G. Kirk & Company,
[illegible] Water Straße, nahe Rush Straße Brücke. 23jn,1mX

Verlangt: Pelz-Zuschneider; gute Gelegenheit für den richtigen Mann; stetige Arbeit. [illegible] 1932 West Madison Str. safomo

Verlangt: Maschinenarbeiter an Möbel, [illegible] Louis Hanson & Co., 1500 N. Kostner Ave.

Verlangt: Cabinetmakers an Möbel; guter Lohn; stetige Arbeit. Louis Hanson & Co., 1500 N. Kostner Ave.

Verlangt: Knaben und junge Männer als Order Pickers [illegible] N. Shure Co., 237 West Madison Str. [illegible] Main 3482.

Verlangt: Knaben und junge Männer an Notions [illegible] N. Shure Co. [illegible] Telephon: Main 3482.

Verlangt: Guter Mann zum Pfannenputzen. 3052 Lincoln Ave.

Verlangt: Millwright und General Utility Mann [illegible] 1407 Hudson Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. 710 Willow Straße.

Verlangt: Guter Painter und Calsominer, 3204 Irving Park Blvd., 3. Floor.

Verlangt: Junge zur Hilfe in der Küche. 205 W. Madison Str., Basement.

Verlangt: Lediger Porter, der in der Küche [illegible] 548 N. Wells Str.

Verlangt: Ein junger Junge an Cakes, [illegible] 1906 West [illegible]

Verlangt: Porter, sofort. 6100 S. Halsted Straße.

Verlangt: Barbier für Mittwoch und Freitag abends, [illegible] 4256 North Ave.

Verlangt: Barbier, steig, $24 und Hälfte [illegible] 1038 [illegible] Str.

Verlangt: Mann in Saloon zu arbeiten. 3434 Irving Park Blvd.

Verlangt: Junger Mann, um Koch zu helfen in Restaurant; keine Sonntagarbeit. A. Weiß & Co., 176 W. Adams Straße.

Verlangt: Haus-Painter; stetige Arbeit. [illegible] Ashland Ave. [illegible]

Verlangt: Guter Polierer. 1010 N. [illegible] Str.

Verlangt: Power Punch Preß Operators.
Justrite Mfg. Co.,
2061 Southport Ave. 20jn,1mX

Verlangt: Bäcker, muß gut sein an Pies, Rolls und Cakes. Harmony Cafeteria, 58 W. Washington Str. safonmo

Verlangt: Kompetente Presser an Damen- und Männerkleider. Birck Felinger Co., 512 East 47. Str. safonmo

Verlangt: Dairy-Mann. 1424 Washburn Avenue.

Verlangt: Einige tüchtige Gärtner für [illegible] Harlem Ave. [illegible]

Verlangt: Motor Truck Assembler mit Werkzeug. [illegible] Motor Truck Co., 3333 West Grand Avenue.

Verlangt: Männer, um Erde in Gräben [illegible] 4827 W. [illegible] Ecke Cicero Ave. [illegible]

Verlangt: Erfahrener Mann als [illegible] Carroll Ave. [illegible] 19jn1mX

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Ein Pantry-Mann und ein Assistent Steward. Sehet Steward, Marigold Garden, Grace und Halsted Straße. modi

Verlangt: Strangfärber und Helfer. Strauß Dye Works, 2649 Sheffield Avenue. modimi

Verlangt: 2 Feuermänner; $70 den Monat und Board; 8 Stunden Arbeit; 2 Carpenters; $80 und Board; 8 Stunden Arbeit. Sehet Rudolph, Marigold Garden, Grace und Halsted Str. modi

Verlangt: Männer für Fabrikarbeit. Chicago Wire Chair Co., 619 N. La Salle Str.

Verlangt: Engineer; 8 Stunden täglich; guter Lohn; leichte Arbeit. 1872 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Mann, um unsere Bäckerei auszufegen und reinzumachen. Boysen Baking Co., 101 W. Chicago Ave.

Verlangt: Holzarbeiter, erster Klasse Reparatur-Mann an Wagen und Auto Bodies. 840 S. Halsted Str.

Verlangt: Männer, um in Wurstfabrik zu arbeiten; stetige Arbeit und guter Lohn. 1100 W. 67. Str., Ecke Aberdeen Str.

Verlangt: Saloon Porter; guter Lohn. 220 W. Oak Str.

Verlangt: Erfahrene Knitters; stetige Arbeit und guter Lohn. Bluebird Sweater Mills, 1943 Irving Park Blvd. modimi

Verlangt: Polierer und Buffers und Platers Helfer. Chicago Wire Chair Co., 619 N. La Salle Str.

Verlangt: Bäcker, muß allein arbeiten können an Brot und Rolls; Nachtarbeit. 5224 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Mann, um auf Platform und im Stockroom zu arbeiten. McBride Bros. & Knobbe, 4315 Ravenswood Ave.

Verlangt: Buchbinder; stetige Arbeit. 3115 Osgood Str. modi

Verlangt: Ein guter Mann, der das Grasschneiden mit der Sense gründlich versteht. — Wunders Kirchhof, Südostecke Clark und Irving Park Blvd. modi

Verlangt: Junger Hausmann, der etwas von Gartenarbeit versteht; guter Lohn; gutes Heim; eine halbe Stunde von Chicago. — Nachzufragen bei Dr. F. H. Mueller, 2575 Emerald Avenue. modi

Verlangt: Bushelman und Maschinenpresser. Dye House, 217 W. Division Str. modimi

Verlangt: Auf einer Farm 30 Meilen von Chicago, ein älterer Mann für allgemeine Arbeit und beim Melken mitzuhelfen. Um genaue Einzelheiten telephoniert Englewood 2932, zwischen 6:30 und 7:30 abends. modimi

Verlangt: Guter all-around Farmarbeiter. Nachzufragen A. E. Swanson, 72 W. Randolph Str., 3. Floor.

Verlangt: Nordseite Junge. 1565 N. Clark Str. fonmo

Verlangt: Solderers.
Justrite Mfg. Co.,
2061 Southport Ave.

Verlangt: 3 Schlosser, 109 S. Jefferson Str., 3. Floor.

Verlangt: Erfahrener Dishwasher und Küchenhelfer. 820 N. Clark Str., Turnhalle. safomo

Verlangt: Zwei gute Outside Painters. 2852 Janssen Ave., ein Block von Southport. safomo

Verlangt: Aeltere Männer für leichte Fabrikarbeit. [illegible] Hanson & Co., 1500 N. Kostner Avenue.

Verlangt: Strangfärber und Helfer. [illegible]

Verlangt: Gute dritte oder zweite Hand Bäcker an Cakes und Brot, Tagarbeit. 2507 S. 63. Straße.

Verlangt: Painters, Unionleute, stetige Arbeit. [illegible] N. Robey Str.

Verlangt: Guter Bauschlosser. 1117 S. Crawford Ave. fonmo

Verlangt: Junger Mann, 18 bis 20, um einen Ford zu fahren und allgemeine Arbeit; gute Gelegenheit zum Emporarbeiten. Mueller, 3157 Southport Ave. fonmodi

Verlangt: Starker junger Mann für Shipping Room. 213 West Kinzie Str. amodi

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Ein Mann oder Frau für Geschirrwaschen; stetige Arbeit; guter Lohn. 1500 North Ave. modimi

Verlangt: Ein erfahrener Nacht-Koch, sowie ein erfahrener [illegible]; guter Lohn. Nachzufragen 1217 Devon Ave.

Verlangt: Bäcker und Ehefrau in Bäckerei; Lohn $200 den Monat; stetige Arbeit. 819 [illegible] Str., Winnetka. Telephon Winnetka 112. 17jn1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Aelterer Mann sucht leichte [illegible] Adr.: Z 2258 Abendpost.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Stelle. — Schmidt, 25 [illegible] Phone: West 1587. momi

Gesucht: Gute Stelle als zweite oder dritte Hand Bäcker. [illegible]

Gesucht: Guter Reparaturmann an Maschinen und Plumbing, [illegible] Lohnanfang [illegible] Straße. modimi

Gesucht: Mittelfähriger Mann sucht leichte Arbeit [illegible] Frank Koller, 2012 W. [illegible] modi

Gesucht: Bartender, erfahren, sucht passende Stelle. [illegible] Superior 6765.

Gesucht: Barbier sucht Stelle Abends oder 5–6 Stunden [illegible] 1835 Burling Str.

Gesucht: Junger Waiter sucht Stelle, [illegible] Diversey 3046. fomo

Gesucht: Mittelfähiger [illegible] Arbeit [illegible] A 48 Abendpost. fomo

Gesucht: Deutscher Carpenter sucht Stelle [illegible] Abendpost. safonmo

Gesucht: Mann, der zwei Jahre Schiffszimmermann [illegible] M 2260 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht [illegible] Frank Schreier, 1657 Orchard Str., 2. Flat. safomo

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen, erfahren an Kraft-Nähmaschinen [illegible] Operators [illegible] 1714 N. Robey Str. [illegible] 19jn1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen und Frauen, um das Herrenschneidern zu erlernen. Guter Lohn während der Lehrzeit. Nachzufragen in der Herrenkleider-Abteilung. 2. Floor, nördl.
Rothschild,
State, Jackson und Van Buren. safonmo

Verlangt: Schneiderinnen und Bushelfrauen an Herrenkleidern. Nachzufragen in der Herrenkleider-Abteilung. 2. Floor, nördlich.
Rothschild,
State, Jackson und Van Buren. safonmo

Verlangt: Erfahrene Coat und Jacket Operators; guter Lohn bezahlt.
[illegible]eskie, Kirschbaum & Co.,
302 S. Market Str. 21jun1wX

Verlangt: Für sofort 25 Mädchen, die Erfahrung haben als Operators an Stroh- und Velvet-Damenhüten. Angenehme Arbeitsbedingungen. Arbeit das ganze Jahr hindurch. Ebenso verlangen wir Makers und Trimmers an handgemachten Hüten. Great Western Hat Works, 327 S. Market Str., 19jn1wX

Verlangt: Erfahrene Operators an Damenkleidern; stetige Arbeit; können $25 bis $35 die Woche verdienen das ganze Jahr; unterrichten Anfängerinnen; [illegible] nach der Nordseite verlangt. [illegible] Kaplan & Bros., 325 S. Market Str. 21jn1wX

Verlangt: Mädchen für Storearbeit in Bäckerei. 3659 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit, 16–25 Jahre alt. Chicago Mfg. Co., 1458 Michigan Ave.

Verlangt: Erfahrene Operators an Hüten, und Mädchen, die [illegible] 2147 Lincoln Avenue.

Verlangt: Verkäuferin im Bäckerladen, mit Zimmer und Kost. 3443 N. Clark Str. modi

Verlangt: Eine Verkäuferin in Bäckerei. W. Cramer, 3942 Madison Str. safomo

Verlangt: Preß-Mädchen und Lehrmädchen. Strauß Dye Works, 2649 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Assembling-Arbeit. J. Patterson, 122 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für [illegible] Original Caterer, 2733 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, um Mantles machen zu lernen: $10 zu Anfang. Bright Light Co., 1861 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, um bei Hand zu nähen; Lohn $15 zu Anfang. North Western Cap Mfg. Co., 221 W. Madison Straße. modimi

Verlangt: Mädchen in Buchbinderei; Erfahrung nicht nötig. 3115 Osgood Straße. modi

Verlangt: Junges Mädchen in Bäckerei; keine Abend- oder Sonntagsarbeit. 4201 N. Robey Straße.

Verlangt: Preß-Mädchen, erfahrene, und auch solche zum Lernen; stetige Arbeit. Dyehouse, 217 W. Division Str. 23jn1wX

Verlangt: Ehrliche, fleißige junge Frau oder Mädchen um im Delikatessen Store zu arbeiten; keine Erfahrung nötig. 5310 Lake Side Ave. mdi

Verlangt: Power Punch Preß Operators.
Justrite Mfg. Co.,
2061 Southport Ave. 20jn,1wX

Verlangt: Mädchen für leichte „Assembling"-Arbeit.
Justrite Mfg. Co.,
2061 Southport Ave. 20jn,1wX

Verlangt: Solderers.
Justrite Mfg. Co.,
2061 Southport Ave. 20jn,1wX

Verlangt: Kompetent. Presser an Damen- und Männerkleider. Birck Felinger Co., 512 East 47. Str. safonmo

Verlangt: Tabak-Strippers, Wrappers, Fillers und Binders. Gute Bezahlung stetige Arbeit. 179 W. Lake Str., 2. Floor. famo

Verlangt: Einige junge Frauen an Tischen aufzuwarten, 12–6 Uhr abends, $9 bis $10 die Woche. Kranz' Candy Store, 128 N. State Straße. 11jn2wX

Verlangt: Erfahrene Operators und Finishers an Straßenkleidern für Damen; gute Bezahlung; stetige Arbeit. Nachzufragen: G. W. Liedtke & Co., 208 W. Monroe Straße. 20jn1wX

Verlangt: Buchbinder-Mädchen, erfahrene „Inserters", Stückarbeit, und Mädchen von 16 oder älter an Falzmaschinen. Wells & Co., 2501 S. Dearborn Str. 18jn,2wX

Verlangt: Mädchen, erfahren mit Glue und Paste zu arbeiten; stetige Arbeit, guter Lohn und extra Bonus; auch Lehrmädchen; guter Lohn zum Anfang; schöne, angenehme Arbeit. 116 N. Franklin Str., 3. Floor. famo

Verlangt: Junges Mädchen oder Frau, um einige Stunden täglich nähen zu helfen. C. Toman, 3902 Broadway. fonmodimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerladen und etwas Hausarbeit mitzuhelfen. 436 West 31. Str. fomo

Verlangt: Gute Büglerinnen in Färberei. 2649 Sheffield Ave. 17jn1wX

Hausarbeit

Verlangt: Küchenfrau zum Geschirrwaschen und der Köchin helfen, von 7:30 morgens bis 2 Uhr. 820 N. Clark Str., Turnhalle. safomo

Verlangt: Gute ungarische Köchin; guter Lohn. Telephon Drexel 1993. safomo

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit erfahrene; gutes Heim, bester Lohn; für den Sommer aufs Land gehen. 404 N. Kedzie Ave., 1. Apt. safomo

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Frau um jede Woche reinzumachen. 1916 Wadeland Ave., nahe Lincoln Ave. modi

Verlangt: Geschirrwäscherin. 1252 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; kein Bügeln. $10 wöchentlich. Telephon: Lincoln 597. 316 Center Str., Lincoln Park. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit. 2154 N. Clark Str. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. — 'Phone: Wellington 4302. 2110 Bell Plaine Avenue.

Verlangt: Frau zum waschen, bügeln und reinmachen, Stunden 8 bis 4, $2.50 den Tag. 3441 Michigan Avenue.

Verlangt: Frau oder Mädchen, um in der Küche zu helfen. 2789 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, fünf Zimmer Flat, kein waschen; gutes Heim und guter Lohn. 5218 Inglesibe Ave., 2. Apt. 'Phone: Hyde Park 7799. modimi

Verlangt: Junge Frau für leichte Hausarbeit, von 8 bis 12 Uhr. 1441 Berteau Ave., 2. Apt. 'Phone: Graceland 124.

Verlangt: Frau zum bügeln, Mittwochs. Hamann, 340 North Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muhlke, 845 Sheridan Road. 'Phone: Lake View 8604.

Verlangt: Frau mittleren Alters für leichte Haushaltung in kleiner Familie; guter Lohn. Keller, 1229 S. Halsted Str. 'Phone: Canal 3320. modimi

Verlangt: Frau für Hausarbeit und Kinder, kein waschen; gutes Heim und guter Lohn. 701 Ridgeland Ave., Oak Park. modimi

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau bei zwei Kindern (5–6 Jahre alt) aufzupassen. Hehn, 1969 Wilson Ave. 'Phone: Ravenswood 1550. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie; guter Lohn und gutes Heim. 4731 Inglesibe Ave., 3. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kein waschen; guter Lohn. 4536 Grand Blvd., 3. Apt. 'Phone: Drexel 6919.

Verlangt: Gute, stetige Waschfrau für Dienstags und jeden zweiten Donnerstag, $3.10 den Tag. 1430 Thorndale Ave., 2. Apt. 'Phone: Sunnyside 7885.

Verlangt: Kleine Familie wünscht erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. Telephon: Graceland 2408.

Verlangt: Frau zur Hilfe in Küche. 205 W. Madison Str., Basement. modi

Verlangt: Erster Klasse Waschfrau, Empfehlungen. Silbert, 2443 N. Kedzie Blvd.

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit von 8 morgens bis 2 nachm. H. Moskovitz, 1943 Humboldt Boulevard. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. modimi

Verlangt: Gute Köchin; guter Lohn. 4508 [illegible] modi

Verlangt: Mädchen, um Koch zu helfen in Restaurant; keine Sonntagarbeit. A. Weiß & Co., 176 W. Adams Str.

Verlangt: Eine Frau, um in Küche zu arbeiten, muß auch Short Orders machen können; kurze Stunden; auch eine Aufwärterin; guter Lohn. 2002 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Zweite Köchin, welche gut Pastry backen kann. 204 W. Van Buren Straße. 23jun1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen; 4 in Familie; keine Wäsche; gutes Heim, $10 die Woche. Haser, 636 Gary Place, nahe Broadway. Tel. Wellington 4577.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in [illegible] von Chicago. Nachzufragen bei Dr. F. H. Mueller, 2575 Emerald Ave. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 1312 N. Kedzie Ave. Tel. Albany 3870.

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen, [illegible] 2837 Logan Blvd., 2. Apt. safomo

Verlangt: Haushälterin für 4 Kinder [illegible] 3250 W. 16. Str., 2. Flat. somodi

Verlangt: Frau für leichtes reinmachen im Delikatessenstore, 4 Stunden jeden morgen. 4403 Broadway. somodi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, muß gute Köchin sein. [illegible] Glencoe, Ill. 'Phone Main 4252. somodi

Verlangt: 15-jähriges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, zwei in der Familie. Anzufragen: Hintertür, 2. Apt., 825 Oakdale Ave., nahe N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Haushälterin für kurze Stunden, von 8 bis 1 Uhr; keine Wäsche; muß gute Köchin sein. Nachzufragen im Store, 4107 W. North Ave. safonmo

Verlangt: Frau für Geschirrwaschen und Küchenarbeit in Restaurant; guter Lohn. 15 W. Division Str. safonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. Indiana Shore Club, 650 Indiana Ave.

Verlangt: Frauen, um Silber- und Glaswaren zu waschen. South Boat House, Lincoln Park. 19jn1wX

Verlangt: Assistent Pantry Frau. South Boat House, Lincoln Park. 19jn1wX

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Familie von 3 Erwachsenen. Referenzen verlangt. 1423 N. Dearborn Str., 2. Apt. Tel. Superior 5409. 18jn1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, keine Kinder. 5319 Michigan Ave., 3. Apt. safonmo

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus. M. W., 'Phone: Prospect 1718.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. 2023 N. Racine Ave., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Deutsches Kindermädchen sucht Stelle. Phone: West 1836. modi

Gesucht: Frau wünscht Arbeit, drei Tage die Woche, waschen, bügeln und reinmachen. Adr.: Z 2254 Abendpost. fomo

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 16ap*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 1115, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr nachm., Tel. Main 1450, und 1572 N. Halsted Str. von 3 Uhr nachm. bis 8:30 abends, am Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Tel. Diversey 3134. 22jn,*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 6ſp*X

Amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. *X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Dr. Hugo Raban, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 20ds*X

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 4 Zimmer, Gas und Bad. — 1119 N. Lincoln Str.

Vermiete 6 und 5 Zimmer, $12 und $10. 517 W. 28. Straße. somo

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann, Tel.: Wellington 8205. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Zimmer mit Board; wenn gewünscht, auch Haushaltungszimmer. 2140 Dayton Str. modi

Zu vermieten: möbliertes Zimmer mit Telephon und Bad. 809 Willow Str., 1. Floor. momi

Vermiete hübsches, helles Schlafzimmer. — 2011 W. Chicago Ave., 3. Floor.

Zu vermieten: Großes, kühles möbliertes Zimmer bei alleinstehendem Ehepaar; alle Bequemlichkeiten, Bad und Telephon. 3042 N. Ashland Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Schönes möbliertes Frontzimmer, $2. 2049 Dayton Str. modimi

Vermiete helles Haushaltungszimmer. 307 North Avenue.

Zu vermieten: Helle, reine Zimmer, möbliert, Telephon, Bad; Zimmer passend für zwei Freunde. 3139 N. Paulina Str.

Zu vermieten: Schöne Haushaltungszimmer; $6. 2102 Dayton Str. 'Phone: Lincoln 1146. modi

Vermiete feines Zimmer an einen anständigen Herrn. 3250 N. California Avenue. safonmo

Zu vermieten: Schön möblierte Zimmer, $1.50 bis $3; Telephon und Bad. 718–20 N. Clark Str. 17jn1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Haus, welches sich eignet für Roomers, oder sehr großes Flat, von Willow Str. bis North Ave. Abt, 1732 Dayton Straße.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Deutsche Vorträge: Behandlung des Irrtums durch Geisteswissenschaftliche Wahrheit und reine Vorstellungsart. Heilung von Krankheit ohne Medizin. Verbesserung der Lebenslage des Einzelnen im Zusammenhange Aller. Der Entstehung von Krankheiten, Armut, Not, vorbeugen. Ida Bilz spricht darüber jeden Sonntagabend 7:30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr pünktlich, 605 Belmont Ave., Ecke Broadway, 3. Stock. — In englischer Sprache jeden Sonntag vorm. 10:45 Uhr pünktlich, Halle 611 im Masonic Temple, Ecke State und Randolph Str. — Freunde für Aufklärung willkommen. ma24samomi3mi

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. R. Schwimmer, 625 North Avenue. 20mz,misamo*

Painting, Papering, Calcimining, billig. Arbeit garantiert. Hoff. Tel. Wellington 3306. 22jn,1mtX

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25olmo*

Automobil- und Feuerversicherung. A. Hugel & Co., 552 W. North Ave. Tel. Diversey 1746. 20jn1mX

Ganz frische Eier von eigener Farm verkauft billig Glunz, 1204 N. Wells Straße. 14jn1mtX

Kauft Toupees, Perücken, Transformation, Zöpfe usw. direkt vom Fabrikanten. Reelle Bedienung, billigste Preise. John R. Brown, 8 E. Erie Str., Ecke State. Tel. Superior 4672. 30ma*X

Schlechte Schulden kollektiert, mit wenig Unkosten. Harry D. Koenig, Advokat, 2654 W. Division Str. Abds 7–9; Sonntag vorm. 10–2. 27mai,1mtX

Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Straße. *X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigentum nördlich von Fullerton Ave. und östlich von Crawford Avenue; mäßige Bedingungen.
Burmeister & Gaswick,
3146 Lincoln Ave.
Tel. Lakeview 1495 u. Wellington 7354 21jn1mtX

—Höchste Preise für Liberty Bonds—
Franklin Investment Co.,
11 So. La Salle Str. Zimmer 503. 3ma*X

——Darlehen auf zweite Hypotheken——
auf Chicago Grundeigentum; leichte Zahlungen, billige Raten. — Fred Plotke,
127 N. Dearborn Str. Tel. Central 2642. 16ap—30junX

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Männer und junge Männer!
Ehe Ihr Euren Sommer-Anzug oder Ueberzieher kauft, sprecht bei uns vor. Wir können Euch von $5 bis $15 an Eurem Einkauf ersparen. Ihr braucht nicht alles Baargeld zu zahlen. Zahlt $1.00 die Woche. Wir garantieren Zufriedenheit.
Hyman & Co.,
215 N. Clark, nahe Lake Str. 20jun*X

Männerkleider-Bargains.
Ehrliche Behandlung. Zufriedenheit garantiert. Nicht abgeholte, nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher für Männer und junge Leute, neueste Fassons und konservative Moden, $20 bis $45. — Fertig gemachte Anzüge u. Ueberzieher für Männer und junge Leute, $15 bis $28.50. — Männerhosen, $3 und aufwärts. — Knabenanzüge, $5 und aufwärts. — Kauft Euren Ueberzieher jetzt, ehe die hohen Winterpreise eintreten. — Wir führen ferner ein vollständiges Lager von leicht gebrauchten Anzügen und Ueberziehern, $8.50 und aufwärts. — Full Dreß, Tuxedo, Frack-Anzüge usw., $10 und aufwärts. — Offen jeden abend bis 9 Uhr, Sonntags bis 6 abend, Samstag bis 10 abds. S. Gordon,
Etabliert 1902. 1415 S. Halsted Str. [illegible]

Zahle $2 bis $10 für getragene Männerkleider. Abe Markowitz, 1532 W. 12. Straße. 21jn1wX

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20ol*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

—Spezial-Bargain!—
Verkaufe meine guterhaltene Schreibmaschine, Oliver Nr. 9, für $35; letztes Modell; wie neu, da wenig gebraucht. Adr.: M 2340 Abendpost. 19jn1wX

Zu verkaufen: Cabinetmaker-Bank u. Tools, 2 Betten, Eisen und Holz, volle Größe, vollständig, in gutem Zustande, sehr billig. — Abends nach 6 oder Sonntags vorsprechen. 2856 No. Maplewood Ave., 1. Flat. 19jn1wX

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Citizens Brewery Barn hat 30 Pferde und Mähren; müssen bis zum 1. Juli verkauft sein. 2762 Archer Ave. 19jn1wX

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Prächtige Baby Chicks, auch Geschirr und Futter sind zu haben in 3552 S. Ashland Ave. 22jn1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Möbel von einem 4 Zimmerflat; muß schnell verkauft werden; verlasse die Stadt; keine Händler. 1968 Lincoln Avenue. Apartment A.

Zu verkaufen: 5 Fuß Badewanne; hoher Stuhl und Koffer. 1819 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Gasofen, Ice Box u. Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 23jn1mtX

Zu verkaufen: Guter Ofen, Nähmaschine, andere Möbel. 1718 Larrabee Str., hinten.

Zu verkaufen: Grauer Kinderwagen, preiswert. 4737 Lincoln Ave., Flat 3. 'Phone: Ravenswood 2515.

Zu verkaufen: Billig, Cane Velour Parlor Set, Victrola, Floor-Lampe, schönes Bett- und Eßzimmer-Set, Rugs, Eis-Box, muß sofort verkauft werden. 2402 Grenshaw Straße, nahe Western Ave. do—mo

Händler

——Versteigerung!——
Dienstag, den 24. Juni, 10 Uhr vorm., auf Befehl des Administrators, in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave.
Wir verkaufen an die höchsten Bieter, um eine Nachlassenschaft zum Abschluß zu bringen, den Inhalt von 10 Zimmern, bestehend aus Mahagoni Player Piano, Haviland Porzellan-Set, Silberware, Oelgemälden, Nippsachen, Büchern, Dressers, Chiffoniers, Wardrobes, Messingbettstellen, Springs, Weiden- und Rohrmöbeln, Parlor- und Bibliothek-Sets, Schaukelstühlen, Stühlen und Eisschränken.
——Ferner——
500 Wilton Velvet und Azminster Rugs.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag abends. sonmo

Wünsche meine vollständigen Möbel von 6 Zimmern zu verkaufen, neu möbliert, 4 Rugs, 1 Leder und Velour Wohnzimmer-Set, Eßzimmer-Set, Geschirr, Schlafzimmer-Sets, Phonograph und Records; verkaufe insgesamt oder einzeln. 'Phone: Drexel 1899 oder 4959 Prairie Ave., 1. Apt. 22jn,1mtX

Möbel, Rugs, Phonographen und Pianos werden verkauft zu den Lagerhaus-Unkosten. Kessel Bros. Storage, 4031–33 S. State Str. 22jn,1mtX

Zu verkaufen: Alle meine hochfeinen Möbel von 6 Zimmern, darunter 1 Mahagoni Player Piano mit Rolls und Victrola mit Records; billig, wenn sofort genommen. 3220 W. Jackson Blvd. Telephon: Kedzie 6893. 13jn2wX

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 5mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Eine Gelegenheit, die nicht wiederkommt!
Nur noch 5 Phonographen übrig von unserem großen Ausverkauf.
Ein $275.00 Phonograph für........$125
Ein $200.00 Phonograph für........$110
Ein $115.00 Phonograph für........ $05
Ein $ 80.00 Phonograph für........ $42
Ein $ 40.00 Phonograph für......$22.50
Alle Maschinen spielen Victor-, Columbia-, Edison- und Pathe-Records.
The Leader Music House,
2441 Lincoln Avenue. 21jn1wX

Zu verkaufen: Besonders gutes Bose & Sons Piano, sehr billig. 1961 N. Halsted Straße. 23jn1wX

$200 Double Spring Phonograph, spielt alle Records, verkaufe für $55, mit Records und Diamantnadel; ebenso Spieler-Piano u. neueste Fasson Möbel von 5 Zimmern. Versäumt diesen Bargain nicht. Residenz, 4922 S. Kedzie Avenue. 16jun,3wX

Verkaufe für nur $35 hochelegantes $100 Size Cabinet Concert Victrola Phonograph, 12 Selection Records. Nur Abends anzusehen, Residenz 2545 Indiana Ave. 22jn,1wX

$60. Verkaufe $275 Size Cabinet Concert Phonograph mit 25 Records, gut erhalten. 143 Nord Wabash Ave., Room 404. 22jn,1wX

$85 kaufen schönes Chickering Upright Piano; hat $700 gekostet; auf Abzahlung, wenn verlangt; bei Groß, 5081 Broadway. 19jn2wX

Zu verkaufen: $65 nehmen $250 Cabinet-Phonograph, guter Verkaufsgrund. 1826 Nelson Str. 18jn1wX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Icecreamparlor-Einrichtung. Klein & Nobel, 3508 N. Robey Str. 'Phone: Wellington 5072. 23jn1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Neue Singer Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper, 335 North Ave. Tel. Diversey 2790. 22ja*X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3c das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar)

Heiratsgesuch: Deutsch-lutherischer Witwer (32) wünscht die Bekanntschaft eines Mädchen oder Witwe im Alter von 25 bis 35 Jahren zwecks Heirat; guter Handwerker, der ein gutes Heim bieten kann; nur eine gute, ehrliche Frau mit etwas Vermögen und die Kinder gern hat. Briefe, wenn möglich mit Photographie, unter der Adr.: S. W. R., 2026 West High Str., Racine, Wis.

Heiratsgesuch: Junger Mann von 27 Jahren, wünscht Bekanntschaft mit einem österreichischen Mädchen von 24 bis 27 Jahren, bevorzugt, evangelisch, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Bitte freundlichst Photographie einsenden unter Adr.: A 20 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Tuberculosis, Krebs, Goiter, Rheumatismus, Magen-, Haut- und private Krankheiten mittelst neuester Muskeleinspritzungen behandelt. Dr. Reichardt, 1070 Milwaukee Ave. Sprechstunden: 3 bis 5 (nicht Sonntags). Nach dem ersten Juli 1357 Milwaukee Ave. 22–30jn*X

Dr. Hasenclever. Alle Frauen- und sonstige Krankheiten mit gutem Erfolg behandelt. Konsultation frei. 3006 W. Madison Str. St. 9–7. 19jn*X

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10–12 Mittags, 5–8 Abds. 15ag*X

Fachmännische Arbeiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wir fabrizieren preiswert Opaque, Cambric, Duplex, Linen, Tuck, Canvas Window und Porch Shades, Stock Shades komplett, zu Fabrikpreisen. Reinigung und Reparaturen gut und billig. Schnellste Bedienung. Auto-Service. 712 Dewey Place. Tel. Diversey 4994. 21jn*X

Painting, Paperhanging und Kalsomining; erster Klasse Arbeit zu mäßigen Preisen; Arbeit garantiert. Schmidt, 3340 N. Ashland Ave. Tel. Graceland 8609. [illegible]

Laßt Euer Dekorieren besorgen zu unserem speziellen Preis von einer zuverlässigen Firma. Parris & Tuchman, 1702 W. Taylor Straße. Telephon: West 6078. 29mai1mtX

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Commercial Loan & Guaranty Co.
borgt Euch Geld für irgend einen Zweck auf Eure Möbel, Gehalt oder andere Sicherheit. Nur kleine monatliche Rückzahlungen mit geringen Zinsen. Wir arrangieren die Zahlungen Eurer gegenwärtigen Schulden. Wir verhandeln nur mit Euch im Vertrauen. Kommt zu uns oder telephoniert. Buch mit Auskunft auf Verlangen frei.
Unter Staatsaufsicht.
11 S. La Salle Str., Ecke Madison Str. Room 826. Telephon: Majestic 7353. 8jn,3mtX

Mutual Security Co.
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten.
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.5[illegible]
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493. 31ja*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., [illegible] gan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368 18ma*X

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Delikatessen, modern, Golden Oak Fixtures, großes, vollständiges Warenlager, 4 Jahre bestehend, macht ein Geschäft von $450 die Woche, alles Barkundschaft. Ein guter Geldverdiener für zwei Hustlers. Miete für Laden und 3 schöne Wohnzimmer $25; elektr. Licht und heißes Wasser. Gute $2,500 wert, nehme aber irgend eine vernünftige Offerte an, da ich in anderem Geschäft interessiert bin und sofort verkaufen muß. Kommt sofort nach 4318 Fullerton Ave., nahe Kildare. samodi

Kleiner, gutgehender Delikatessenstore mit Groceries, Candy und Zigarren preiswert zu verkaufen. Anzufragen von 6–8 abends, Sonntag den ganzen Tag. 1312 Barry Ave. 22jn,1wX

Gut gehendes Cafeteria billig zu verkaufen. Alter Platz mit guter, beständiger Kundschaft. Adr.: A 32 Abendpost. somodi

Zu verkaufen: Eine sehr gute Bäckerei. Nachzufragen Gus Humbold, Nordostecke Madison und Circle Ave., Forest Park. safonmo

Zu verkaufen: Restaurant, $400; Miete $37.50 monatlich; Wohnzimmer; Privilegium für Delikatessen. 4061 Ellis Ave. 4 Jahre Lease. 21ja1wX

Zu verkaufen: Grocery, gute deutsche Nachbarschaft. Aleck Anderson, 2459 N. Halsted Str. 18jn1wX

Muß verkaufen: Bargain für Cash, Zeitungsroute, Reingewinn $100 den Monat. 7011 S. Paulina Str. Tel. Englewood 5958. 25ma*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 19mz*X

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Nordseite

Drei-Flat Brick und Zwei-Flat Frame auf Kontrakt; 48 Fuß Eck-Lot, mit großem Hofraum. Alle Straßenverbesserungen ausgeführt und bezahlt. Immer vermietet. Verkaufe auf leichte Abzahlungen oder nehme kleine Nord- oder Nordwestseite Baustelle oder Hauseigentum in Tausch. Zelosky, 1905 Belmont.

$500 Bar, $15 monatlich, kaufen ein gemütliches Cottage Heim, mit allen modernen Verbesserungen. Preis $2500. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Avenue.

Ein schöner Bargain — 2-Flat Heim; 5 und 6 Zimmer; in jeder Hinsicht modern. Preis $5200, $750 Bar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. jn22—28

——Zu verkaufen:——
Zwei 5-Zimmer Brick, modern, mit doppelter Garage, an N. St. Louis, nahe Irving Park, $6,400.
Zwei 6-Zimmer Brick, Furnace und elektr. Licht, an Bernard, nahe Irving Park, $6,300.
Vier 4-Zimmer Brick und Frame, Miete $40, Preis $4000; kleine Anzahlung erforderlich.
Zwei 5-Zimmer Brick und Frame, an Fremont, elektr. Licht und Bad, Miete $38, $3600.
Dreistöckiges Brickhaus, 7- u. 8-Zimmer Wohnungen, Menomonee, nahe Lincoln Park, $80 Miete, Preis $7,200.
Acht 4-Zimmer Brick, an Orchard Str., nahe Center, Miete $102, $2500 Anzahlung.
2½stöck. Brick und Frame, 33 Fuß Lot, Miete $38, Preis $3,350.
A. Hugel & Co.,
552 W. North Ave. Telephon Diversey 1746. 20jn1wX

Zu verkaufen: 4stöck. Steinfronthaus, 13 Zimmer (6 Zimmer mit Möbeln eingerichtet), hinten 2stöck. Brick-Garage; elektr. Licht; $1500 oder mehr Anzahlung, Rest Abzahlung; Preis $7500. 316 Center Str. (Lincoln Park). 19jn1wX

Ehe Ihr Nordseite Grundeigentum kauft, verkauft od. tauscht, seht A. Torpe, 820 North Av. 5jn1mtX

Zu verkaufen: Feine Cottage, 50 Fuß Lot. 3237 N. Nagle Ave. Muß krankheitshalber verkauft werden. Bargain, zu $1950; leichte Abzahlung. 1600 Clybourn Ave. R. G. Schmidt & Son. safomo

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, extra Bargain, 4-Flat Steinhaus, in guter Verfassung, Jahresmiete $2000; sehr gute Nachbarschaft, Lincoln Park. 1940 Cleveland Ave., 1. Floor. 22jn,1wX

Zu verkaufen: Cottages und Flatgebäude an Nordseite. Alles Bargains und leichte Bedingungen. Wm. Hardt & Co., 1646 Larrabee Str., Store. somodi

Verschleudere 2-Flat Framehaus, 2519 Southport Ave. Gute Gelegenheit und des Ansehens wert. A. Lang, 1424 Wolfram Str. 17jn1wX

Zu verkaufen: 3stöck. Steingebäude und Cottage hinten, feine Nachbarschaft, Miete $1800. $3000 Anzahlung, Rest zu 5½% Zinsen. Keine Agenten. 721 Melrose Str., 1. Flat. 19jn1wX

Zu verkaufen: Alley-Lot, 25x108, mit 3-Flat Brickgebäude vorne und 2-Flat Framegebäude hinten; Luft und Licht von drei Seiten; kann auch für Fabrikzwecke verwendet werden. Billig wegen Todesfall. 1160 Townsend Str., nahe Division. 2ap*X

Nordwestseite

Verkaufe 3558 Armitage Ave., 3stöck. Pressed Brick Gebäude, 5 feine Flats, 1 Store; Preis $14,000, nur $3500 Bar. Bester Block an Armitage Ave. Adr.: 8 2234 Abendpost. 17jn1wX

Zu verkaufen: Zwei Lotten, billig, Ecke 30×126, an Parkside Ave. und North Ave. J. Ceferin, 1934 W. Monroe Str. 22jn,1wX

Zu verkaufen: 4851 N. Sawyer Ave., 2-Flat in erster Klasse Zustand; Dampfheizung. Nachzufragen beim Eigentümer, Fred Plotke, 127 N. Dearborn Str. 10jn2wX

Verkaufe meine 5-Zimmer-Cottage, Stadtwasser und Toilet, große Verandas, großer Hühnerstall, für nur $1500; Mortgage $750, Rest von $750 nur bar. 3412 Normandy Ave., früher 67. Court, zwischen Addison und Roscoe Straße. safonmo

Größter Bargain in ¼ und ½ Acker Lotten auf der Nordwestseite; ½ Acker Lots $390 u. aufw.; ¼ Acker Lots $775 und aufw. Städtisches Wasser; 5c Fahrpreis. Leichte Abzahlung.
Heafield & Fischer,
3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont.
Zweig-Office: Lawrence und Austin Avenue. 24mai1mt

Zu verkaufen: 2½stöck. Brickgebäude, modern, Ofenheizung, 2–6 Zimmer und 1–4 Zimmer Flat. 2445 N. Avers Ave. 10jn1wX

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Brick, Sacramento nahe Berteau, Sunporch, Elektrizität, Dampfheizung, Lot 30x125, Preis $7800, Nur $1500 bar, Rest wie Miete. Eisler, 657 North Ave. 18jn1wX

Südseite

Zu verkaufen: Gutes Geschäftshaus, S. Ashland, nahe 51. Str. $9800. Lot allein kostete $5000. Adr.: A 12 Abendpost. safomo

Südwestseite

Zu verkaufen: 1730 West 34. Str., 6 Zimmer, 1½stöck. Frame-Cottage; elektr. Licht; gute Lot: $2250; $500 bar, Rest auf Abzahlung. Willen, 3422 South Wood Str. safomodi

Farmländereien

Zu verkaufen: Zentral-Wisconsin Farmland, $15 per Acre; Bar oder Zeitzahlungen. Seht Rehf, 21 N. La Salle Str., Eigentümer. 24ma*X

Verschiedenes

Zu verkaufen: Cottage, mit 2 Acres Land; Stall, Hühnerhaus, Bargain. In Steger, Ill. G. Deike, 4220 Lincoln Ave. modimi

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Gesucht: Nordseite Grundeigentum jeder Art. A. Hugel & Co., 552 W. North Ave. Teleph. Diversey 1746. 20jd1wX

Der Magen als Tyrann.

Leider gibt es noch immer Leute, die das Geschäft des Hungrigseins als etwas „Ungebildetes", „Unschickliches" betrachten und es daher auf jede Weise zu unterdrücken suchen. Damit begehen sie aber einen schweren Fehler, denn ein guter Appetit ist ein Zeichen guter Gesundheit und für den, der geistig arbeitet, nicht minder notwendig, als für den, der im Schweiße seines Angesichts sein Brot verdient. Magen und Gehirn sind Brüder, und zwar ist der erstgenannte der ältere, und er nimmt auch das Vorrecht des Alters auf gute Pflege für sich in Anspruch. Sorgt man aber in befriedigender Weise für ihn, so wird er nach Art guter Geschwister auch seinen Bruder unterstützen. Ein anderer vielfach verbreiteter Irrtum ist der, daß man alles, was einem schmeckt, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen, essen darf. In dieser Beziehung ist das Tier besser daran als der Mensch. Sein Instinkt und sein wunderbar entwickelter Geruchsinn leiten es bei der Wahl seiner Nahrung, der Mensch aber, dem dieser Instinkt abgeht, sollte sich hierbei durch seinen Verstand bestimmen lassen. Man esse langsam und kaue sein Essen tüchtig, denn zu rasches Essen verursacht Magenleiden. Der Speichel vermag beim raschen Essen nicht in genügender Weise die Nahrung zu durchdringen, und die nicht genügend zerkauten Stücke setzen der Einwirkung des Magensaftes Widerstand entgegen. Das Trinken beim Essen, das den Magensaft verdünnt, ersetzt keineswegs den Speichel. Da wir bei dem zu raschen Kauen die Speisen nicht genügend schmecken, so sind wir nur zu leicht geneigt, ihren Geschmack für fade zu halten, und wir benutzen daher Würzmittel, die aber auf die Verdauungsorgane einen zu großen Reiz ausüben und damit den Grund zu allerlei Magenleiden legen. Schluckt man die Nahrung so langsam hinunter, daß sie der Magensaft genügend verarbeiten kann, so wird der Hunger oder das Verlangen nach Nahrung auch dann aufhören, wenn man gerade genug gegessen hat; ißt man aber, wie es so viele Tausende tun, allzu hastig, so wird man oft zwei- bis dreimal so viel essen, als zur Ernährung des Körpers notwendig wäre. Man vergegenwärtige sich immer, daß der Appetit erst mit der Absonderung und dem Fließen des Magensaftes aufhört, daraus folgt, daß wir langsam essen sollen.

Den Geschmackorganen, die uns in dieser Beziehung leiten sollen, wird nicht genügend Gehör geschenkt, und ehe sie noch recht Zeit finden, sich der Anwesenheit von Nahrung bewußt zu werden, ist diese bereits im Magen verschwunden. Sie kommen daher nicht dazu, ihre Funktionen auszuüben und lassen es geschehen, daß der Magen überfüllt wird.

Um den Nährwert der Speisen auch wirklich dem Körper zuzuführen, braucht man nur eine sehr einfache Regel zu befolgen, nämlich alles, was man ißt, tüchtig zu zerkauen. Wenn wir ihm gehörig Zeit lassen, verrichtet der Speichel ähnliche, wenn nicht die gleichen Funktionen wie der Magensaft. Man kann sogar sagen, daß je mehr die Nahrung im Munde bereits zu einem feinen Brei zerkleinert wird, desto weniger bleibt für den Verdauungsapparat zu tun übrig, desto besser kann er daher seine Aufgabe erfüllen, und desto vollkommener wird die Nahrung für ihren Zweck — Blut, Knochen und Gewebe im Körper zu bilden — vorbereitet. Unseren Kindern leisten wir einen großen Dienst, wenn wir sie von frühester Jugend an anhalten, nur wenig auf einmal in den Mund zu nehmen und die Nahrung tüchtig zu zerkauen. Die Befolgung dieser einfachen Regel ist nicht nur der Gesundheit sehr zuträglich, sondern sie trägt auch viel dazu bei, Magenbeschwerden und Verdauungskrankheiten zu verhüten und die Freuden der Tafel zu erhöhen, auch erhält sie den Verdauungsorganen, die auf das körperliche und geistige Wohlbehagen von so großem Einfluß sind, ihre natürliche Kraft. Wer zu viel ißt, wird nicht alt, wer zu wenig ißt, vollbringt nichts Großes. Auch hier ist der goldene Mittelweg der beste — mäßig zu essen und niemals so viel, daß man sich unbehaglich fühlt. Wieviel ein jeder essen soll, hängt von seinem Alter und seiner Lebensweise ab. Wer viel arbeitet, muß auch mehr essen, wie ja auch eine große Maschine entsprechende Heizung bedarf. Gute Laune ist für die Verdauung sehr wesentlich, und ein herzliches Gelächter ist die beste Würze des Essens. Kummer und Gram hingegen sind die größten Feinde der Verdauung. Ein frohes Gesicht und ein leichtes Herz helfen zu einem hohen Alter, nirgends aber sind sie von größerem Nutzen als bei Tische.

— Das Nullerl. Hausfrau: „Du hast dir während meiner Abwesenheit einen Vollbart wachsen lassen? Ja, sag' nur, wer hat dir denn das erlaubt?"

— Zu gefährlich. — Pferdehändler (zu seinem Kompagnon): „Wollen wir's nicht 'mal mit der Ehrlichkeit versuchen — ich glaub', wir fahren besser dabei!" — Kompagnon: „Um Gotteswillen, wie kannst De nur denken an so gewagte Spekulationen?!"

— Unter Freundinnen. — „Wissen Deine Freundinnen schon, daß Du Dich verlobt hast?" — „O, die haben sich schon grün und gelb gratuliert!"

Börsennotierungen.

Chicago, den 23. Juni 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 Uhr vorm.	Schluß Samstag
Mais—		
Juli	$1.83⅛	$1.82
September	1.77⅞	1.76⅝
Dezember	1.53⅜	1.52
Hafer—		
Juli	.71⅞	.71⅜
September	.71¼	.70⅝
Dezember	.72¼	.71⅜
Speck—		
Juli	52.10	51.75
Schmalz—		
Juli	35.40	35.22
Rippen—		
Juli	28.20	28.22

Nachstehend die heutigen Notierungen in der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	32.57	32.93		32.25	32.30
September	32.52	32.70		32.03	32.05

Septembermais erzielte heute mit $1.78⅝, Dezembermais mit $1.56½ einen neuen Rekordpreis. Nach dem jetzigen Stand des Hafers zu schließen, darf man eine Ernte von 1300 bis 1375 Millionen Bushels erwarten. Der Mais macht im Wachstum rasche Fortschritte, und sein Stand dürfte am 1. Juli mit 83 oder 84 Prozent zu bewerten sein. Trifft dies zu, so steht eine Ernte von 2700 Bushels in Aussicht.

Produkten-Börse.

Butter ist schnell wieder über 50 Cents das Pfund im Engros-Handel gestiegen. Eier haben sinkende Tendenz. Alte Kartoffeln kommen kaum noch im Großhandel zu Markte, neue sind teuer, wie vorausgesagt wurde; der Zentner bis $2. Beeren sind durchgehends im Preise gestiegen, und kommen eigentlich nur für gewisse Klassen in Frage; der Durchschnittskäufer muß sie sich versagen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. H. Hahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.21	—0.25
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% auf löslich wie eben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.70	—1.02
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.45
Nur Eiweiß		2.75
Gummi — Arabischer		0.17
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.24½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.05½

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd.	$	9.46
do., Rübenzucker, do.		9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.50	—0.50½
„Firsts", das Pfund		0.49
„Seconds", das Pfund	0.47	—0.48
Packware, das Pfund	0.40	—0.41
„Ladles", das Pfund		0.46

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", per Car, Dutzend	0.39	—0.39½
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.37	—0.38½
Gemischte waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.38	—0.39

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.29
Rahmkäse, „Twins", d. Pfund		0.29
„Daisies", das Pfund		0.29½
„Long Horns", das Pfund		0.30
„Young American", das Pfd.		0.30
„Brick", das Pfund		0.29½
Schweizer, rund, das Pfund	0.58	—0.59
do. (Block), das Pfund		0.43
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.31½
do., Pfund-Stücke		0.32

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zeplen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½—1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.28½
Hähne, das Pfund		0.17½
„Broilers", größere, d. Pfd.	0.54	—0.56
do., kleinere, das Pfund	0.48	—0.52
Truthühner, das Pfund		0.30
Gänse, junge, das Pfund	0.25	—0.26
do., alte, das Pfund	0.18	—0.19
Enten, das Pfund	0.25	—0.26
Indiana Runner Enten, Pfd.		0.22
Perlhühner, das Dutzend		8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		3.00
„Squabs", lebend, Dutzend		4.00
do., zugerichtet, Dutzend	4.00	—5.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen	Nr. 1, 38c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 20c
„Loins"	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 35c;	Nr. 3, 25c
Rounds	Nr. 1, 23c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 20c;	Nr. 2, 18c;	Nr. 3, 14c
„Plat"	Nr. 1, 16c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 12c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zeplen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

[illegible]

Frisches Obst.

[illegible]

Südfrüchte.

[illegible]

Beeren

[illegible]

Melonen.

[illegible]

Frisches Gemüse.

[illegible]

Blattsalat, große Kiste		0.15
Schnittbohnen, grüne, Hamper	0.75	—1.25
do., do., der Korb	0.35	—0.50
do., gelbe, do.	1.00	—1.25
do., do., der Korb	0.35	—0.50
Spargel, Illinois, Case 4 Dtzd.	2.00	—3.25
do., Kiste 2 Dutzend	1.00	—1.75
do., Ottawa	0.50	—1.50
do., Alton, die Kiste	0.50	—1.25
Sellerie, Florida, Crate		2.00
Spinat, heimischer, Kiste		0.40
Süßkorn, das Faß		6.00
Tomaten, Florida, Case	1.00	—3.00
do., Mississippi, Case		1.00
Turnips, Illinois, Kiste	0.50	—0.75
Wasserkresse, das Faß	3.00	—3.50
Zwiebeln, Crate		3.75
do., grüne, neue, Bündel	0.10	—0.12½

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 102 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	0.75	—1.25
Neue, rot	2.00	—3.00
Virginia, weiße, das Faß		7.50

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise:)

Mais—		
Nr. 2, gemischt	1.82	—1.82¼
Nr. 3, do.		1.81
Nr. 4, do.		1.80
Nr. 2, gelb	1.82	—1.83¼
Nr. 3, do.	1.82	—1.83¼
Nr. 4, do.		1.81
Nr. 6, do.		1.78
Nr. 2, weiß	1.82½	—1.83
Nr. 3, do.	1.82	—1.82½
Nr. 4, do.		1.80
Nr. 6, do.		1.78
Zufuhr (Woche)—		
Weizen....149,000;	Mais....	1,229,000
Verschiffung (Woche)—		
Weizen....123,000;	Mais....	709,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.72¼
Nr. 2, do.	0.71¾	—0.72¼
Nr. 3, do.	0.71	—0.71½
Nr. 4, do.	0.70¼	—0.71
Gerste—		
Malz	1.17	—1.23
Roggen—		
Nr. 2		1.50½
Flachs, Duluth		4.88½
Mehl—		
Frühjahr, Standard		12.50
Winter	10.25	—10.75
Roggen, dunkel		9.00
Mais		4.32½
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Nr. 1	34.00	-35.00
do., Nr. 2	30.00	-32.00
do., Nr. 3	25.00	-29.00
Kleeheu	17.00	-27.00
Alfalfa	22.00	-30.00
Iowa und Minnesota	20.00	-25.00
Ill. und Wisconsin, Futter	15.00	-20.00
Packheu	10.00	-14.00
Stroh—		
Roggen	8.00	-9.00
Hafer	7.00	-8.00
Weizen	7.00	-8.00
Timothysamen, Country Lots	9.00	-12.00
Kleesamen	30.00	-40.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	16.00	-16.35
Gute bis ausgez. Ochsen	14.25	-15.85
Gewöhnl. bis gute Ochsen	12.75	-14.25
Jährlinge	11.00	-15.00
Fette Kühe und Rinder	8.10	-13.50
Kälber	13.75	-18.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	20.40	-21.00
Schwere Fleischerware	20.70	-21.00
Leichte Fleischerware	20.80	-21.00
Mittel-Gewicht	20.60	-20.80
Gemischte Packware	20.00	-20.70
Ferkel	15.00	-18.75
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	12.25	-13.50
do., Native	12.00	-13.50
Junge Lämmer	15.50	-17.50
Jährlinge	10.00	-11.50
Ewes	4.00	-8.00
Wethers	7.00	-10.25

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
12 Am. Radiator	305	305	305	— 5
100 Am. Shipbldg.	124	124	124	....
5,878 Armour, Vorz.	103⅛	102	103⅛	+ ⅞
1,385 Booth Fish's	23	21	22	....
1,044 do., Vorz.	83½	70¼	83	+ 2
255 Chic. City & Conn. Rys.	9½	8¼	9	....
3,218 Ch. Pn. Tool	79	77	78	+ 4
5 Chic. Rys., Series 3	¾	¾	¾	....
24 Ch. T. & Tr.	212	212	212	....
1,130 Cudahy & Co.	118	117	118	....
601 Com. Edison	112	111	111½	— ½
5,564 Cont. Motors	9	8⅝	8⅝	— ⅛
261 Consumers Co. Vorzugsaktien	87	87	87	....
185 Deere, Vorz.	100⅛	99⅝	100⅛	+ ⅞
173 Diam'd Match	116	115	116	+ 1
100 Hart, Schaffner & Marx	85	85	85	— 2
100 Hartman Corp	80½	80¼	80¼	— ½
123 Illinois Brick	68	68	68	....
12,455 Libby, McNeill & Libby	31½	29½	31½	+ 1
3,117 Lindsay Light	21½	20	20½	+ 1
2,250 do., Vorz.	10½	8¾	10½	+ 1½
[illegible]				

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse von den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden.

[illegible]

In der Aktienbörse macht sich allgemeine Flauheit bemerkbar, die zum Teil auf die unsichere Lage in Europa zurückzuführen sein dürfte. Die Zahl der Spekulanten in Wall Str. hat abgenommen; viele scheinen unter der Hand ihre Wertpapiere loszuschlagen.

Die Baumwollbörse.

In der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

[illegible]

Leset die „Sonntagpost".

Der zweite Hilfspolizeichef.

Polizeiausschuß wird Abschaffung seiner Abteilung morgen empfehlen.

Die Reorganisationsordinanz.

Kapitän Collins bezeichnet sie als Wurzel alles Uebels in der Polizei. — Faherty dringt auf Abstimmung über Vermehrung der Briefschuld.

Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß der stadträtliche Polizeiausschuß die Abschaffung der Abteilung des zweiten Hilfspolizeichefs empfehlen wird, und zwar voraussichtlich morgen, so daß die nötigen Aenderungen noch in der Budgetvorlage vorgenommen werden können, die am Mittwoch dem Stadtrat unterbreitet werden wird. Morgen wird der vollzählige Ausschuß dem zweiten Hilfspolizeichef einen Besuch abstatten und sich Auskunft über seine Amtspflichten und Leistungen holen. Heute schon wurde beschlossen, den Polizeichef aufzufordern, die 50 Detektivesergeanten, die an die Abteilung abkommandiert sind, den einzelnen Polizeibezirken der Stadt zur allgemeinen Verwendung zuzuweisen und die Sitteninspektoren der Abteilung anzuhalten, sich an die Kapitäne der betr. Polizeibezirke zu wenden, wenn sie Verhaftungen vorgenommen haben wollen.

Kritisiert Reorganisationsordinanz.

Der Ausschuß faßte den Beschluß heute mittag nach einer mehrstündigen Vernehmung Kapitän Morgan Collins' von der Hauptwache. Während Kapitän Collins, der der Polizei 31 Jahre lang angehört und die Prüfung für die Posten des 1. und 2. Hilfspolizeichefs als Erster bestanden hat, sich im allgemeinen nicht darüber äußern wollte, ob diese beiden Posten abgeschafft werden sollten, machte er kein Hehl aus seiner Ansicht über die sog. Reorganisationsordinanz für die Polizei, die den Posten des zweiten Hilfspolizeichefs ins Leben gerufen hat und bei ihrer Annahme durch den Stadtrat als unbedingt nötige und segensreiche Maßregel angepriesen wurde. Er erklärte, die Ordinanz sei für alle Schwierigkeiten in der Polizei verantwortlich zu machen. Die Polizei sei in der gemäß der Ordinanz organisierten Form bei weitem nicht so leistungsfähig, als sie sein würde, wenn der erste und zweite Polizeichef Untergebene des Polizeichefs wären, und ihre Amtspflichten von diesem und nicht durch die Ordinanz festgesetzt würden. Damit würden Kompetenzkonflikte vermieden werden. Zwischen dem Polizeichef und den Polizisten sollte es keinen andern Vollziehungsbeamten geben. Der 1. und 2. Hilfspolizeichef sollten Gehilfen und Untergebene des Polizeichefs sein und ihre Befehle ausschließlich von ihm erhalten.

Berittene Polizei veraltet.

Interessant waren die Ansichten Kapitän Collins' über die berittene Polizei, die er für unnötig und veraltet erklärte. Im Zeitalter des Kraftfuhrwerks sei der berittene Polizist unzulänglich. Kraftfahrradpolizisten seien ihm in jeder Hinsicht an Leistungsfähigkeit über. Im Schleifeviertel könne man berittene Polizisten nur an sehr wenigen Stellen brauchen, höchstens bei Anfahrten und Zugängen zu Brücken. In den Außenbezirken seien sie unnötig. Kapitän Collins erklärt, daß die Verkehrspolizei nicht genügend Leute aufweise. Auf keinen Fall sollte ihre Zahl vermindert werden. Weiterhin erklärte Kapitän Collins es für wünschenswert, die alten Leute in der Polizei in größerer Zahl durch jüngere zu ersetzen, doch könne dieses jetzt kaum durchgeführt werden, da die Polizeipensionskasse, die jetzt kaum hinreiche, damit überbürdet werden würde.

Der Ausschuß beschloß, zu seinen Sitzungen nur Stadtväter und Zeitungsvertreter zuzulassen, alle anderen Zuhörer aber auszuschließen.

Vermehrung der Briefschuld.

Präsident M. J. Flaherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen wird den Stadtrat ersuchen, die Frage, ob Chicagos Briefschuld um $27,500,000 erhöht werden soll, der Bevölkerung bereits in der Novemberwahl zur Abstimmung zu unterbreiten. Die Legislatur hat der Stadt das Recht dazu gegeben, doch muß die Erhöhung von der Wählerschaft angeordnet werden. Faherty erwartet, daß die $27,500,000 ausschließlich für die von der Chicago Plan Kommission vorgeschlagenen Projekte, die von der Behörde für örtliche Verbesserungen ausgeführt werden müssen, werden verwandt werden. Diese Projekte sind: Durchführung des Michigan Ave. Projekts, Freilegung der Nordseite der South Water Str., Durchführung der Ogden Ave. nach dem Lincoln Park, Durchlegung der Ashland Ave. und Robey Str., Verbreiterung der Western Ave. und Durchführung der 12. Straße zum Seeufer.

Mit der Ausführung des Ogden Ave. Projekts will Präsident Faherty nicht warten, bis die Vermehrung der Briefschuld gutgeheißen ist. Er ist bereit, in den nächsten Wochen sich an das Countygericht zu wenden behufs Bestätigung der ausgeschriebenen Sondersteuern.

Leset die „Sonntagpost".

Der Oelzweig winkt!

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

begleitet von Drohungen und Beleidigungen. Am Montag soll der Krieg wieder beginnen, falls wir nicht unterzeichnen. Alle Mordmaschinen sind gegen eine verteidigungslose, unbewaffnete Nation in Bereitschaft gestellt worden, die heute nur noch zwei Gebote kennt: Entschädigung nach außen hin, und Entwickelung der Freiheit im Innern, die es durch den Zusammenbruch gewonnen hat.

Weimar, 23. Juni. „In dieser Stunde des Lebens und Todes", sagte Kanzler Bauer, als er den Entschluß der deutschen Regierung verkündete, den Vertrag zu unterzeichnen, „erhebe ich zum letzten Male in einem freien Deutschland einen Protest gegen den Vertrag der Gewalt und dr Zerstörung! Ich protestiere gegen diesen Hohn der Selbstbestimmung, die Versklavung des deutschen Volkes, die neue Drohung gegen den Weltfrieden und die Maske eines Friedensvertrages. Keine Unterzeichnung kann unseren Protest entschwächen!

Unsere Widerstandskraft ist gebrochen; es gibt kein Mittel, den Vertrag abzuändern. Der Vertrag gibt uns jedoch eine Handhabe, die wir uns nicht entwinden lassen wollen, nämlich: die feierliche Zusage der Alliierten vom 16. Juni, daß der Vertrag von Zeit zu Zeit durchgesehen und neue Verhältnisse angestellt werden können.

Mein Vertrauen auf das deutsche Volk und auf eine schließliche bessere Zukunft ist unerschüttert!"

Will nicht unterzeichnen.

Weimar, 22. Juni. Dr. Daniel v. Haimhausen, Mitglied der deutschen Friedenskommission, welcher ersucht wurde, die Friedensvorkehrungen in Versailles deutscherseits zu leiten, setzte die neue Regierung in Kenntnis, daß er die Alliiertenbedingungen n i c h t unterzeichnen würde.

Zeit zur Erörterung vorbei.

Paris, 23. Juni. In der deutschen Note, auf die der Viererrat gestern endgiltig antwortete, indem er zugleich alle Vorschläge zu Abänderungen verweigerte, war erklärt worden, daß die Deutschen die Friedensbedingungen als unpraktisch erachten, und daß sie ihre Unterschrift nur unter dem bestehenden Druck geben würden, und daß sie zu gleicher Zeit gegen die Geldentschädigungen, die Aufgabe der Kolonien und mehreres Andere Protest erheben.

Weiter heißt es in der Note, die Deutschen würden unterzeichnen, aber sie könnten nicht Persönlichkeiten ausliefern, die sich angeblicher Verbrechen schuldig gemacht haben sollen, noch könnten sie zugeben, daß Deutschland allein am Ausbruch des großen Krieges schuldig gewesen sei. Im Uebrigen könne die Regierung nicht für das, was sich in der Zukunft ereignen mag, verantwortlich gehalten werden. In ihrer Erwiderung erklärten die Alliierten, sie hätten alle von der deutschen Regierung unterbreiteten Abänderungsvorschläge wohl in Erwägung gezogen, und sie hätten darauf freimütig geantwortet und Ermäßigungen vorgenommen, wo sie das als berechtigt erachteten.

Die Zeit weiterer Erörterungen sei nun aber vorüber, und die deutschen Bevollmächtigten müßten sich jetzt entscheiden.

In Koblenz.

Koblenz, 22. Juni. Die in Koblenz konzentrierten amerikanischen Soldaten erhielten die Nachricht über die Friedensabstimmung der deutschen Nationalversammlung heute durch Sonderausgaben der deutschen Zeitungen. Beilagen, die nur die einfachen Tatsachen betreffend die Abstimmung enthielten, wurden im ganzen Bezirk verbreitet. Die Deutschen in Koblenz gerieten über die Nachricht offenbar in Aufregung. Die amerikanischen Militärbehörden haben verschärfte Polizeibestimmungen eingeführt.

Planten keinen Krieg.

Kopenhagen, 23. Juni. Die in Berlin Samstag veröffentlichte Nachricht, daß Oberst von Lettow-Vorbeck, früherer Kommandeur der deutschen Truppen in Ostafrika, mit der Organisierung einer großen Armee in Ostpreußen beschäftigt sei, um die Truppen des Wehrministers Gustav Noske sowohl wie die der Entente zu bekämpfen, wird in einer aus Berlin eingelaufenen halbamtlichen Depesche entschieden in Abrede gestellt. Oberst von Lettow befindet sich in Berlin, wird darin berichtet.

Die letzte Fristverweigerung.

Paris, 23. Juni. Die Entscheidung, das deutsche Gesuch zu verweigern, wurde nach nicht ganz einstündiger eBratung vom Viererrat getroffen. Die deutsche Note lautete ,wie folgt: „Seiner Exzellenz dem Präsidenten der Friedenskonferenz, Herrn Clemenceau. Der Minister des Auswärtigen hat mich beauftragt, die Alliierten und ihre Verbündeten zu ersuchen, die Zeit zur Beantwortung der Note Eurer Exzellenz, die uns gestern zugestellt wurde, um 48 Stunden zu verlängern. Nur nach großen Schwierigkeiten war es am Samstag möglich, ein neues deutsches Kabinet zu bilden, das ungleich seiner Vorgänger bereit ist, den Vertrag zu unterzeichnen, soweit fast alle seine Bestimmungen in Betracht kommen. Die Nationalversammlung hat mit großer Stimmenmehrheit ihr Vertrauen in dies neue Ministerium ausgesprochen. Da die direkte telegraphische Verbindung zwischen Versailles und Weimar außer Ordnung geraten war, langte die Antwort der Alliierten erst kurz vor Mitternacht in Weimar an. Das neue Kabinet muß aber von Neuem mit der deutschen Nationalversammlung in Verbindung treten, um die schwere Entscheidung kundzugeben, wie das in Uebereinstimmung mit demokratischen Grundsätzen und der inneren Lage in Deutschland geschehen muß. Gezeichnet von Haniel.

Die französische Antwort auf diese Note lautete: „Herr Präsident, die Regierungen der Alliierten und ihrer Verbündeten haben Ihre Zuschrift vomm 23. Juni erhalten. Sie haben Ihr Gesuch reiflich erwogen, aber sie bedauern, daß es unmöglich ist, die bereits bewilligte Zeit zur Unterzeichnung des Vertrages ohne Rückhalt, zu verlängern. Gezeichnet: Clemenceau."

Tschecho-Slowaken beim Papst.

Rom, 22. Juni. In Rom wird bald eine Abordnung der tschechisch-slowakischen Priesterschaft erwartet, die den Papst Benedict ersuchen wird, ein unabhängiges tschecho-slowakisches „Patriarchat" zu gründen. Ferner wird gebeten, daß die tschechische anstelle der lateinischen Sprache benutzt werden darf, und daß den Priestern das Heiraten gestattet wird. Mehr als dreißigtausend tschechisch-slowakische Frauen haben ebenfalls das letztere Gesuch unterzeichnet.

Wieder einmal Waffenstillstand.

Paris, 23. Juni. Ein Waffenstillstand ist zwischen den Polen und den Ukrainern, die sich in Galizien und Volhynien befehdet haben, abgeschlossen worden, wie eine Warschauer Depesche berichtet. Ferner sollen auch die Polen mit den Rumänen eine Einigung dahin erzielt haben, daß beide den Dniesterfluß nicht überschreiten werden.

Tagsatzung eröffnet.

Den Turnern ein herzliches Willkommen entboten.

Bericht des Bundessprechers.

Nordamerikanischer Turnerbund tat seine Pflicht. — Henry Braun, St. Louis, 1. Sprecher der Tagsatzung.— In deutscher Sprache.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Louisville, Ky., 22. Juni 1919.

Die 27. Bundestagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes wurde mit turnerischer Pünktlichkeit um 10 Uhr vormittags von dem 1. Sprecher der Louisville Turngemeinde Phillip Hollenbach eröffnet.

In Vertretung des Bürgermeisters hieß Countyclerk Fritz Uetzel, selbst ein eifriger Turner und Sänger, die Delegaten mit herzlichen Worten im Namen der Stadt willkommen. Danach ergriff Turner Hollenbach das Wort und entbot den Turnern den Gruß und das Willkommen im Namen des gastgebenden Vereins. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Delegaten sich so zahlreich eingefunden hätten, versprach, daß die Louisville Turngemeinde ihr bestes versuchen werde, alle zufrieden zu stellen, und gab zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zum Besten des Turnerbundes dienen mögen.

Ein besonderes Vergnügen bereitete es ihm, zwei Turner das Ehrendiplom für 50jährige treue Mitgliedschaft im Bunde überreichen zu können. Von den also geehrten Turnern ist Max Brandbegger ein Jüngling im Alter von 83 Jahren. Mathias Irion 70 Jahre alt.

Es folgte die Verlesung des Berichtes des Bundessprechers Theodor Stempfel, der wie folgt lautet:

Bericht des Bundessprechers.

„Seit der vor vier Jahren in San Francisco abgehaltenen Tagsatzung des Turnerbundes haben sich große Ereignisse in der Weltgeschichte vollzogen, deren Tragweite für die Zukunft niemand zu ermessen vermag. Nur so viel wissen wir, daß das Ende des grausamen Dramas des Weltkrieges den Anbruch einer neuen Weltordnung bedeutet, die unter gewaltsamen Zuckungen langsam im Werden begriffen ist.

Der Eintritt unseres Landes in den Krieg gegen die Zentralmächte verursachte Amerikanern deutscher Abstammung tiefes Herzweh und viele Stunden bitterer Enttäuschung über die Behandlung, die ihnen von einigen ihrer Mitbürger zuteil wurde. Wenn die Leidenschaft des Krieges die Gemüter entflammt, werden alle anderen Gefühle und Interessen in den Hintergrund gedrängt. Die Stimme der Vernunft muß verstummen.

Durch Urabstimmung und durch die Betätigung im Kriege verlegten die Bundesvereine die Abhaltung der Tagsatzung bis zur gegenwärtigen Zeit.

Wenn wir heute nach langer Pause hier zusammenkommen, dürfen wir nicht vergessen, daß sich seit San Francisco vieles in der Welt geändert hat.

Während der vergangenen kritischen Zeit ließ sich der Vorort nur von dem Gedanken leiten, den Turnerbund zusammenzuhalten, dessen Geschichte der vergangenen siebzig Jahre so eng mit der Geschichte dieses Landes verknüpft ist.

Wir alle wissen ja, welch' klägliches Ende eine andere nationale Vereinigung gefunden hat, die vor den Kriegsjahren so viel von sich reden machte und selten mit der Haltung des Turnerbundes übereinstimmte. Ich erinnere hier nur an die Angriffe auf die Mitglieder des Vororts, als diese sich im Jahre 1916 geweigert hatten, an einer Konferenz in Chicago teilzunehmen, die von einzelnen im Osten Ansässigen einberufen worden war. Es gab zu jener Zeit solche, die naiv genug waren, an die Möglichkeit zu glauben, den unvermeidlichen Lauf des Schicksals durch Protestbeschlüsse hemmen zu können, während drüben die Tirpitze, Ludendorf und Konsorten in blinder Selbstüberschätzung ihrer Macht und in gänzlicher Verkennung des amerikanischen Volkscharakters ihr gefährliches Treiben so lange fortsetzten, bis sie schließlich für unsere Regierung einen „casus belli" schufen.

Turnerbund tat seine Pflicht.

Mit dem Erlaß der Kriegserklärung wurde es dem Nordamerikanischen Turnerbunde zur patriotischen Pflicht, seinen, wenn auch bescheidenen, Teil beizutragen, den Krieg zum schnellen, siegreichen Ende zu führen. Der Vorort entsandte deshalb ein Komite nach Washington, um den zuständigen Regierungsbehörden die Hilfsmittel anzubieten, die ihm zur körperlichen Ausbildung der zum Kriegsdienste Eingezogenen zur Verfügung standen. — Der Waffenstillstand endigte die Verhandlungen mit Washington.

Die Tagsatzung hat zu entscheiden, ob im nächsten Jahre ein Bundesturnfest abgehalten werden soll; ebenso bleibt ihr die Entscheidung über die befürwortete neue Zusammensetzung des Vororts überlassen. Der Vorort selbst enthält sich direkter Empfehlungen über diese beiden Punkte.

Wir stehen heute an der Schwelle einer hochwichtigen Entscheidung. Wie sie auch immer ausfallen möge, laßt uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Möge sie den Völkern Frieden und Glück bringen. Möge der bittere Haß, den der Krieg hervorgebracht, für immer verschwinden, und möge Vertrauen und Achtung zwischen Nationen und den einzelnen Menschen wiederhergestellt werden. Mögen künftige Generationen aus der traurigen Erfahrung unserer Zeit Nutzen ziehen.

Unser Turnerbund muß die Stimmen der neuen Zeit verstehen lernen. Er kann mit ruhigem Gewissen auf die Geschichte seiner Vergangenheit hinweisen, er kann sich selbst preisen für seine erfolgreiche Arbeit in der Amerikanisierung von Einwanderern. Möge er seinen Platz behaupten als Vorkämpfer für körperliche Erziehung und für politische und religiöse Freiheit, dem Grundpfeiler einer freien Republik."

Bezüglich der Berichte des Bundesschriftwartes und des Bundesschatzmeisters wurde auf den allen Delegaten vorliegenden Bericht des Bundesvorortes verwiesen.

Inzwischen war das Komite zur Prüfung der Mandate mit seiner Arbeit fertig geworden und gemäß seiner Empfehlung wurden 107 Delegaten, welche insgesamt 338 Stimmen vertreten, als berechtigt zu Sitz und Stimme anerkannt. Drei Bezirke des Bundes waren nicht vertreten.

Von den 22 Delegaten des Bezirks Illinois waren die folgenden 17 anwesend:

Dr. Henry Hartung, Alfred Wild, Henry Kraft, Jakob Willig, Leopold Grand, George A. Schmidt, Ernst Templin, H. A. Engelken, John Blessing, Ernst Kußwurm, Moritz Schmidt, Chas. Beckmann, Henry Reinicke, Henry Eggert, Dr. Otto Warning, Ernst Klafs.

Die Beamten der Tagsatzung.

Zu Beamten der Bundestagsatzung wurden einstimmig die folgenedn Turner erwählt:

Ehrenvorsitzer: Emil Wallber, Bezirk Wisconsin.

1. Sprecher: Heinrich Braun, Bezirk St. Louis.

2. Sprecher: Dr. Henry Hartung, Bezirk Illinois.

1. Schriftwart: Emil Schmidt, Bezirk Pittsburg.

2. Schriftwart: Fritz Olt, Bezirk Ohio.

Der erwählte 1. Sprecher Heinrich Braun legte darauf zunächst den Delegaten die Frage vor, ob die Verhandlungen, welche in der Landessprache begonnen worden waren, auch weiterhin in dieser oder in der deutschen Sprache geführt werden sollten, und mit großer Mehrheit entschieden sich die Delegaten für den Gebrauch der deutschen Sprache.

Es wurde beschlossen, die nötigen Ausschüsse zusammenzusetzen, welchen die einzelnen Anträge zur Berichterstattung überwiesen werden sollen.

Die nachgenannten Delegaten des Bezirks Illinois werden an diesen Ausschüssen tätig sein:

Bundesangelegenheiten: Die Turner Geo. A. Schmidt und Jacob Willig.

Plattform und Statuten: Die Turner Ernst G. Kußwurm und Leopold Grand.

Geistige Bestrebungen: Turner Moritz Schmidt.

Am Seminarkomite: Die Turner John Blessing und Dr. Otto Warning.

Technisches Komite: Die Turner Henry Kraft, Alfred Wild und Ernst Klafs.

Damit kam gegen ein Uhr die erste Sitzung der Bundestagsatzung zum Abschluß, die zweite wird am Montag punkt 9 Uhr morgens beginnen.

Ein von den Damen der Louisville Turngemeinde vorbereitetes vorzügliches Mittagessen stärkte den inneren Menschen, und dann ging es am Nachmittag nach dem herrlich am Ohio Fluß gelegenen Turnerpark, wo ein fröhliches, vom Indiana Turnbezirk veranstaltetes Turnfest stattfand.

Eine Theatervorstellung am Abend und ein darauffolgendes Tanzkränzchen für die Jugend beschloß den ersten Tag der Bundestagsatzung.

Adolf Danneberg.

Nahrungsmittel nach Deutschland!

Der War Trade Board in Washington hat es gestattet, Lebensmittel-Pakete an Angehörige und Freunde in Deuschland zu senden.

Durch spezielle Vereinbarung mit einer New Yorker Schiffsgesellschaft sind wir in der Lage, derartige Pakete zu der Rate von nur $5.00 per Kubikfuß zu verschicken.

Unser Unternehmen, das rein kaufmännischer Art ist, wurde ins Leben gerufen, um raschen und zuverlässigen Transport ohne Uebervorteilung zu sichern.

Um rasch zu helfen, warten wir mit unseren Verschiffungen nicht auf das Eintreten normaler Verhältnisse oder Einrichtung des deutschen Postpaketverkehrs. Wir benützen ohne Berücksichtigung der enorm hohen Seefrachtraten die uns zur Zeit zur Verfügung stehenden Frachtgelegenheiten, diese Sendungen nach drüben zu bringen.

Zur Vermeidung von Umständlichkeiten, Zeitverlust und um sachgemäße Seeverpackung zu sichern, sind wir auch bereit, Lebensmittel-Pakete durch zuverlässige Engros-Geschäftshäuser fertig machen zu lassen zu Preisen, die alle Spesen, Verpackungskosten, Fracht, Seeversicherung und Ablieferung an Adressat drüben einzuschließen. Für diese Assortiments berechnen wir je nach Größe: $7.00, $8.70, $10.00, $13.00, $16.00, $20.00.

Eure Angehörigen drüben sind am Verhungern! Sofortige Hilfe ist notwendig! Ein Dampfer unserer Schiffsagenten verläßt New York anfangs Juli. Ein großer Teil des Schiffsraumes ist bereits vergeben. Bei der Kürze der Zeit ist es notwendig, sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen. Schreibt uns noch heute!

Transatlantic Packet Co.

154 West Randolph Strasse,

Telephon Franklin 4034 Chicago, Ill.

Pension Frida.

Der Herr Rat ist von der Sommerfrische hereingefahren, weil er allerlei zu besorgen hat. Hunderterlei. Seine umsichtige Gattin hat ihm einen langen Zettel eng vollgeschrieben. Denn schließlich bekommt man doch das Allerkleinste in der Stadt billiger und besser als draußen. Bei vielem spielt auch die Gewohnheit und der Geschmack eine Rolle. Kurz und gut, er hat gerade den ganzen Tag im Schweiße seines Angesichtes zu zappeln, zumal auch die Kinder ein und das andere dazu gewünscht haben — und am Schlusse hat er ja selbst dies und das gleichfalls draußen vermißt oder aufgebraucht, was er gern jetzt miterledigen möchte. Man ist neben allen familienväterlichen Pflichten doch selber auch noch Mensch und hat seine kleinen Bedürfnisse und Liebhabereien, die man gerade in der wohlverdienten Muße des an sich so knappen Landaufenthalts nicht entbehren möchte.

So ist es Abend geworden, bis er auch nur das Wesentlichste einigermaßen in Ordnung bringen konnte. Von einer Mittagspause war gar keine Rede dabei und er mußte sich begnügen, in einem Automatenrestaurant schnell im Vorübergehen ein paar belegte Brotschnitten und einen Schoppen Bier zu sich zu nehmen. Um so lebhafter meldete sich jetzt, da der Hauptkampf vorüber war, Hunger und Durst. Insbesondere wurde die schon den ganzen Tag zurückgedrängte Sehnsucht nach einem guten Tropfen frischen gewohnten Gerstensaftes auf die etwas entbehrungsreichen Wochen des meist ziemlich schwachen und matten Landtrunks mit einer so elementaren Gewalt in ihm rege, daß er sich mit beschleunigten Schritten in das nächstbeste Restaurant in der Nähe des Bahnhofs stürzte und in der Freude über die noch bis zum Abgang des letzten Zuges verbleibene Stunde Magen und Kehle zu ihren wohlbegründetenRechten kommen ließ. Er hatte es ausgezeichnet getroffen. Der Schweinsbraten war delikat, der Gurkensalat unübertrefflich, der Stoff von einer Frische und einem Gehalt, daß er sich ein über das andere Mal insgeheim einen Esel nannte, allen diesen Genüssen gerade zu der Zeit den Rücken zu kehren, da man sie während der paar Ruhewochen restlos in sich aufnehmen konnte. Er wälzte für das nächste Jahr die revolutionären Gedanken in seinem Haupte hin und her.

Es bedarf nach dem schon Gesagten, da auch noch eine sehr unterhaltliche Gesellschaft von Einheimischen und Fremden an dem Tische sich zusammenfand, wohl kaum noch der Feststellung, daß der Rat den letzten Zug versäumte und sich also der Notwendigkeit gegenübersah, die Nacht in der Stadt zu verbringen. Diese für den Augenblick niederschmetternde Tatsache war das aber auch nur für den Augenblick. Denn dann wurde sie schnell von dem angenehmen Bewußtsein überflügelt, daß er sich nicht vorschnell von der fidelen Tischgesellschaft und den sonstigen schätzenswerten Begleiterscheinungen zu trennen brauchte, sondern den so liebenswürdig begonnenen Abend voll ausgenießen konnte. Das geschah denn auch mit dem Ergebnis, daß es erheblich spät wurde, bis sich die ganze, ziemlich bunt gewürfelte Sippe zum Aufbruch entschloß und der Rat sich in der neuen und gerade dadurch besonders reizvollen Lage befand, sich als gewissermaßen Fremder in der Heimatstadt nach einem Nachtquartier umsehen zu müssen. Denn der Gedanke, sich etwa jetzt noch in der eigenen Wohnung einzustellen, die aufzusuchen er den ganzen Tag keine Zeit gefunden, verbot sich neben anderen verschiedenen Erwägungen schon mit Rücksicht auf die erheblich vorgeschrittene Stunde. So wurde denn der Abenteurer wider Willen zusammen mit einem Häuflein seiner neuen Bekannten das ziemlich leichte Opfer eines jener redegewandten und zeckenhaften Fremdenjäger, die sich zur Saisonzeit auf dem Bahnhofsplatz herumzutreiben pflegten. Er hatte von ihren Künsten bis jetzt nur aus den Zeitungen gehört, mußte aber nun, da er mitsamt seinen Begleitern ziemlich willenlos einem von ihnen ins Garn lief und folgte, gestehen, daß die Leute ihr Geschäft aus dem Effeff verstanden. Denn der Bursche, der ihnen die Vorzüge der „Pension Frida" anpries, wußte diese in so reizvollen Farben zu schildern, daß sie alle sehr zufrieden hinter ihm hertrollten und das Schicksal priesen, das sie nach zu später nachtschlafender Stunde in der bei der jetzigen Hochsaison fremdenüberfüllten Stadt ein so famoses Unterkommen hatte finden lassen.

Der Herr Rat mußte denn auch gestehen, als er in dem zugewiesenen Zimmer in die Kissen des prächtigen Bettes sank, daß er seit langem nicht mehr so gut aufgehoben war. Er schlief, da er zudem über die entsprechende „Bettschwere" verfügte, den Schlaf des Gerechten so gründlich und dauerhaft, daß er erst erwachte, als ihm schon der helle Tag in die Fenster schien. — Da sprang er aber mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett, rieb sich die Augen, rieb sie sich noch einmal, schaute um sich, schüttelte den von gestern noch ein wenig schweren Kopf, schüttelte ihn ein zweites und drittes Mal und lief endlich, als er sich in aller Hast angekleidet hatte, auf den Korridor und in die Küche, um dem Spuk auf die Spur zu kommen.

„Ja" — rief er dort — „ja, wo bin ich denn eigentlich?"

„Jesses," schrie da die Inhaberin der „Pension Frida" und ließ den Tee fallen, den sie eben einem ihrer Gäste servieren wollte, „Jesses, der gnädige Herr!"

„Ja, Frida," sagte der Herr Rat, ganz erstarrt vor Erstaunen, Entsetzen, Empörung, „was fällt denn Ihnen ein?"

„Ach, Herr Rat," stammelte seine erfindungsreiche Köchin, in deren „Pension" er die Nacht als Logiergast in seinem eigenen Schlafzimmer zugebracht hatte, „der Theobald, was mein Bräutigam ist, meinte, es wäre doch jammerschade, wenn wir die prächtige Wohnung gerade während der besten Jahreszeit leer stehen ließen, und wir könnten das Geld zum Heiraten so gut brauchen ... da haben wir eben, während die Herrschaft auf dem Lande ist, die kleine „Pension Frida" hier eingerichtet — sie ist auch bis jetzt, unberufen, recht gut gegangen — und wenn nicht der Herr Rat dazwischengekommen wären —"

„Ja, es tut mir wirklich leid, Frida," sagte er „daß ich Ihren flotten Geschäftsbetrieb gestört habe. Ich werde aber meiner Frau vorschlagen, das nächste Jahr die Sache selber in die Hand zu nehmen!"

Leset die „Sonntagpost"

FRIEDE!

Ein Signal zum neuen Anfang.

Eine Botschaft, welche die Welt elektrisiert, die den Nationen von fünf Weltteilen einen neuen Strom des Lebens bringt.

Ein Ruf, der das Blut stagnierender Rassen in Bewegung bringt; den Lebensmut der vom Unglück Betroffenen neu entzündet; die gebundenen Kräfte der Zivilisation wieder entfesselt; die ganze Menschheit aufruft, ihr Bestes zu tun.

Eine Aufforderung für uns Amerikaner, unsere ganze Kraft anzuspannen, die Bollwerke der Zivilisation zu schützen, keine Hemmungen für nationalen Fortschritt zuzulassen.

Das große Ereignis ist durchklungen vom Grundton zum Optimismus. Die Welt ist neu aufzubauen. Der Druck der Regierung auf unsere Industrie ist gelöst und die Nation wendet sich dem Geschäft für die Führerschaft zu.

Kluge industrielle Leitung muß die Zügel ergreifen und ihr muß das Vertrauen des Volkes sich voll zuneigen; es ist zum Erfolg bedingungslos erforderlich.

MARSHALL FIELD & COMPANY